

Währung, Geld- und Kapitalmarkt

Dazu Statistische Übersichten 1.1 bis 1.11

Hoher Leistungsbilanzüberschuß

Dank hohen Exportzuwachsen war das *Handelsbilanzdefizit* (2 45 Mrd. S) im III. Quartal um etwa eine Mrd. S niedriger als im Vorjahr und um mehr als eine halbe Mrd. S niedriger als im Vorquartal. Beim Vergleich mit dem Vorjahr sind die hohen Kraftfahrzeugimporte vor der Sondersteuer im September 1968 zu berücksichtigen, doch hat sich auch die übrige Handelsbilanz „verbessert“. Gleichzeitig erreichten die Netto-Einnahmen aus dem Reiseverkehr mit 5 54 Mrd. S Rekordhöhe. Die Leistungsbilanz hatte daher im III. Quartal einen Überschuß von 3 23 Mrd. S, mehr als doppelt soviel wie im Vorjahr.

Im Gegensatz zur Leistungsbilanz war der *langfristige Kapitalverkehr* so wie im Vorquartal passiv. Die ausreichende Inlandsliquiditt, die hohen Kreditkosten im Ausland und die Unsicherheit über den DM-Kurs veranlaßten heimische Schuldner, weniger Kredite im Ausland aufzunehmen und mehr zurückzuzahlen. Außerdem wurden in verstrkttem Maße Kredite an das Ausland gewährt. Die Kreditbilanz schloß mit einem Abgang von 0 30 Mrd. S, wogegen sie im Vorjahr mit 1 97 Mrd. S aktiv war. Der Saldo der Wertpapierbilanz hat sich nur wenig verändert.

Die *Währungsreserven* erhöhten sich um 2 90 Mrd. S, wovon 0 85 Mrd. S die Kreditunternehmungen behielten. Ihre kurzfristigen Netto-Forderungen an das Ausland erreichten Ende September mit 3 2 Mrd. S den höchsten Wert seit September 1964.

Im *Oktober* hatte die Zahlungsbilanz einen Überschuß von 0 49 Mrd. S, wogegen im Vorjahr ein Defizit von 1 32 Mrd. S auflief. Die spekulativen Trans-

Langfristiger Kapitalverkehr

	III Quartal				
	1965	1966	1967	1968	1969 ¹⁾
	Mill S				
Kredite an Österreich	+302	+ 331	+1.082	+2.119	+ 175
Aufnahme (Deviseneingang)	542	1.007	1.745	2.726	1.281
Rückzahlung (Devisenausgang)	240	676	663	607	1.106
Kredite an das Ausland	-380	- 81	- 71	- 151	- 478
Rückzahlung (Deviseneingang)	39	124	57	214	565
Aufnahme (Devisenausgang)	419	205	128	365	1.043
sterreichische festverzinsliche Wertpapiere	- 97	- 233	+ 13	- 176	- 19
Auslandskufe (Deviseneingang)	123	105	197	146	151
Auslandsverkufe (Devisenausg.)	220	338	184	322	170
sterreichische Aktien	- 2	+ 12	- 1	- 21	-
Auslandskufe (Deviseneingang)	44	53	35	21	35
Auslandsverkufe (Devisenausg.)	46	41	36	42	35
Ausländische festverzinsliche Wertpapiere	- 31	- 68	+ 17	- 109	- 170
Inländische Verkäufe (Deviseneingang)	11	14	77	42	82
Inländische Käufe (Devisenausgang)	42	82	60	151	252
Ausländische Aktien	- 32	- 50	- 89	- 320	- 280
Inländische Verkäufe (Deviseneingang)	43	55	174	377	227
Inländische Käufe (Devisenausgang)	75	105	263	697	507
Beteiligungen	+239	+ 269	+ 103	+ 252	+ 292
Grundstücke	- 52	- 66	- 43	- 75	+ 10
Internat. Finanzinstitutionen	- 14	- 69	- 33	-	- 17
Sonstige	- 53	+ 157	+ 108	+ 127	+ 13
Saldo der langfristigen Kapitalbilanz	-120	+ 202	+1.086	+1.646	- 474

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

aktionen im Gefolge der DM-Aufwertung blühten u. a. die Ein- und Ausgänge im Reiseverkehr auf, seine Netto-Einnahmen waren mit 0 62 Mrd. S um 71% höher als im Vorjahr und bewirkten eine Saldendrehung der statistischen Differenz um +0 80 Mrd. S. Die Kreditunternehmungen gaben, nachdem die Entscheidung über die Wechselkurse gefallen war, 2 07 Mrd. S Devisen an die Notenbank ab und

Zahlungsbilanz¹⁾

	III Quartal				
	1965	1966	1967	1968	1969 ²⁾
	Mill S				
Handelsbilanz ²⁾	-3.124	-3.843	-2.260	-3.478	-2.445
Dienstleistungsbilanz	+5.394	+5.213	+4.577	+4.774	+5.374
davon Reiseverkehr	+5.325	+5.284	+4.851	+4.924	+5.539
Unentgeltliche Leistungen	+ 300	+ 281	+ 323	+ 243	+ 305
Leistungsbilanz	+2.570	+1.651	+2.640	+1.539	+3.234
Langfristiger Kapitalverkehr ⁴⁾	- 121	+ 250	+1.086	+1.646	- 474
Grundbilanz	+2.449	+1.901	+3.726	+3.185	+2.760
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁵⁾	+ 16	+ 129	- 50	- 222	- 282
Statistische Differenz	- 264	- 162	+ 216	+ 584	+ 420
Veränderung der Auslandsreserven	+2.201	+1.868	+3.892	+3.547	+2.898
davon Veränderung der Währungsreserven der sterreichischen Nationalbank	+1.594	+1.485	+1.202	+1.015	+2.048
Veränderung der kurzfristigen Auslandsposition der Kreditunternehmungen	+ 698	+ 335	+2.690	+2.532	+ 850
Forderungen aus der Beteiligung des Bundes am IWF	- 1	+ 48	-	-	-

¹⁾ Bilanz der nicht-monetären Transaktionen mit dem Ausland. — ²⁾ Vorläufige Zahlen. — ³⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen. — ⁴⁾ Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds. Aufgliederung in folgender Übersicht. — ⁵⁾ Ohne reservewertige kurzfristige Auslandspositionen der Kreditunternehmungen, siehe Position Veränderung der Auslandsreserven.

Quellen der Veränderung der Kassenliquidität der Kreditunternehmen¹⁾

	1965	1966	III Quartal		1969
			1967	1968	
	Mill. S				
A) Dispositionen im Nicht-Bankensektor					
Währungsreserven	+2 201	+1.868	+3 892	+3.547	+2 898
Notenumlauf (+Münzen —Kassenbestände des Kreditapparates)	— 21	— 913	— 16	+ 768	+ 64
Einlagen von Nicht-Banken bei der Notenbank	— 7	+ 375	— 17	— 864	+ 327
Forderung der Notenbank gegen den Bundesschatz	+ 5	+ 46	+ 21	—	+ 5
Direkteskonte	+ 55	+ 41	+ 32	+ 58	— 362
Eskontierte Wechsel für ERP-Kredite	— 72	— 110	— 45	— 39	— 15
Sonstiges	— 173	+ 157	+ 554	— 11	— 317
B) Disposition der Notenbank					
Offen-Markt-Papiere und Geldmarkt-Schatzscheine	— 193	—	— 601	—	+ 29
Geldmarkt-Schatzscheine (M-Tranche)	—1.000	+1.000	—	—	—
C) Disposition der Kreditunternehmen					
Notenbankverschuldung des Kreditapparates ²⁾	— 99	— 352	— 524	— 274	+ 50
Netto-Devisenposition	— 698	— 335	—2.690	—2.532	— 850
Veränderung der Kassenliquidität	— 2	+1.777	+ 606	+ 653	+1.829

¹⁾ Die Tabelle enthält in der untersten Zeile die Veränderung der liquiden Mittel der Kreditinstitute. In den oberen Zeilen werden die Quellen dieser Veränderung aus der Bilanz der Notenbank und dem Auslandsstatus der Kreditunternehmen erklärt. — ²⁾ Eskont von Wechseln und Schatzscheinen sowie Lombardierungen von Wertpapieren.

erhöhten auf diese Weise ihre inländische Liquidität. Dadurch nahmen die Währungsreserven der Notenbank um 2 55 Mrd. S zu, sanken aber im November wieder um 0 80 Mrd. S.

Die ungewöhnliche Konjunkturlage (starker Export-sog, langsame Belebung der heimischen Nachfrage), die internationale Währungsunsicherheit (bis zur DM-Aufwertung) und die hohen ausländischen Zinssätze spiegeln sich deutlich in der Zahlungsbilanz der *ersten 10 Monate* 1969. In diesem Zeitraum betrug das Zahlungsbilanzaktivum 2 38 Mrd. S, gegen 5 30 Mrd. S in der gleichen Periode des Vorjahres. Wohl verringerte sich das Handelsbilanzdefizit um 27 Mrd. S auf 9 43 Mrd. S und stieg der Dienstleistungsbilanzüberschuß um 0 82 Mrd. S auf 11 32 Mrd. S (der Reiseverkehr brachte um 1 Mrd. S höhere Netto-Einnahmen), Kapitalverkehr und statistische Differenz waren jedoch per Saldo mit einer halben Mrd. S passiv, wogegen von Jänner bis Oktober 1968 ein Überschuß von 6 08 Mrd. S entstand.

Verflüssigung der Kreditunternehmen

Die Kassenliquidität der Kreditunternehmen stieg im III. Quartal um 1 83 Mrd. S viel stärker als im Vorjahr (0 65 Mrd. S). Dadurch konnte der Liquidi-

tätsabfluß des II. Quartals (1 53 Mrd. S) mehr als wettgemacht werden. Die Überschußreserven des Kreditapparates waren zum Ende des III. Quartals mit 3 87 Mrd. S um rund 1 Mrd. S höher als im Vorjahr.

Die Kreditunternehmen blieben auch im Oktober und November flüssig. Ihre Devisenabgaben reichten mehr als aus, die Ausweitung des Notenumlaufes um etwa 1 Mrd. S zu finanzieren. Sie waren daher in der Lage, ihre Notenbankverschuldung um 1 50 Mrd. S abzubauen.

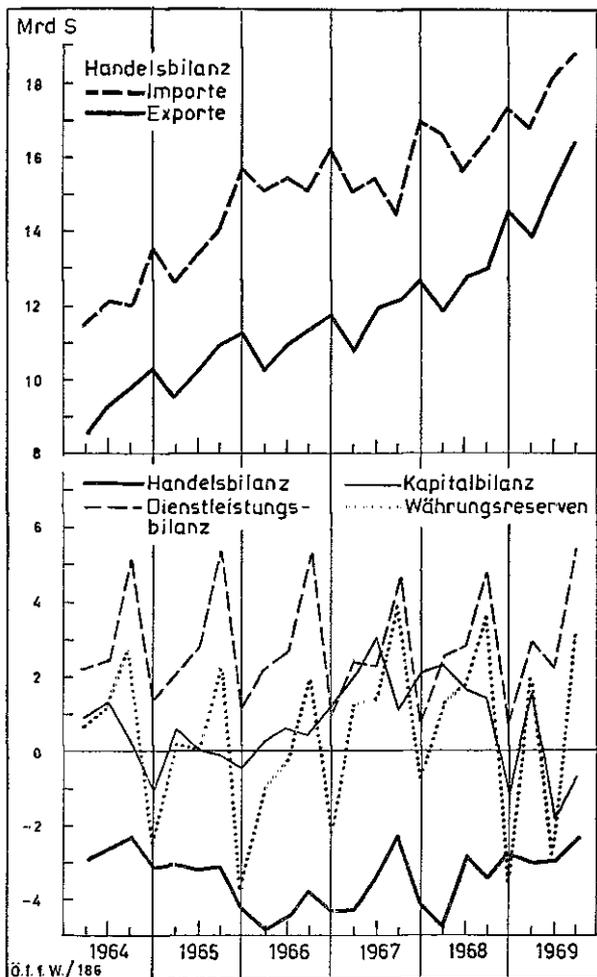
Die Notenbank erhöhte per 31. Oktober die Mindesteinlagensätze um einen Prozentpunkt. Dadurch wurden 1 3 Mrd. S Zentralbankgeld gebunden und damit die Senkung der Sätze von Mai 1969 (Freisetzung von 1 9 Mrd. S Zentralbankgeld) großteils rückgängig gemacht. Die Notenbank will auf diese Weise Überhitzungstendenzen entgegenwirken und die „flankierenden Maßnahmen“ der Bundesregierung unterstützen. Es handelt sich also um eine konjunkturpolitische Maßnahme, im Gegensatz zur Erhöhung der Bankrate und der Lombardsätze vom 11. September 1969, die nur eine teilweise Angleichung an das ausländische Zinsniveau bezweckte und die nahezu im Gleichschritt mit einigen anderen europäischen Notenbanken geschah.

Liquide Mittel der Kreditunternehmen

	1965		1966		1967		1968		1969	
	Juni	Sept	Juni	Sept.	Juni	Sept	Juni	Sept	Juni	Sept
	Mill. S									
Nationalbankguthaben	8 913	8 970	8 439	10 649	10 837	11 565	9 673	10 278	8 007	9 948
Kassenbestände	1.912	1.853	2.160	1.727	2.049	1.927	2.304	2.352	2.684	2.572
Kassenliquidität	10.825	10.823	10.599	12.376	12.886	13.492	11.977	12.630	10.691	12.520
Minus Notenbankverschuld.	393	294	2.803	2.452	2 209	1.684	1 589	1.315	3.459	3 509
Plus Netto-Devisenposition ¹⁾	753	1.451	—2.116	—1.781	—3.237	— 547	107	2.639	2.330	3.180
In- und ausländische liquide Mittel (netto)	11.185	11 980	5.680	8 143	7 440	11 261	10.495	13.954	9.562	12 191

¹⁾ Saldo der reservewertigen kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten der österreichischen Kreditinstitute gegenüber dem Ausland.

Zahlungsbilanz
(Die Entwicklung der wichtigsten Teilbilanzen)



Die Importe werden im wesentlichen von der Inlandskonjunktur bestimmt. Die Exporte begannen im Jahre 1967 nach einer Phase schwächeren Wachstums, in der Österreich Marktanteile verloren hatte, wieder stärker zu expandieren. Seit 1968 verringert sich der Überschuß der Importe über die Exporterlöse merklich, 1969 ging das Handelsbilanzdefizit etwa auf das Niveau von 1964 zurück. Das Aktivum der Dienstleistungsbilanz war 1967 und 1968 infolge geringerer Netto-Einnahmen aus dem Reiseverkehr vorübergehend gesunken, 1969 nahm es wieder kräftig zu. Für den Verlauf der Kapitalbilanz ist vorwiegend die Binnenliquidität und das Gefälle der Kreditkosten maßgebend.

Anhaltend kräftige Kredit- und Einlagenexpansion

Der Konjunkturentwicklung entsprechend, weiteten die Kreditunternehmungen auch im III. Quartal ihre Geschäftstätigkeit kräftig aus. Sie gewährten 482 Mrd. S zusätzliche *Kredite*, mehr als doppelt soviel wie im Vorjahre (216 Mrd. S). Am stärksten wuchsen die Hypothekar- und Kommunaldarlehen (194 Mrd. S) und die sonstigen Schillingkredite (191 Mrd. S), die in erster Linie der Investitionsfinanzierung dienen. Dennoch wurden die gesamten *inländischen Geldanlagen* nur um 389 Mrd. S ausgeweitet (im Vorjahr

um 330 Mrd. S), weil Schatzscheine getilgt wurden (084 Mrd. S); die Wertpapierverkäufe waren unbedeutend. Im *Oktober* nahm das inländische kommerzielle Kreditvolumen um weitere 149 Mrd. S zu (im Vorjahr um 106 Mrd. S); seine Zwölfmonats-Zuwachsrate erhöhte sich damit auf 17,3% (September 1969: 17,1%, Oktober 1968: 8,4%). Zusätzliche Kredite dürften im *Oktober* weniger von der Industrie als von kleinen und mittleren Handels- und Gewerbebetrieben beansprucht worden sein, die ihre Lager saisonbedingt auffüllten.

Inländische Geldanlagen und Zufluß längerfristiger Mittel
(Kreditunternehmungen)

	III Quartal				
	1965	1966	1967	1968	1969
	Mill S				
Kredite	2 395	3 001	1 338	2 156	4 821
Wertpapiere	335	256	44	426	— 88
Schatzscheine ¹⁾	136	175	13	715	— 841
Inländische Geldanlagen	2 866	3 432	1 395	3 297	3 892
Spareinlagen	2 262	2 152	2 345	1 722	2 978
Termineinlagen und Kassenscheine	10	— 81	360	317	— 414
Bei inländ. Nicht-Banken aufgen. Gelder	249	91	197	152	43
Bankobligationen ²⁾	423	622	409	586	903
Zufluß längerfristiger Mittel	2 944	2 784	3 311	2 777	3 510

¹⁾ Nur inlandswirksame Transaktionen ohne Offen-Markt-Schatzscheine und Geldmarkt-Schatzscheine. ²⁾ Pfandbriefe, Kommunalobligationen, Kassenobligationen, Namensschuldverschreibungen

Der hohe Zufluß längerfristiger Mittel im III. Quartal (351 Mrd. S gegen 278 Mrd. S im Vorjahr) stammte vor allem aus *Spareinlagen*, die weiterhin viel rascher wuchsen als im Vorjahr (298 Mrd. S gegen 172 Mrd. S). Auch der Absatz von Bankobligationen (090 Mrd. S) florierte, wogegen die Termineinlagen um 041 Mrd. S zurückgingen. Im *Oktober* wurden, gefördert durch den Weltspartag, per Saldo 281 Mrd. S auf Sparkonten eingelegt, mehr als je zuvor (nur im Dezember 1968 war der Spareinlagenzuwachs noch größer, doch entfiel davon ein Großteil auf Zinsgutschriften). Die Zwölfmonats-Zuwachsrate stieg auf 15,3%. Entgegen den Erfahrungen früherer Jahre stiegen auch die Termineinlagen um 015 Mrd. S.

Das *Geldvolumen* stieg im III. Quartal um 189 Mrd. S, etwas stärker als vor einem Jahr (176 Mrd. S). Die Ausweitung ging, wie stets im III. Quartal, von den Auslandstransaktionen aus; inländische und sonstige Faktoren zusammen wirkten kontraktiv. Das Bargeld nahm weniger stark ab (006 Mrd. S gegen 077 Mrd. S) und das Girogeld wuchs schwächer als im Vorjahr (196 Mrd. S gegen 253 Mrd. S). Im *Oktober* ließ der saisonbedingt hohe Bargeldbedarf der Wirtschaft und die Auszahlung der 14. Pension durch die Sozialversicherungsanstalten die *Sichteinlagen* um 182 Mrd. S sinken.

Quellen der Veränderung des Geldumlaufes

	III Quartal				
	1965	1966	1967	1968	1969
	Mill. S				
Auslandstransaktionen	2 549	2 109	4 040	3 959	3 268
Notenbank ¹⁾	1 503	1 533	1 202	1 015	2 048
Kreditapparat ²⁾	1 046	576	2 838	2 944	1 220
Inländische Geldanlagen des					
Kreditapparates ³⁾	2 866	3 432	1 395	3 297	3 892
Abzüglich Geldkapitalzufluß ⁴⁾	2 944	2 784	3 311	2 777	3 510
Sonstiges	-525	-1.810	-326	-2.716	-1.758
Veränderung des Geldvolumens	1.946	947	1.798	1.763	1.892
davon Bargeld	21	913	16	- 768	- 64
Sichteinlagen bei Kredit-					
unternehmungen	1 894	365	1.602	2 899	2 251
Sichteinlagen b d Notenbank ⁵⁾	31	- 331	180	- 368	- 295

¹⁾ Änderung der Währungsreserven (Netto-Bestände) der Notenbank, einschließlich Änderung der Forderung aus der Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds. — ²⁾ Änderung der Netto-Auslandsposition. — ³⁾ Ohne „Offen-Markt-Schatzscheine“ und ohne Geldmarkt-Schatzscheine. — ⁴⁾ Zunahme wirkt umlaufhemmend. — ⁵⁾ Ohne Einlagen von Kreditunternehmungen.

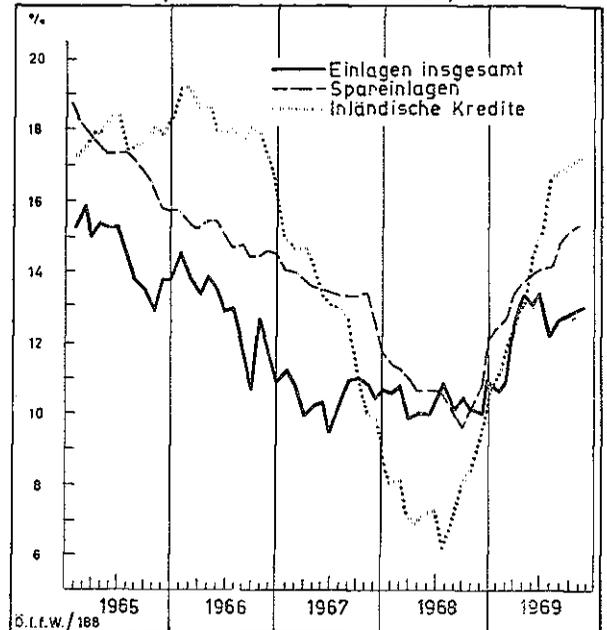
Reges Interesse an Neuemissionen — Erholung des Aktienmarktes

Mit der Exportanleihe der österreichischen Kontrollbank wurde Anfang Dezember die heurige Emissionstätigkeit abgeschlossen. Wie alle Anleihen dieses Herbstes stieß auch die Exportanleihe auf eine sehr lebhaft Nachfrage; die Zeichnung mußte trotz Aufstockung des Anleihevolumens von 250 Mill. S auf 300 Mill. S nach zwei Tagen vorzeitig geschlossen werden. Die steuerbegünstigten Tranchen der Herbstemissionen wurden zu rund 80% von nicht-institutionellen inländischen Zeichnern (von Firmen und Privaten) übernommen. Das gesamte Angebot an neuen Anleihen im Jahr 1969 von 4,68 Mrd. S (um etwa 1 Mrd. S mehr als im Vorjahr) dürfte die Nachfrage nicht voll ausgeschöpft haben. Es verteilte sich wie folgt auf die Emittenten: Bund 2 115 Mrd. S (1 215 Mrd. S), Länder und Städte 500 Mill. S (639 Mill. S), Elektrizitätsunternehmen 480 Mill. S (844 Mill. S), Industrie und sonstige Emittenten 1 435 Mrd. S (398 Mill. S), ausländische Emittenten 150 Mill. S (150 Mill. S).

Für 1970 sind die Emissionsentscheidungen noch nicht getroffen. Man erwartet, daß der Kapitalmarkt mit etwa 5,5 Mrd. S (davon etwa 2,5 Mrd. S durch den Bund) beansprucht wird. Wieweit die Begebungswünsche realisiert werden können, hängt maßgeblich davon ab, ob der Kreditapparat trotz der angespannten Konjunktur flüssig bleiben wird.

Auf dem Aktienmarkt herrschte seit Jahresmitte eine freundliche Grundtendenz. Nach der Entscheidung über die Wechselkurse wurde dem heimischen Aktienmarkt nach langer Zeit wieder regeres Interesse geschenkt. Der Kursindex stieg im Oktober um 6,5% (8,0% für Industrieaktien) und im November um weitere 5,6% (6,1%). Anfang Dezember fielen die

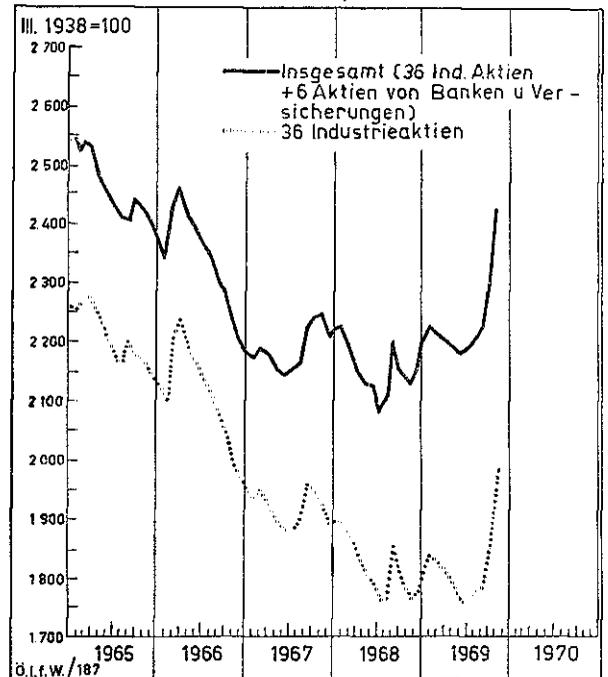
**Inländische Kredite und Einlagen
(Zwölfmonats-Zuwachsraten)**



Die Konjunkturbewegung zeigt sich insbesondere im Wachstum der Inlandskredite, wobei die Investitionen von maßgebendem Einfluß sind. Die Einlagen entwickeln sich ebenfalls prozyklisch, hier dominiert fast ständig das Wachstum der Spareinlagen.

Aktienkursindex

(Monatsdurchschnitte aus den Freitag-Notierungen jeder Woche)



Nach einer Periode vorherrschend starker Kursverluste begann im letzten Drittel 1968 ein Kursanstieg, der aber nur die Aktien der Banken und Versicherungen erfaßte, wogegen die Kurse der Industrieaktien trotz Konjunkturbelebung weiter stagnierten. Erst nach Klärung der Währungslage begann im Oktober und November 1969 eine allgemeine steile Aufwärtsentwicklung. Der Gesamtindex stieg auf ein seit Mai 1966 nicht mehr erreichtes Niveau, die Kurse der Industrieaktien konnten nicht so viel an verlorenem Boden gut machen.

Aktienkurse allerdings wieder um durchschnittlich 1 5% (2 8%).

Seit Oktober veröffentlicht die Wiener Börsekammer monatlich die *gesamten Umsätze börsengängiger Wertpapiere* in Österreich. Im Oktober wurden insgesamt 466 8 Mill. S umgesetzt. Davon entfielen nur 105 1 Mill. S (22 5%) auf die Wiener Effektenbörse. Die Kreditunternehmungen erfüllen die Kauf- oder Verkauforder ihrer Kunden großteils direkt (ohne Zwischenschaltung der Börse), indem sie Wertpapiere aus ihren Beständen abgeben oder selbst kaufen. Die relativ geringen Börsenumsätze reichen nicht immer für eine repräsentative Kursbildung aus.

Preise und Löhne

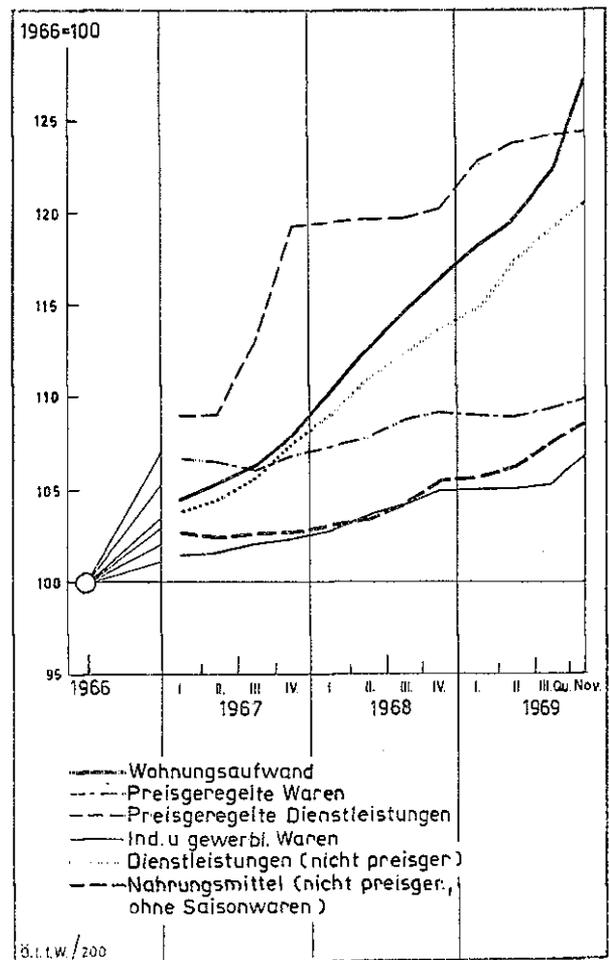
Dazu Statistische Übersichten 2 1 bis 2 7

Weitere Beschleunigung des Preisauftriebes

Die Preise auf den Weltmärkten sind nach einer saisonbedingten Unterbrechung in den Sommermonaten seit Herbstbeginn wieder stärker gestiegen. Die internationalen Rohwarenindizes erhöhten sich in den letzten drei Monaten um 3% bis 4% und lagen Ende November um 8% bis 12% über dem Vorjahresniveau. Von der allgemeinen Teuerung sind nur Textilfasern ausgenommen, Metalle kosten zum Teil um die Hälfte mehr als im Vorjahr.

Auch im Inland hat der Preisauftrieb weiter zugenommen. In der Teuerungsrate der Verbraucherpreise kommt das allerdings noch nicht zum Ausdruck, weil sich die landwirtschaftlichen Saisonwaren im Herbst verbilligten und zur gleichen Zeit des Vorjahres das Preisniveau infolge der Steuererhöhungen kräftig gestiegen war. Ohne Saisonwaren hat sich insbesondere der Auftrieb der Großhandelspreise, die schon seit dem Frühjahr konjunkturell angezogen hatten, beschleunigt, aber auch jener der Verbraucherpreise ist stärker geworden: die Großhandelspreise erhöhten sich von August bis November um 1 9% nach 0 7% in der vorhergehenden Dreimonatsperiode, die Verbraucherpreise um 1 2% nach 0 8%. Der Schwerpunkt der Preissteigerungen auf den Konsumentenmärkten hat sich verlagert. Waren im Sommer vor allem Nahrungsmittel teurer geworden, so ziehen nun auch die Preise industrieller und gewerblicher Waren an. Hauptursache ist die Aufwertung der D-Mark, die zur Verteuerung der aus der Bundesrepublik Deutschland importierten Fertigwaren führte. Der Anstieg des Verbraucherpreisniveaus im Oktober und November geht aber bereits über den theoretischen, direkten Aufwertungseffekt hinaus. Wegen des schwachen

Entwicklung der Verbraucherpreise



Die amtlich geregelten Preise waren in letzter Zeit ziemlich stabil. Dienstleistungen verteuerten sich gemäß dem langfristigen Trend. Der Auftrieb der Nahrungsmittelpreise hat sich seit Jahresmitte, jener der Mieten und Industriewarenpreise seit dem Herbst verstärkt.

privaten Konsums war lange Zeit mit Lohnkostenüberwälzungen über die Großhandelsstufe hinaus zugewartet worden, die DM-Aufwertung scheint nun zum Anlaß genommen worden zu sein, auch andere Kostenerhöhungen an die Konsumenten weiterzugeben. Wieweit die Senkung von Importabgaben den Preisauftrieb im Dezember dämpfen kann, bleibt abzuwarten, da gleichzeitig die Preise einiger Grundnahrungsmittel erhöht werden.

Der Index der *Verbraucherpreise* war im September saisonbedingt stabil geblieben, im Oktober und November stieg er um jeweils 0 4%. Ohne Saisonwaren beschleunigte sich der Anstieg des Verbraucherpreisniveaus von 0 3% im September auf 0 5% im November. Die jährliche Teuerungsrate des Preisindex, die im II. und III. Quartal wegen der relativ hohen Saisonwarenpreise 3 2% betragen hatte (2 7%

Entwicklung der Verbraucherpreise

	1968	1969		Veränderung	
	Nov	Aug.	Nov	Nov. 1969 gegen	Nov. 1968
	Ø 1966=100			1969	
	in %				
Ernährung und Getränke	107,3	109,9	109,4	-0,5	+2,0
Saisonprodukte	102,6	109,2	98,8	-9,5	-3,7
Ernährung o. Saisonprod.	108,0	110,0	111,0	+0,9	+2,8
Fleisch	103,9	107,3	109,4	+2,0	+5,3
Tabakwaren	101,1	101,1	101,1	—	—
Wohnung	117,0	123,0	126,7	+3,0	+8,3
Beleuchtung und Beheizung	103,9	104,4	106,9	+2,4	+2,9
Hausrat	104,5	103,9	104,9	+1,0	+0,4
Bekleidung	103,2	104,0	105,1	+1,1	+1,8
Reinigung v. Wohnung, Wäsche u. Bekleidung	108,5	115,0	116,1	+1,0	+7,0
Körper- u. Gesundheitspflege	114,6	117,6	117,7	+0,1	+2,7
Bildung, Unterricht, Erholung	111,2	111,5	111,6	+0,1	+0,4
Verkehr	114,6	118,3	120,7	+2,0	+5,3
Verbrauchsgüter	106,3	108,3	108,1	-0,2	+1,7
Nahrungsmittel	107,0	109,5	108,7	-0,7	+1,6
Sonstige	104,3	105,1	106,5	+1,3	+2,1
Gebrauchsgüter	104,7	104,9	106,3	+1,3	+1,5
langlebige	106,2	105,5	107,3	+1,7	+1,0
kurzlebige	103,3	104,2	105,4	+1,2	+2,0
Dienstleistungen	116,2	121,0	121,8	+0,7	+4,8
Wohnungsaufwand	116,1	122,0	126,9	+4,0	+9,3
Amtlich preisgeregelt Waren und Leistungen	113,3	114,8	115,6	+0,7	+2,0
Nicht amtlich preisgeregelt Waren und Leistungen	106,5	108,7	109,1	+0,4	+2,4
VPI insgesamt	108,4	110,6	111,4	+0,7	+2,8
Insgesamt ohne Saisonprodukte	108,7	110,7	112,0	+1,2	+3,0

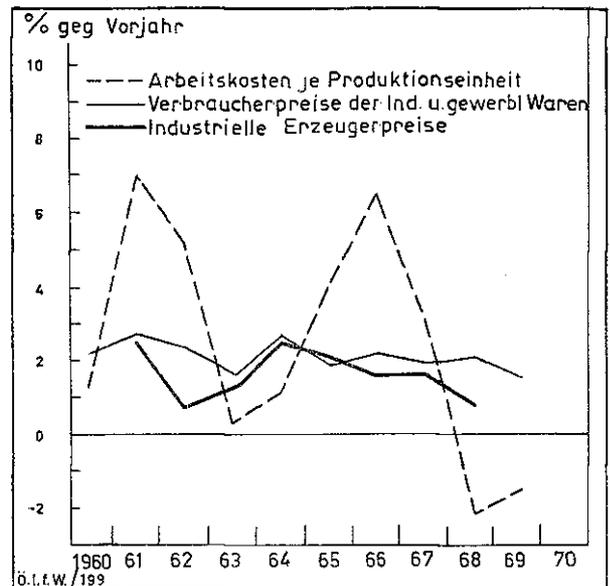
ohne Saisonprodukte), sank im September auf 2,5% (2,6%) und vergrößerte sich im November wieder auf 2,8% (3,0%).

Die Preise landwirtschaftlicher *Saisonwaren*, die im Sommer weit höher waren als im Vorjahr (II. Quartal +15%, III. Quartal +14%), sanken im November um 3 1/2% unter das Vorjahresniveau. Obst, das im III. Quartal besonders teuer war (+33%), kostete im November um 8 1/2% weniger als 1968. Gemüse war schon früher billiger geworden (III. Quartal und November jeweils -3 1/2%), Kartoffeln und Eier kosteten etwas mehr als im Vorjahr.

Die anhaltende Verteuerung *saisonunabhängiger* Nahrungsmittel (November 1968/69 +3%) ist vor allem auf die weiter anziehenden Fleischpreise zurückzuführen. Um die Jahresmitte waren die Fleischpreise wegen der neuen Qualitätsvorschriften für Wurst kräftig gestiegen (Mai/August +4%), in den letzten Monaten bewirkte das verknappte Angebot neuerliche Preiserhöhungen (August/November +2%). Im November kosteten Fleischwaren schon 5 1/2% mehr als im Vorjahr (Wurst +12%, Kalbfleisch +9%, Rindfleisch +5 1/2%, Schweinefleisch +4%). Im Dezember werden im Gefolge von Lohnerhöhungen die amtlich geregelten Preise einiger Grundnahrungsmittel erhöht (Mehl +1%, Schwarzbrot +5%,

Butter +5%). Die Preise für Backwaren (ausgenommen maschinengeformte Semmeln) wurden von der Paritätischen Kommission bis Mitte 1970 freigegeben. Die Erhöhung der amtlich geregelten Preise wird den Verbraucherpreisindex im Dezember um 0,1% steigern.

Preise und Arbeitskosten in der Industrie



Die Arbeitskosten je Produktionseinheit schwanken stark mit der Konjunktur. Weniger ausgeprägt, aber doch deutlich erkennbar, ist der Zusammenhang zwischen dem Konjunkturverlauf und den industriellen Erzeugerpreisen. Die Teuerungsraten industrieller und gewerblicher Konsumgüter halten sich in engeren Grenzen. Exogene Einflüsse stören die Konjunkturreaktivität: so wurde die Teuerungsraten im Jahre 1968 durch Steuererhöhungen (Umsatzsteuer im Februar, Personenkraftwagen-Sondersteuer im September) merklich gehoben.

Der Preisauftrieb hat nun auch industrielle und gewerbliche Waren erfaßt. Bekleidung wurde in den letzten Monaten allgemein teurer (November +2% nach +1% im III. Quartal). Die Preise für Hausrat, die nach der Netto-Preisverordnung¹⁾ unter das Vorjahresniveau gesunken waren, haben im November kräftig angezogen und waren um 1/2% höher als 1968. Die Verteuerung der Personenkraftwagen-Importe aus der Bundesrepublik Deutschland erhöhte den Teilindex für Verkehr (November 1968/69 +5 1/2%), steigende Waschmittelpreise hoben den Teilindex für Reinigung (+7%). Kräftiger als saison-

¹⁾ Die Netto-Preisverordnung vom Februar betraf elektrische Haushaltsgeräte (Verbrauchsgruppe „Hausrat“), Rundfunkgeräte und Fotoartikel (Verbrauchsgruppe „Bildung, Unterricht und Erholung“). Sie bewirkte bei diesen Waren bis zur Jahresmitte Preissenkungen von durchschnittlich 4%, seither war der Preisrückgang nur noch gering. Bei Waschmitteln, für die ebenfalls Netto-Preise vorgeschrieben wurden, kam es zu keinen Verbilligungen. Insgesamt dürfte der preisdämpfende Effekt der bisherigen Netto-Preisverordnungen (bezogen auf das Verbraucherpreisniveau) zwischen 0,1% und 0,2% betragen haben.

üblich stiegen im Herbst die Preise für Brennmaterial (November +3%, III. Quartal +1½%). Merklich verstärkt hat sich der Auftrieb der Wohnungskosten (+8½% nach +6½%).

Das Schwergewicht der Preissteigerungen hat sich seit den Sommermonaten von den Nahrungsmitteln zu den Industriewaren verlagert. Ihre Verteuerung erhöhte das Preisniveau von August bis November um 0,4%; auf Nahrungsmittel, Dienstleistungen und Mieten entfielen jeweils 0,2%. Rückläufige Saisonwarenpreise (—0,4%) kompensierten einen beträchtlichen Teil dieser Preissteigerungen. Von der Teuerungsrate im Vorjahresvergleich entfällt weiterhin der größte Teil auf Dienstleistungen und Nahrungsmittel.

Beiträge einzelner Warengruppen zur Erhöhung des Verbraucherpreisindex

	November 1969 gegen		Nov. 1968	
	Aug. 1969	%	Prozentpunkte	%
1. Amtlich preisgeregelt Waren und Dienstleistungen	0,1	14	0,4	15
Waren	0,1	14	0,1	4
Dienstleistungen	0,0	0	0,3	11
2. Nicht amtlich preisgeregelt Waren u Dienstleistungen (ohne Saisonprod.)	0,8	114	2,0	71
Nahrungsmittel	0,2	29	0,7	25
Industrielle u gewerbliche Waren	0,4	57	0,5	18
Dienstleistungen	0,2	29	0,8	28
3. Mieten	0,2	29	0,5	18
4. VPI ohne Saisonprodukte (1+2+3)	1,1	157	2,9	104
5. Saisonprodukte	—0,4	—57	—0,1	—4
VPI insgesamt (4+5)	0,7	100	2,8	100

Der Auftrieb der *Großhandelspreise* hat sich weiter verstärkt. Der Index der Großhandelspreise erhöhte sich von August bis November um 1,0% (ohne Saisonwaren 1,9%); sein Abstand vom Vorjahr vergrößerte sich von 2,7% im III. Quartal (2,4%) auf 3,5% (3,5%) im November, das ist die höchste Steigerungsrate seit 1966. Bei der Beurteilung der Teuerungsrate ist zu berücksichtigen, daß der Großhandelspreisindex keine Mieten und Preise für Dienstleistungen enthält und daher im allgemeinen viel schwächer steigt als der Verbraucherpreisindex. Die Verteuerung von Agrarerzeugnissen hält sich in Grenzen (November +2% wie im III. Quartal), da hohen Preisen für Vieh (November 1968/69 +9½%) und Futtermittel, niedrige für Nahrungsmittel und Getränke gegenüberstehen. Rohstoffe und Halberzeugnisse kosteten beträchtlich mehr als im Vorjahr (November +5%, III. Quartal +3½%) Fertigwaren verteuerten sich seit Mitte des Jahres allgemein (+4%, 3%).

Entwicklung der Großhandelspreise

	1968		1969		Veränderung Nov. 1969 gegen	
	Nov.	Aug. ⌀ 1964=100	Nov.	Aug.	Nov. 1969	Nov. 1968
in %						
Agrarerzeugnisse, Lebens- u Genußmittel	110,7	113,5	112,7	112,7	—0,7	+1,8
Rohstoffe u Halberzeugnisse	106,7	109,2	112,0	112,0	+2,6	+5,0
Fertigwaren	108,0	111,0	112,3	112,3	+1,2	+4,0
Insgesamt	108,5	111,2	112,3	112,3	+1,0	+3,5
Insgesamt ohne Saisonprodukte	109,3	111,0	113,1	113,1	+1,9	+3,5
Insgesamt ohne Agrarerzeugnisse	107,3	109,9	112,1	112,1	+2,0	+4,5

Lohnauftrieb hält sich in Grenzen

Mit den Tarifabschlüssen in den Nahrungsmittelbranchen ging die Lohnrunde zu Ende. Die Tariflöhne steigen nach der kräftigen Erhöhung um die Jahresmitte wieder langsamer. Sie konnten durch die Lohnrunde den Vorsprung aufholen, den die Effektivverdienste mit zunehmendem Abstand von der vorangegangenen Lohnrunde in der ersten Jahreshälfte gewonnen hatten. Da sich trotz dem konjunkturell angespannten Arbeitsmarkt der Auftrieb der Lohneinkommen bisher in Grenzen hielt (die Ist-Löhne stiegen vom II. zum III. Quartal nur halb so stark wie die Mindestlöhne), hat sich noch keine neue Lohndrift eingestellt. Seit dem Konjunkturabschwung im Jahre 1966 sind die Effektivverdienste im Ausmaß der kollektivvertraglichen Lohnaufbesserungen gestiegen. Da im gleichen Zeitraum die Produktivität kräftig zunahm, sind die Arbeitskosten je Erzeugungseinheit in der Industrie niedriger als vor drei Jahren.

Das *Tariflohn*niveau (Gewerbe, Industrie, Handel) lag im Oktober um 7½% über dem Vorjahresstand (III. Quartal 7%). Im Gewerbe betrug die Zuwachsrate 6½% (6%), in der Industrie 8½% (8%). Die wichtigsten Tariflohn erhöhungen, die im Herbst wirk-

Tariflohnindex 66

	II. Qu.	III. Qu.	Okt.	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	⌀ 1966=100			III. Qu.	Okt.
Arbeiter	120,8	124,3	124,7	+7,2	+7,5
Gewerbe	122,8	124,4	124,4	+6,5	+6,3
Baugewerbe	124,5	124,5	124,5	+6,0	+6,0
ohne Baugewerbe	122,0	124,3	124,4	+6,7	+6,4
Industrie	118,7	124,1	125,0	+7,8	+8,6
Handel	124,7	124,7	124,7	+7,2	+7,2
Angestellte	120,0	122,9	123,9	+6,6	+7,5
Gewerbe	120,1	122,2	126,4	+3,7	+7,2
Baugewerbe	126,3	126,3	126,3	+4,4	+4,4
ohne Baugewerbe	117,9	120,7	126,5	+3,4	+8,3
Industrie	116,7	123,3	123,7	+8,1	+8,4
Handel	122,8	122,8	122,8	+6,6	+6,6
Insgesamt	120,6	123,9	124,5	+7,1	+7,5
Gewerbe	122,4	124,0	124,7	+6,0	+6,4
Industrie	118,3	124,0	124,7	+7,9	+8,5
Handel	123,3	123,3	123,3	+6,8	+6,8

Tariflohnerhöhungen wichtiger Arbeitnehmergruppen

	Lohnerhöhungen Wirksamkeit	%	Monat- licher Abstand	Jährliche Steige- rungsrate
Arbeiter				
Baugewerbe	März 1969	6	12	6
	März 1968	7,5	13	7
	Februar 1967	5	7	9
	Juli 1966	8		
Metallindustrie und -gewerbe	Juni 1969	9,5	16	7
	Februar 1968	7	18	5
	August 1966	12	15	9,5
	Mai 1965	9-16		
Textilindustrie ¹⁾	Juni 1969	11	17	8
	Jänner 1968	11	18	7
	Juli 1966	8	16	6
	März 1965	9-14		
Chemische Industrie	Juli 1969	11	18	7
	Jänner 1968	9	18	6
	Juli 1966	7,5	16	6
	März 1965	10		
Milchindustrie	Dezember 1969	9,5	18	6
	Juni 1968	8,5	21	5
	September 1966	13	17	9
	Mai 1965	12		
Brotindustrie und -gewerbe	Dezember 1969	9,5	20	5,5
	April 1968	8,5	18	5,5
	Oktober 1966	12	19	8
	März 1965	12-13		
Fleischindustrie und -gewerbe	Dezember 1969	9,5	19	6
	Mai 1968	8,5	18	5,5
	November 1966	13	17	9
	Juni 1965	13-14		
Handel	Jänner 1970	6,5	10	8
	März 1969	7	14	6
	Jänner 1968	6	12	6
	Jänner 1967	9,5	12	9,5
	Jänner 1966	6,5		
Angestellte				
Baugewerbe	April 1969	4,5	13	4
	März 1968	7,5	13	7
	Februar 1967	4	7	7
	Juli 1966	8		
Gewerbeangestellte allgemein	September 1969	9	16	7
	Mai 1968	7,5	18	5
	November 1966	11	14	9
	September 1965	10		
Industriearbeitende allgemein	Juni 1969	9,5	16	7
	Februar 1968	7	19	4
	Juli 1966	11	15	9
	April 1965	10-15		
Textilindustrie ¹⁾	August 1969	12	17	8,5
	März 1968	5	14	4
	Jänner 1967	4	4	12
	September 1966	7-10		
Handel	Jänner 1970	5,5	10	6,5
	März 1969	6,5	14	5,5
	Jänner 1968	6	12	6
	Jänner 1967	9	12	9
Jänner 1966	8			

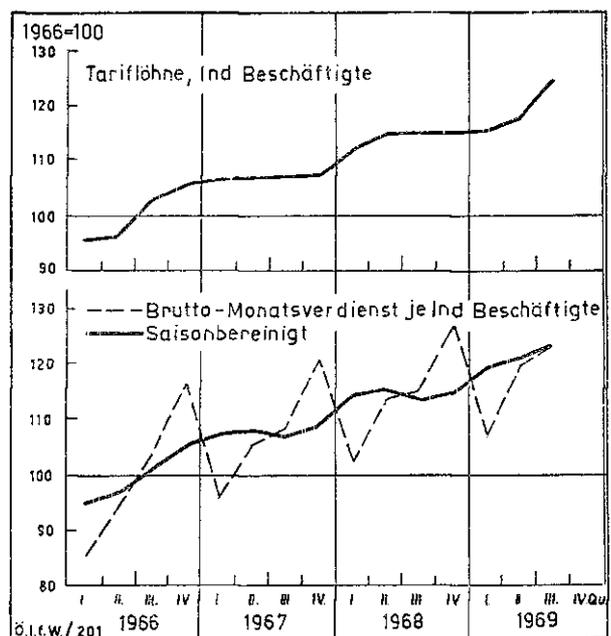
¹⁾ Ohne Tirol und Vorarlberg

sam wurden, betrafen die Gewerbeangestellten (+9%) sowie die Arbeiter in der Bekleidungs- (+9%) und Lederindustrie (+6½% bis +8%) Im

Dezember folgten noch die Beschäftigten in den Nahrungsmittelbranchen (Mühlen, Bäckereien, Molkereien, Fleischer jeweils +9½%).

Das häufigste Ergebnis der Lohnverhandlungen dieses Jahres war eine Erhöhung der Mindestlöhne um 9½% (Metallbranchen, Industrie- und Gewerbeangestellte, Nahrungsmittelerzeugung). War der Prozentsatz höher (Chemie- und Textilindustrie), so war meist auch die Vertragsdauer länger. Der Abstand zwischen den Vertragsabschlüssen wurde überwiegend kürzer (Ausnahmen: Brot- und Fleischerzeugung). Berücksichtigt man die Geltungsdauer des abgelaufenen Vertrages und bezieht die Tariflohnerhöhungen auf ein Jahr, so beträgt die häufigste Steigerungsrate 7%. Die Nahrungsmittelbereiche bleiben wegen der langen Vertragsdauer (18 bis 20 Monate) hinter diesem Ergebnis zurück. Die Mindestlohnerhöhungen sind meist stärker als in der vorangegangenen Lohnrunde, im allgemeinen aber geringer als im Jahre 1966.

Tariflöhne und Verdienste in der Industrie



Die Entwicklung der Effektivverdienste folgte in den letzten Jahren meist mit kurzem zeitlichen Abstand jener der Tariflöhne. Im Frühjahr 1969 dagegen haben die Verdienste schon vor den Mindestlöhnen angezogen, Mitte des Jahres holten die Tariflöhne wieder auf. Seit 1966 sind die Effektivverdienste in der Industrie etwa gleich stark gestiegen wie die kollektivvertraglichen Löhne und Gehälter: die Überzahlungen sind also seit dem Konjunkturabschwung konstant geblieben.

Die *Effektivverdienste* in der Industrie sind vom II. auf das III. Quartal (saisonbereinigt) um 2% gestiegen (die Lohnsätze wurden im gleichen Zeitraum

Industrieverdienste

	1969			
	Ø 1968	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Brutto-Lohn- u. Gehaltssumme	+4,8	+7,2	+8,9	+10,7
Beschäftigte	-1,8	+2,2	+3,2	+3,6
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten	+6,6	+4,8	+5,5	+6,9
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten ohne Sonderzahlungen	+6,5	+5,0	+4,5	+8,0
Brutto-Stundenverdienste je Industriearbeiter	+6,0	+4,9	+6,1	+6,3
Brutto-Stundenverdienste je Industriearbeiter ohne Sonderzahlungen	+5,9	+5,1	+4,9	+7,4
Brutto-Wochenverdienste ¹⁾	+6,3	+3,5	+5,0	+6,8
Netto-Wochenverdienste ¹⁾	+8,1	+2,4	+3,4	+4,8
Brutto-Stundenverdienste ¹⁾	+6,1	+4,2	+4,3	+7,6

¹⁾ Je Arbeiter in Wien einschließlich Bau- und Graphisches Gewerbe

um 5% erhöht), ihr Abstand vom Vorjahr vergrößerte sich von 5 1/2% auf 7%. Da die Zahl der Industriebeschäftigten um 3 1/2% über dem Vorjahresniveau lag, war die Lohn- und Gehaltssumme im III. Quartal schon um 10 1/2% höher als 1968. Zur Beurteilung der Lohndrift sind die Verdienste ohne Sonderzahlungen aufschlußreicher (der Tariflohnindex berücksichtigt nur die Grundlöhne): sie lagen im III. Quartal, ebenso wie die Lohnsätze, um 8% über dem Vorjahresstand (Stundenverdienste je Industriearbeiter +7 1/2%). Die Lohndrift ist also in der Industrie trotz der günstigen Konjunkturlage zum Stillstand gekommen (bei den Arbeitern ist sie sogar negativ). Die Arbeitskosten je Produktionseinheit lagen im III. Quartal noch unter dem Vorjahresniveau (-1/2%), der Abstand wird aber zusehends geringer; die Arbeitskosten in der Industrie sind gegenwärtig niedriger als im Jahre 1966.

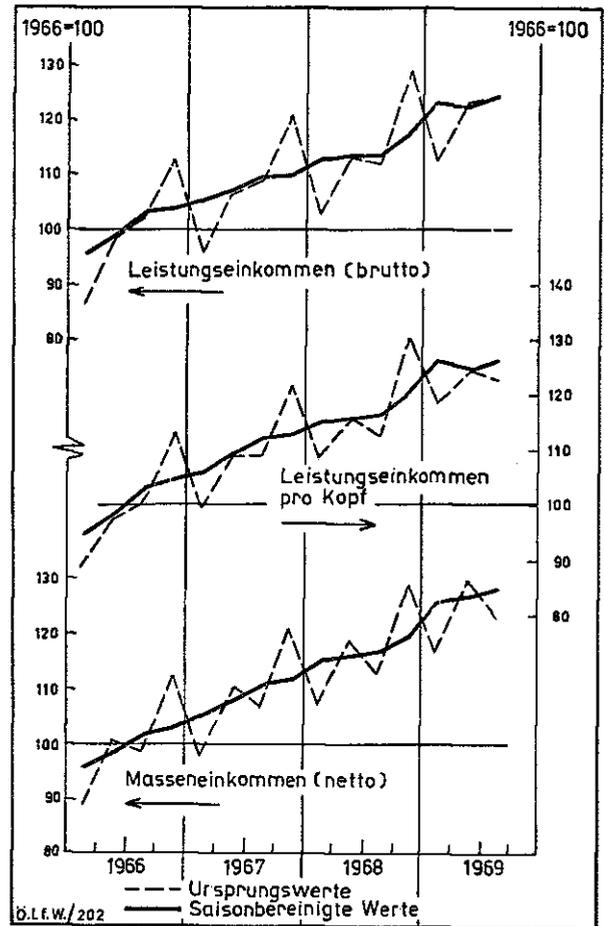
Masseneinkommen

	1969			
	Ø 1968	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Private Lohn- u. Gehaltssumme brutto	+5,3	+7,3	+7,7	+9,3
Öffentliche Lohn- u. Gehaltssumme, brutto	+6,0	+16,7	+13,4	+13,5
Leistungseinkommen brutto	+5,4	+9,6	+8,9	+10,3
Leistungseinkommen je Beschäftigten, brutto	+6,4	+9,2	+8,1	+9,3
Transfereinkommen, brutto	+10,6	+10,2	+13,7	+12,3
Abzüge, insgesamt	+4,0	+13,7	+15,2	+17,1
Masseneinkommen, netto	+7,1	+9,2	+9,5	+9,7

In der Gesamtwirtschaft ist der Lohnauftrieb bereits etwas stärker als in der Industrie. Die Pro-Kopf-Verdienste waren im III. Quartal um 9 1/2% höher als 1968 (ohne öffentlichen Dienst +8 1/2%). Die Lohn- und Gehaltssumme wuchs seit dem Vorjahr in der Privatwirtschaft um 9 1/2% und im öffentlichen Dienst um 13 1/2%: daraus ergibt sich eine Expansion der Leistungseinkommen um 10 1/2%. Da die Abzüge (+17%) wesentlich schneller zunahm als die Transfereinkommen (+12 1/2%) blieb die Zuwachs-

rate der Netto-Masseneinkommen (+9 1/2%) hinter jener der Leistungseinkommen zurück

Entwicklung der Lohneinkommen



Die Lohneinkommen reagierten auf die Konjunkturlaute mit einiger Verzögerung. Im 1. Halbjahr 1968 stiegen sie nur schwach. Mit dem Konjunkturaufschwung hat Ende 1968 auch der Lohnauftrieb wieder zugenommen und setzte sich 1969 verlangsamt fort

Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3.1 bis 3.8

Volumen der Pflanzenproduktion gleich hoch, realer Rohertrag geringfügig niedriger als 1968

Die Ernteerträge fielen im einzelnen unterschiedlich, insgesamt aber sehr gut aus. Der Hektarertrag der Hauptfeldfrüchte (Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben) war mit 40,9 q Getreideeinheiten der bisher höchste in Österreich; er übertraf jenen des Vorjahres um 1% und den Durchschnitt 1964/68 um 14%. Das gute Ergebnis war hauptsächlich häufigen Niederschlägen

im 1. Halbjahr zu danken; die längere Trockenperiode im Herbst hat zwar die Mengenerträge der Hackfrüchte gedrückt, aber ihre Qualität (Gehalt an Stärke und Zucker) gehoben. Auch Wein war von besonderer Güte. Raps litt im vorigen Winter unter Frost und hatte Auswinterungsschäden.

Besonders ergiebig fiel die Ernte an *Getreide* aus; sie war mit 3'34 Mill. t um 300.000 t (10%) höher als im Vorjahr und lag um 746.000 t (29%) über dem Durchschnitt 1964/68. Roggen hatte in späten Lagen Auswuchsschäden und wird zum Teil, zusammen mit den Überschüssen an Weizen, verfüttert werden. Durch den hohen Getreideertrag geht der Einfuhrbedarf an Futtermitteln kräftig zurück; man wird außer einer geringen Menge Hafer nur Eiweißfutter importieren müssen. Die *Kartoffelernte* war mit 294 Mill. t um 15% niedriger als 1968, da die Anbaufläche um 14% eingeschränkt wurde und der Flächenertrag um 2% zurückging. An *Zuckerrüben* wurde auf einer um 3½% größeren Fläche ungefähr die gleiche Menge eingebracht wie im Vorjahr, die Produktion von Weißzucker wird dank einer besseren Ausbeute größer sein.

Die Ernten der übrigen Feldfrüchte, der Sonderkulturen und der Futterpflanzen waren nach zum Teil vorläufigen Angaben des Statistischen Zentralamtes teils größer, teils kleiner als 1968. Höhere Erträge erbrachten Marillen (+21%), Pfirsiche (+10%), Winteräpfel (+10%) und das Grünland (+5%), niedrigere Raps (—29%), Futterrüben (—9%), die übrigen Obstarten (zum Beispiel Birnen —9%, Zwetschken —33%), Wein (—10%) und Klee (—22%). Über den Ertrag an Gemüse liegen noch keine verlässlichen Angaben vor. Nach ersten Berechnungen auf Grund letzter Erntedaten lag das Volumen der gesamten Pflanzenproduktion (einschließlich Futterpflanzen, in Getreideeinheiten gerechnet) ungefähr gleich hoch wie im Vorjahr und um 7% über dem Niveau von 1964/68. Der reale Rohertrag aus dem Pflanzenbau war geringfügig niedriger als 1968, aber um 5% höher als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Die *Anbaustruktur* von 1969 wich von jener des Jahres 1966 — die Erhebungen in den Jahren 1967 und 1968 waren nicht ausreichend fundiert — stark ab: Die Flächen für Körnermais (+112%), Gerste (+19%) und Roggen (+2%) wurden ausgeweitet, die für Klee (—24%), Kartoffeln (—18%), Hafer (—19%), Futterrüben (—11%) und Zuckerrüben (—2%) eingeschränkt. Auf Kosten von Kartoffeln, Hafer und Klee wurden größere Flächen mit Körnermais bestellt. Das Anbauverhältnis auf dem Ackerland hat sich von den Futterpflanzen zu Hackfrüchten und Getreide verschoben.

Die *Brotgetreidebilanz 1969/70* weist einschließlich des Vorrates aus 1968/69 Überschüsse von 378.000 t Weizen und 90.000 t Roggen aus; 200.000 t Weizen und 30.000 t Roggen sollen denaturiert und verfüttert, 178.000 t Weizen und 60.000 t Roggen gelagert und im Wirtschaftsjahr 1970/71 vermahlen werden. Der Versorgungsplan des Getreideausgleichsfonds schätzt, daß die landwirtschaftlichen Betriebe 645.000 t Weizen¹⁾ und 285.000 t Roggen liefern werden, 7½% weniger und 22% mehr als ein Jahr vorher. Der Bedarf der Handelsmühlen wurde mit 460.000 t Weizen²⁾ und 210.000 t Roggen veranschlagt. Österreich wird 1969/70 nur 14.000 t Hartweizen einführen.

Im III. Quartal lieferte die Landwirtschaft 851.000 t Brotgetreide, 3% mehr als im Vorjahr; es gab 6% weniger Weizen und 33% mehr Roggen. Schon im III. Quartal 1968 war das Weizenangebot zurückgegangen (—7%) und das Roggenangebot gestiegen (+35%). Das zeigt, daß die preispolitischen Maßnahmen von Mitte 1968 — Verringerung der Differenz zwischen den Preisen für Weizen und Futtergetreide, Erhöhung des Roggenpreises — grundsätzlich richtig waren und Produktion und Angebot zu lenken vermögen. Anfang Oktober hatten Genossenschaften und Handelsfirmen 731.000 t Weizen (+2%) und 169.000 t Roggen (+15%) auf Lager. Der Weizenvorrat ist trotz geringerer Marktleistung gestiegen, weil die Mühlen wegen des rückläufigen Mehl- und Brotkonsums weniger Weizen vermahlen und die Bauern infolge der hohen Maisproduktion weniger Futterweizen kaufen.

Im *Agrar-Außenhandel* (UN-Code 0) verringerte sich der Einfuhrüberschuß in den ersten drei Quartalen um 3% auf 2'71 Mrd. S. Österreich führte zwar dem Wert nach mehr Vieh und Fleisch (+26%) sowie Obst und Gemüse (+11%) ein als im entsprechenden Vorjahreszeitraum, aber auch mehr Vieh und Fleisch (+16%), Milchprodukte (+12%) sowie Obst und Gemüse (+78%) aus.

Futtergetreideerzeugung deckt heimischen Bedarf; Einkommenssteigerung in der Landwirtschaft verstärkt Nachfrage nach Mineraldünger und Landmaschinen

Von Jänner bis September führte Österreich 305.000 t *Futtermittel* (Getreideeinheiten) ein, 21% weniger als in der gleichen Zeitspanne 1968. Die Importe von Getreide und Ölkuchen gingen um 44% und 2% auf 115.000 t und 77.000 t zurück, die von tierischen

¹⁾ 465.000 t Normalweizen, 167.500 t Kontrakt-(Qualitäts-) Weizen, 12.500 t Hartweizen
²⁾ 285.500 t Normalweizen, 143.000 t Qualitätsweizen, 31.500 t Hartweizen.

Eiweißfuttermitteln stiegen um 18% auf 52.000 t. Das Einfuhrvolumen lag um 56% unter jenem der ersten drei Quartale 1966, das wegen der niedrigen heimischen Ernteerträge 1965 besonders hoch war. Seither hat sich aber nur der zusätzliche Getreidebedarf verringert (—78%); Ölkuchen wurden zuletzt um 7%, Fisch- und Fleischmehl um 54% mehr importiert. Der Einsatz von mehr Eiweißfutter ermöglicht es, die Milch- und Fleischproduktion zu rationalisieren, die Produktivität zu steigern und die relativen Erzeugungskosten zu senken. Während die Abhängigkeit der Produktion von Getreideimporten infolge der steigenden heimischen Erträge stark zurückgegangen ist, hat sich die Abhängigkeit von Eiweißfutter-, Mineraldünger-, Pflanzenschutzmittel- und Treibstoffimporten erhöht.

Die landwirtschaftlichen Betriebe kauften von Jänner bis September laut Getreideausgleichsfonds 461.000 t Importgetreide, danaturierten Weizen und Futtergetreide aus inländischen Überschubgebieten, 12% mehr als im gleichen Zeitabschnitt 1968. Genossenschafts- und Handelsbetriebe hatten Anfang Oktober 93.000 t Futtermittel (Getreideeinheiten, einschließlich Kleie, Futtermehl und Ölkuchen) auf Lager, 19% mehr als im Vorjahr.

Futtermittelaufuhr

	1969			
	Ø 1968	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Futtergetreide ¹⁾	-22,1	-51,5	-7,9	-61,3
Ölkuchen	-9,4	-15,2	+18,9	-10,4
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	+9,8	+6,2	+37,1	+14,3
Insgesamt ³⁾	-13,6	-37,7	+11,9	-18,3

¹⁾ Mit Futterweizen, Kleie und Futtermehl. — ²⁾ Mit Grießen, Blutmehl und sonstigen tierischen Abfällen. — ³⁾ In Getreideeinheiten

Im Wirtschaftsjahr 1969/70 wird der Bedarf an Futtergetreide fast voll durch die heimischen Ernten an Gerste, Mais, Hafer und Hirse und durch die Überschüsse an Brotgetreide gedeckt werden. Man wird wahrscheinlich nur 30.000 t Hafer importieren müssen. Diese Voraussage berücksichtigt den Mehrbedarf an Getreide für eine verstärkte Schweine- und Geflügelhaltung sowie eine Umschichtung von der Kartoffelmast — der Kartoffelbau wurde stark eingeschränkt — zur Getreidemast.

Der Umsatz von *Mineraldünger* stieg von Jänner bis September um 11% auf 1'25 Mrd. S, nachdem er im gleichen Zeitraum des Vorjahres — nach Abbau eines Teiles der Preisstützung — real um 9% geschrumpft war und im Wirtschaftsjahr 1968/69 stagniert hatte. Wie die Österreichische Düngerberatungsstelle angibt, wurden um 29% und 7% mehr Stickstoff- und Kalidünger, aber um 5% und 1%

weniger Phosphat- und Kalkdünger bezogen als im Vorjahr. Der vorübergehend schwächere Einsatz von Handelsdünger hat sich nur gering auf die Flächenerträge ausgewirkt, zumal neben der Düngung noch das Saatgut, die Schädlingsbekämpfung, die Bodenbearbeitung, die Fruchtfolgen und (nicht zuletzt) die Witterung eine Rolle spielen. Da sich die Erträge von Hackfrüchten und Grünfutter auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten noch steigern lassen und die Agrareinkommen wieder zunehmen, ist auch künftig mit einem verstärkten Einsatz von Handelsdünger zu rechnen.

Absatz von Mineraldünger¹⁾

	Menge ²⁾		Wert ³⁾		Veränderung gegen 1968 %
	1968	1969	1968	1969	
	1 000 t		Mill S		
Stickstoff	64,4	83,1	434,1	560,1	+29,0
Phosphorsäure	93,1	88,7	438,1	417,4	-4,7
Kali	105,4	113,0	248,1	266,0	+7,2
Kalk	33,1	32,8	9,9	9,8	-1,0
Insgesamt			1 130,2	1 253,3	+10,9

¹⁾ Institutsberechnung nach Angaben der Österreichischen Düngerberatungsstelle. — ²⁾ Preise 1968. — ³⁾ Reinnährstoffe.

Die *Neuanschaffung landwirtschaftlicher Maschinen* nimmt infolge steigender Verkaufserlöse für die Produkte der Tierhaltung überdurchschnittlich zu. Das Volumen der Brutto-Investitionen war im III. Quartal um 35% und in den ersten drei Quartalen um 8% größer als im Vorjahr; es lag aber um 1% und 13% tiefer als 1965, als die Investitionen ihren letzten Höhepunkt erreicht hatten. Im 1. Halbjahr wurde um 6% weniger in Traktoren und gleich viel in Landmaschinen investiert wie 1968, im III. Quartal um 17% und 44% mehr. Der Marktanteil inländischer Traktoren nahm von 57% im Zeitraum Jänner bis September 1968 auf 60% in der gleichen Periode 1969 zu, der heimischer Landmaschinen wuchs von 68% auf 70%. Die überdurchschnittliche Steigerung der Produktion von Maschinen zum Düngen, Säen oder Pflanzen und von Geräten für den Pflanzenschutz und die Tierhaltung läßt schließen, daß diese Typen im In- und Ausland besonders gefragt sind. Um den Rückgang der letzten Jahre voll aufzuholen, müßten die Investitionen im IV. Quartal das Vorjahresniveau um mehr als die Hälfte übersteigen. Wohl rechnet man weiterhin mit einem kräftigen Investitionsboom, aber nicht in diesem Ausmaß.

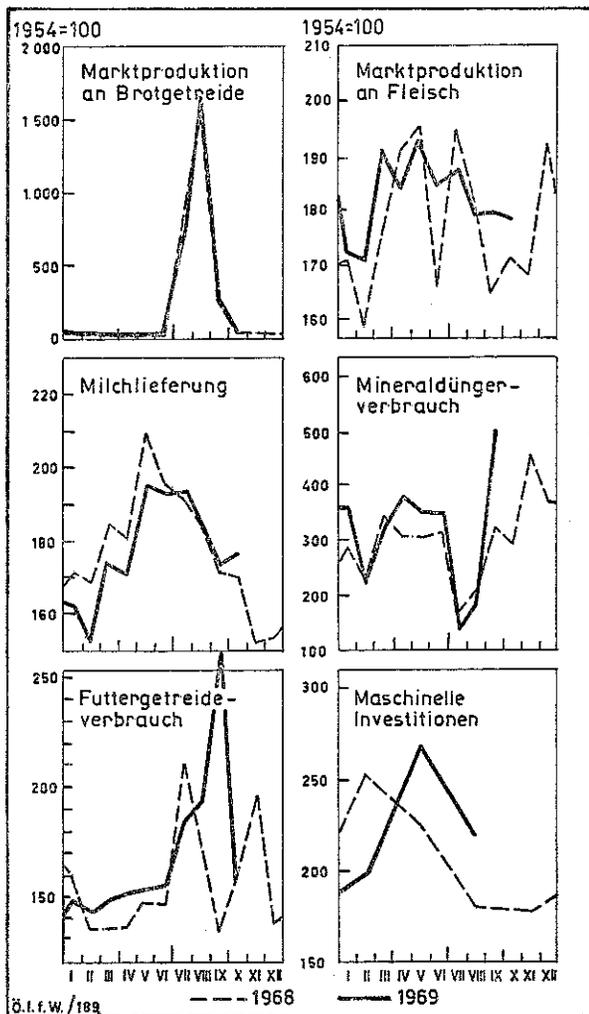
Die Ausgaben für landwirtschaftliche Investitionsgüter (ohne Fahrzeuge) nahmen im III. Quartal gegen das Vorjahr um 38% auf 954 Mill. S und von Jänner bis September um 11% auf 2 76 Mrd. S zu. Traktoren waren im III. Quartal um 1½% (inländische) bis 3½% (ausländische), Landmaschinen um 2% teurer als im Vorjahr.

Brutto-Investitionen in Traktoren und Landmaschinen¹⁾

	1968	1969	Veränderung gegen 1968	
			nominal	real
	Mill S zu laufenden Preisen		%	
I Quartal	943 7	765 9	-18 8	-21 0
II "	855 9	1 042 1	+21 8	+19 3
III "	689 3	954 1	+38 4	+35 4
I bis III. Quartal	2.488 9	2.762 1	+11 0	+ 8 2

¹⁾ Institutsberechnung (die Angaben für 1969 sind vorläufig)

Marktproduktion und Produktionsmitteleinsatz



Die Landwirtschaft lieferte von Jänner bis Oktober um 3 1/2% mehr Brotgetreide und um 2% mehr Fleisch als im Vorjahr, Milch brachte sie um 2 1/2% weniger auf den Markt. Zukauf-Futtermittel wurden in den ersten drei Quartalen um 12%, Handelsdünger um 11% mehr eingesetzt. Die Brutto-Investitionen in Traktoren und Landmaschinen lagen real um 8% über dem Vorjahresniveau.

Realer Rohertrag aus Fleisch- und Milchproduktion voraussichtlich um 1% höher als 1968

Die Produktion aus der Tierhaltung ist 1969 schätzungsweise um nicht mehr als 1% gestiegen, weil im Jahresdurchschnitt weniger Milch produziert

wurde, die Rindfleischproduktion stagnierte und weit weniger Kälber geschlachtet wurden als im Vorjahr. Schaltet man die Saisonbewegung aus, dann hatte die Marktproduktion an Milch ihren Tiefpunkt im I. Quartal 1969; sie wuchs bis zum III. Quartal um 4 1/2%. Die Marktproduktion an Kalbfleisch lag saisonbereinigt im III. Quartal um 25%, die an Rindfleisch um 5% tiefer als im IV. Quartal 1968. Da die Kälberaufzucht verstärkt und der Ausstoß von Schlachtschweinen durch intensive Ferkelaufzucht überkompensiert wurde, wird die allgemeine Viehzählung vom 3. Dezember voraussichtlich einen gleich hohen oder geringfügig niedrigeren Rinderbestand und einen um 3% bis 4% größeren Schweinebestand als ein Jahr zuvor ausweisen. Den Bestand an Kühen und tragenden Kalbinnen, der 1968 um 3% eingeschränkt worden war, hat man 1969 wahrscheinlich wieder aufgestockt; darauf lassen die rückläufigen Schlachtungen und Exporte weiblicher Rinder schließen (I. Quartal +6 4%, II. Quartal -3 4%, III. Quartal -6 5%, Oktober -4 3%) Männliche Rinder dagegen wurden insgesamt um 4 1/2% mehr abgesetzt, teilweise vermutlich auf Kosten der Substanz. Die Landwirte haben sich offenbar für eine Vermehrung der weiblichen Rinderbestände entschlossen, als die Senkung des Erzeugerpreises für Milch im Jahre 1969 schrittweise rückgängig gemacht wurde. In den kommenden Jahren wird man daher wieder mit steigenden Milchlieferungen rechnen müssen.

Von Jänner bis Oktober lieferte die Landwirtschaft nach vorläufigen Berechnungen des Institutes 196.500 t Schweinefleisch, 6% mehr als im Vorjahr, und 145.000 t Rind- und Kalbfleisch, 3% weniger; insgesamt brachte sie um 2% mehr Fleisch auf den Markt. Kalbfleisch gab es um 17%, Rindfleisch um 1/2% weniger. 21.400 t Fleisch (Schlachtvieh in Fleisch umgerechnet) wurden ausgeführt (-8%), 9.100 t eingeführt (+35%). Der heimische Markt nahm 329.200 t Fleisch auf, fast 4% mehr als 1968

Marktproduktion, Aus- und Einfuhr von Fleisch¹⁾

Marktproduktion	1968	1969		
		I Qu	II Qu	Juli/Okt
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Schweinefleisch	+ 8 7	+ 7 5	+ 2 8	+ 7 8
Rind- und Kalbfleisch	+ 3 2	- 0 1	- 1 2	- 5 4
Insgesamt	+ 6 2	+ 4 0	+ 1 0	+ 1 9
Ausfuhr ²⁾	+ 8 0	+21 9	- 8 4	-33 6
Einfuhr ²⁾	-54 3	+48 5	+64 8	+21 4
Absatz im Inland	+ 2 8	+ 3 4	+ 2 8	+ 4 6

¹⁾ Institutsberechnung nach amtlichen Angaben über Schlachtungen und Schlachtgewichte — ²⁾ Schlachttiere lebend (Fleischäquivalent) plus Schweine Rind- und Kalbfleisch, ohne Speck und Innereien.

Der Fleischabsatz im Inland hatte sich im 1. Halbjahr von Rind- und Kalbfleisch auf Schweinefleisch

verlagert; erst im III. Quartal und im Oktober, als mehr Fleisch importiert wurde, nahm der Rind- und Kalbfleischverbrauch trotz steigenden Preisen zu. Schweinefleisch konnte im 2. Halbjahr wegen Verknappung in den Lieferländern nicht bedarfsdeckend importiert werden.

Veränderungen im Fleischabsatz¹⁾

	1 Halbjahr		Juli/Oktober	
	1968	1969	1968	1969
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Schweinefleisch	+1,2	+5,0	+5,5	+4,3
Rind- und Kalbfleisch	+3,6	+0,3	+1,1	+5,0
Insgesamt	+2,2	+3,1	+3,7	+4,6

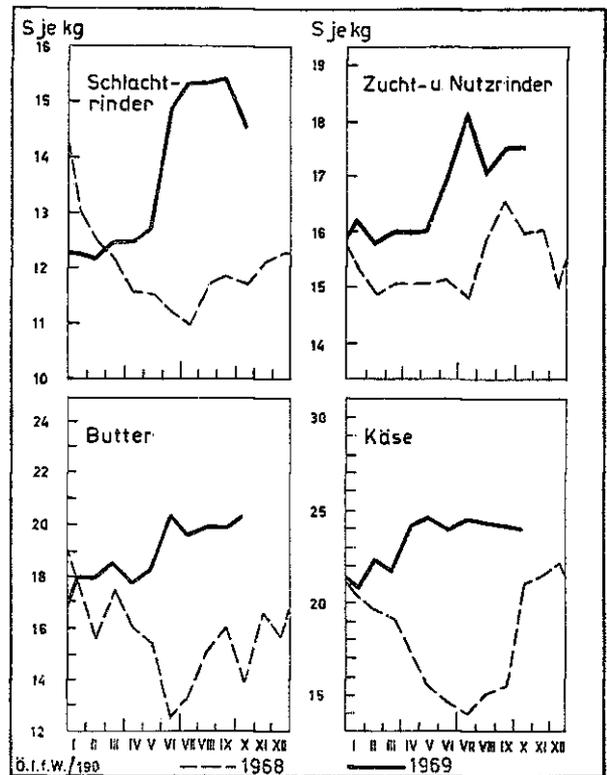
¹⁾ Institutsberechnung; einschließlich Einlagerung ohne Auslagerung

Der Außenhandel mit Vieh und Fleisch erreichte vom I. bis III. Quartal einen Ausfuhrüberschuß von 638 Mill. S, gegen 580 Mill. S im gleichen Zeitraum 1968. Die Vieh- und Fleischexporte gingen zu 92% (im Vorjahr zu 94%) in die EWG. Von den Importen stammten 60% (55%) aus osteuropäischen Ländern, 16% (17%) aus dem EFTA- und 9% (12%) aus dem EWG-Raum. Der durchschnittliche Exporterlös je kg Schlachtrind (ohne Exportstützung) stieg infolge niedrigerer Abschöpfungen in der EWG von 1179 S auf 1320 S, je kg Zucht- und NutZRind von 1542 S auf 1655 S und je kg Kalb von 2084 S auf 2353 S. Auch die Schlachtviehpreise im Inland sind gestiegen, insbesondere im 2. Halbjahr. In Wien-St. Marx (III. Quartal, Oktober, November, jeweils Monatsmitte) waren Schlachtrinder im Großhandel um 16% bis 18%, Kälber um 11% bis 17% und Schweine um 3% bis 9% teurer als im Vorjahr.

Die Milchproduktion nahm laut Statistischem Zentralamt in den ersten drei Quartalen um 0,3% auf 253 Mill. t zu, die Milchlief erung an Molkereien und Direktverbraucher laut Milchwirtschaftsfonds um 3% auf 157 Mill. t ab. Im Oktober kam um 4% mehr Milch auf den Markt als 1968, nachdem die Lieferungen bereits seit Juli das Vorjahresniveau (schwach) überstiegen hatten.

Die Molkereien erzeugten von Jänner bis Oktober 35.400 t Butter (-7%), 34.700 t Käse (+3%), 15.000 t Vollmilchpulver (-17%), 8400 t Kondensmilch (+7%) und 1.300 t Kasein (+14%). Der Kleinhandel setzte weniger Trinkmilch (-2 1/2%) und Sauerrahm (-1%) und mehr Butter (+3%) sowie Schlagobers (+8%) ab. Ausgeführt wurden von Jänner bis September 812 t Butter (-63%, ohne Vormerkverkehr), 12.400 t Käse (-1%) und 11.000 t Vollmilchpulver (-17%), das sind 3%, 39% und 83% der Produktion, eingeführt 1.900 t Käse (-24%)

Ausfuhrpreise für Agrarprodukte



Die Ausfuhrerlöse für Agrarprodukte, die 1968 ungewöhnlich stark zurückgegangen waren, haben sich wieder kräftig erholt: Der Preis für Rinder stieg um durchschnittlich 1'67 S auf 14'88 S je kg, der Preis für Käse um 7 S auf 23'54 S

Produktion, Aus- und Einfuhr von Milch, Butter und Käse

	Ø	I Qu	1969	Juli/Okt
	1968		II. Qu	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Produktion von Milch	- 0,1	- 1,8	0,0	+ 2,5
Lieferung von Milch	- 0,2	- 6,6	- 4,2	+ 1,7
Marktproduktion von Butter	+ 2,9	-11,9	- 9,4	- 0,6
Marktproduktion von Käse	+ 5,9	- 1,7	+ 3,6	+ 6,6
Ausfuhr von Butter ¹⁾	+16,2	-19,1	-65,5	-95,2 ²⁾
Ausfuhr von Käse	+ 5,1	+12,9	- 7,9	+14,1
Einfuhr von Käse	-12,2	-34,8	- 9,3	-14,4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds. — ¹⁾ Ohne Vormerkverkehr. — ²⁾ Juli/September.

Dank den geringeren Milchlieferungen und der Verlagerung der Produktion von Butter auf Käse war es möglich, den verlustreichen Butterexport kräftig einzuschränken. Im Juli wurde nur noch wenig (30 t), in den folgenden Monaten überhaupt keine aus heimischer Milch hergestellte Butter ausgeführt. Die Butte rvorräte blieben gering. (Vergleichsweise hatten die EWG-Länder Anfang Oktober 430.000 t Butter auf Lager.) Um die Geschäftsverbindungen mit den traditionellen Abnehmerländern aufrechtzuhalten, war es vielmehr notwendig, größere Mengen Rahm und Butterschmalz zu importieren und die veredelten Produkte auszuführen. Auch der Markt

für Magermilchpulver hat sich leicht entspannt, nachdem vom Vorrat ungefähr ein Viertel verbilligt für Mischfutterwerke abgestoßen und die laufende Produktion eingeschränkt wurde.

Der *Ausfuhrüberschuß im Außenhandel mit Molke-
reiprodukten* stieg in den ersten drei Quartalen dank höheren Exporterlösen von 164 Mill. S auf 185 Mill. S. Die Exporte gingen zu 54% (43%) in die EWG und zu 24% (27%) in die EFTA. Der Erlös der Butterausfuhr war mit durchschnittlich 1877 S je kg um 25%, der von Käse mit 23 48 S um 44% höher als im Vorjahr.

Forstwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3.9 bis 3.12

Konjunktur auf den internationalen Holzmärkten hält an

Die lebhaftere Nachfrage auf den Auslandsmärkten bestimmt weiterhin den inländischen Holzmarkt. Die Ausfuhr verblieb auch im III. Quartal auf Rekordhöhe, die Lager sind knapp, die Preise steigen. Der Einschlag wurde ausgeweitet, die Nachfrage nimmt jedoch stärker zu. Für Sägen und Holzverarbeitende Industrie wird es immer schwieriger, ihren Bedarf zu decken.

Rohholz wird knapp

Im III. Quartal wurden 2 31 Mill. fm *Derbholz*¹⁾ geschlagen, 11% mehr als im Vorjahr. Von Jänner bis September war der Holzeinschlag mit 6 53 Mill. fm um 9% höher. Der private Kleinwald hat am raschesten auf die günstige Marktlage reagiert (+15%). Die Bundesforste nutzten um 8%, der private Großwald und Körperschaftswald um 4% mehr Holz. In den westlichen Bundesländern waren die Zuwächse überdurchschnittlich (Vorarlberg +46%, Tirol +19%, Salzburg +16%). Nur das Burgenland meldete einen leichten Rückgang (-3%). Obwohl das Rundholz flott abgeführt wurde, traten vereinzelt Versorgungsengpässe auf. Die stürmische Nachfrage und kräftig steigende Erlöse lassen auch im IV. Quartal einen erhöhten Einschlag erwarten.

Der Anteil von *Schadholz* war in den ersten drei Quartalen gering (11%). Im August wurden in der Oststeiermark rund 120.000 fm Holz vom Sturm geworfen. Das *Schadholz* wurde rasch aufgearbeitet.

¹⁾ Angaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Holzeinschlag

Ø	1969					1 000 fm	
	1968	I Qu.	II Qu.	III Qu.	I./III. Qu.	III Qu.	I./III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Für den Markt	- 9 7	+ 2 1	+ 14 7	+ 12 0	+ 10 3	2 021 1	5 493 9
Eigenbedarf	- 10 3	+ 0 3	+ 1 6	+ 2 8	+ 1 4	285 5	1.038 6
Insgesamt	- 9 8	+ 1 7	+ 12 8	+ 10 8	+ 8 8	2 306 6	6 532 5

Qu: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Vom gesamten Einschlag der ersten drei Quartale kamen 5 49 Mill. fm auf den *Markt* (+10%), der *Eigenbedarf* der Waldbesitzer (einschließlich Servitute) war mit 1 04 Mill. fm nur geringfügig höher. An *Nutzholz* wurden 4 10 Mill. fm verkauft, um 12% mehr. Davon entfielen 74% (Vorjahr 72%) auf Stammholz und Derbstangen, 21% (23%) auf Schleifholz und 5% (5%) auf sonstige Sortimenten. Die Holznutzung hat sich, gemäß der unterschiedlichen Preisentwicklung bis zur Jahresmitte, deutlich von Schleifholz zu Sägerundholz verlagert. 0 34 Mill. fm *Nutzholz* wurden für den *Eigenbedarf* und für *Servitute* eingeschlagen. *Brennholz* wurde etwa gleich viel erzeugt wie im Vorjahr.

Der höhere Holzeinschlag wurde durch verstärkten Einsatz nicht ständiger *Arbeitskräfte* bewältigt. Im III. Quartal wurden insgesamt 30.200 Arbeiter gemeldet, davon waren 11.900 ständig und 18.300 fallweise beschäftigt. Im Vorjahr waren es 28.000 (12.700 und 15.300).

Mehr Holzimporte

Die *Einfuhr von Holz* war im III. Quartal mit 440.000 fm (Rohholzäquivalent) um 18% höher als im Vorjahr. Davon entfielen 196.000 fm auf Schleifholz (+17%). Von Jänner bis September wurden insgesamt 950.000 fm importiert, nur wenig mehr als 1968.

Versorgung mit Schwachholz wird sich anspannen

Die heimische Papier- und Plattenindustrie deckt rund drei Viertel ihres *Schleifholzbedarfes* im Inland, etwa ein Viertel wird eingeführt. Importiert wird meist Laubschleifholz aus den Oststaaten. Seit Jahresmitte zeichnet sich eine Anspannung der Versorgungslage ab. Die Papierindustrie und die Holzverarbeitende Industrie expandieren kräftig, das Rohstoffaufkommen hält nicht Schritt.

Die heimischen Schleifholzpreise waren ab Ende 1965 rückläufig. Damit wurde das waldbaulich erwünschte Durchforsten der Bestände immer verlustreicher. Während sich die Marktlage für Starkholz ab Mitte 1968 zusehends besserte, stagnierten die Schwachholzpreise. Die Waldbesitzer reagierten marktgerecht mit einer Verlagerung der Produktion

zum Sägerundholz, das Durchforsten wurde zurückgestellt. Gleichzeitig wurde Schleifholz auch im Ausland knapp und teuer.

Die Industrie hat auf Grund dieser Marktlage die Schleifholzpreise im Juni um 30 S je fm erhöht, im Oktober wurde (zunächst in der Steiermark) eine neuerliche Preiserhöhung um 35 S je fm zugestanden. Auch die Preise für Spreißel und Hackgut wurden angehoben. Die neuen Preise liegen etwa auf dem Niveau von 1965 und bieten nach Ansicht der Forstwirtschaft keinen echten Anreiz, die Produktion auszuweiten. Trotzdem sollte die Forstwirtschaft die Besserung der Lage nutzen und die Durchforstungen intensivieren. Die forstlichen Förderungsstellen bereiten eine entsprechende Aufklärungskampagne vor. Das heimische Angebot an Schleifholz ist ausbaufähig. Eine längerfristige Verständigung über die Schleifholzpreise könnte dazu beitragen, die Versorgung der heimischen Industrie zu sichern.

Die Papier- und Plattenindustrie kaufte im III. Quartal 0,56 Mill. fm Schleifholz (+8%). Von Jänner bis September waren es 1,43 Mill. fm, nur wenig mehr als im Vorjahr. Davon stammten 1,02 Mill. fm aus dem Inland, 0,41 Mill. fm wurden importiert. Während die Einfuhr im III. Quartal stark stieg (+17%), erhöhte sich das inländische Angebot nur um 4%.

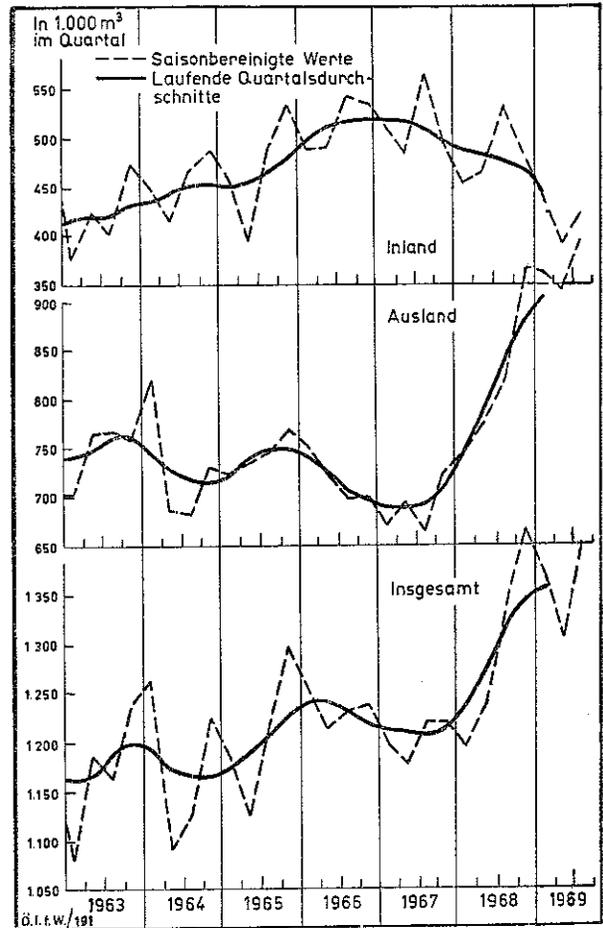
Schnittholzproduktion ausgeweitet; Inlandsabsatz schwach, hohe Exporte

Die Schnittholzproduktion wurde gesteigert. Der Verschnitt ist jedoch durch das Angebot an Rundholz begrenzt. Die hohen Exporte haben trotz anhaltender Absatzflaute im Inland den Holzmarkt angespannt. Nach Sägerundholz wurde auch Schnittholz und Schleifholz knapp und teuer.

Im III. Quartal wurden 1,34 Mill. m³ Schnittholz erzeugt, um 11% mehr als im Vorjahr (Jänner bis September 3,91 Mill. m³, +8%). Die *Rundholzvorräte* der Sägen blieben knapp. Ende September lagerten 0,95 Mill. fm, davon ein Teil im Wald. Der *Schnittholzabsatz* entwickelte sich unterschiedlich. Im Export hielt die Konjunktur an (III. Quartal 1,01 Mill. m³, +18%), das Inlandsgeschäft verlief enttäuschend (0,44 Mill. m³, -18%). Von Jänner bis September wurden 4,11 Mill. m³ Schnittholz verkauft (+7%), davon 2,83 Mill. m³ (+19%) im Export und 1,28 Mill. m³ (-13%) im Inland. Mit der Zunahme der Bautätigkeit ab Jahresmitte war auch eine leichte Besserung der Schnittholznachfrage erwartet worden. Sie blieb jedoch bisher aus. Die

Schnittholzlager der Sägen und des Handels waren Ende September (0,69 Mill. m³) um ein Viertel ge-

Der Absatz von Schnittholz



Im Export wurden auch im III. Quartal Rekordwerte erzielt. Der Inlandsverkauf enttäuschte.

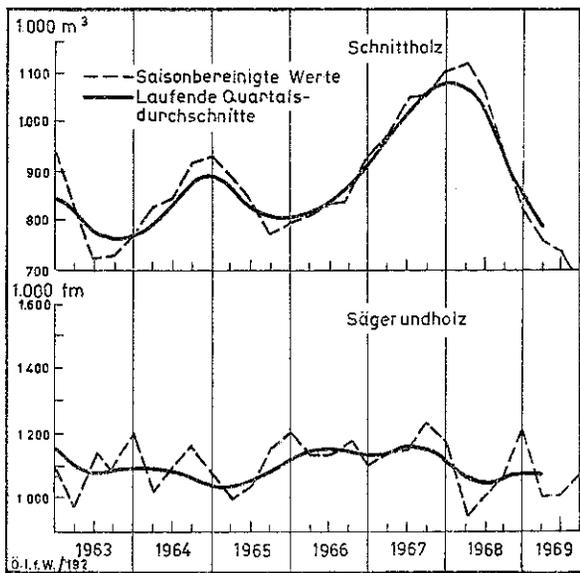
ringer als im Vorjahr. Damit wurde der niedrige Stand Ende 1960 wieder erreicht. Ein unterer Wendepunkt zeichnet sich noch nicht ab. Vom gesamten Schnittholz, das von Jänner bis September zur Verfügung stand (Anfanglager+Produktion+Import), wurden 59% (1968: 49%) exportiert, 27% (31%) im Inland verkauft, und 14% (20%) blieben als Endlager

Steigende Holzpreise

Die *Holzpreise* ziehen kräftig an. Nadelblochholz notierte im III. Quartal in der Steiermark¹⁾ um 60 S je fm (+12%), in Oberösterreich¹⁾ um 90 S je fm (+19%) höher als im Vorjahr. Säger mit knappen Vorräten neigen zu Preisüberbietungen, um Ver-

¹⁾ Meldungen des Landesholzwirtschaftsrates.

Die Lagerbewegung



Die Rundholzlager blieben im III. Quartal niedrig. Der erhöhte Einschlag wurde durch forcierten Verschnitt aufgewogen. Die geringen Schnittholzvorräte wurden dank hoher Ausfuhr weiter abgebaut.

sorgungsengpässe überbrücken zu können. Insbesondere in Westösterreich werden Spitzenpreise gezahlt. Die lebhaftere Nachfrage ließ auch die Preise für Schnittholz steigen (Steiermark +7%, Oberösterreich +5%). Im Export werden 1.100 S je m³ erlöst, 10% mehr als im Vorjahr. Schleifholz notierte im III. Quartal bei steigender Tendenz um 30 S bis 40 S je fm höher.

Das *Volumen der Holzausfuhr* war im III. Quartal um ein Fünftel höher als 1968. Die *Exportenerlöse* der Forstwirtschaft und der Holzverarbeitenden Wirtschaftsbereiche stiegen um fast ein Drittel auf 2'37 Mrd. S. Von Jänner bis September betrug der

Verschnitt, Absatz und Vorräte an Holz

	1968		1969		I/III. Qu
	I. Qu	II. Qu	III. Qu	I/III. Qu	
Verschnitt von Sägerundholz	- 11	+ 33	+ 73	+105	+ 71
Produktion von Schnittholz	- 10	+ 39	+ 81	+112	+ 78
Schnittholzabsatz Inland ¹⁾	- 63	- 39	-156	-175	-128
Schnittholzexport ²⁾	+191	+249	+167	+179	+194
Schnittholzabsatz insgesamt ²⁾	+ 82	+133	+ 48	+ 44	+ 71
Schnittholzlager ³⁾	-250	-312	-302	-258	
Rundholzlager ⁴⁾	+ 15	+ 45	- 07	+ 19	

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Bundesholzwirtschaftsrat. — ¹⁾ Anfanglager—Endlager+Produktion+Import—Export.—²⁾ Nadel- und Laubschnittholz, bezimmertes Bauholz, Kisten und Steigen. —³⁾ Stand Ende des Jahres bzw. Quartals —⁴⁾ Werk- und Waldlager der Sägeindustrie.

Holzpreise

Zeit	Sägerundholz ¹⁾ Gütek. B, Stärke 3a		Inlandpreis Schleifholz ¹⁾ Stärkekl. 1b		Schnittholz ¹⁾ 0-III Breitware, sägefällend		Ausfuhrpreis Nadelschnittholz ²⁾ S je m³
	Stmk. ³⁾	OÖ. ³⁾	Stmk. ³⁾	OÖ. ³⁾	Stmk. ³⁾	OÖ. ³⁾	
	S je fm		S je fm		S je m³		
∅ 1964	509	546	358	343	1 108	1 110	1 060
∅ 1965	510	559	369	344	1 114	1 136	1 045
∅ 1966	523	545	361	320	1 137	1 161	1 061
∅ 1967	514 ⁴⁾	462	348 ⁴⁾	285	1 118	1 127	1 043
∅ 1968	504 ⁴⁾	462	342 ⁴⁾	270	1 090	1 112	996
1967, I. Quartal	515	502	347	290	1 143	1 155	1 052
II.	515	474	346	290	1 127	1 140	1 053
III.	514 ⁴⁾	442	354 ⁴⁾	283	1 097	1 100	1 040
IV.	511 ⁴⁾	431	346 ⁴⁾	277	1 103	1 113	1 027
1968, I. Quartal	500 ⁴⁾	429	344 ⁴⁾	270	1 103	1 105	1 001
II. „	500 ⁴⁾	447	342 ⁴⁾	270	1 090	1 109	990
III. „	503 ⁴⁾	469	340 ⁴⁾	270	1 070	1 112	994
IV. „	512 ⁴⁾	502	341 ⁴⁾	270	1 098	1 120	1 001
1969, I. Quartal	520 ⁴⁾	514	342 ⁴⁾	270	1 107	1 133	1 016
II.	542 ⁴⁾	536	358 ⁴⁾	285	1 117	1 157	1 046
III.	562 ⁴⁾	557	380 ⁴⁾	300	1 135	1 172	1 092
Oktober	582 ⁴⁾	571	402 ⁴⁾	310	1 180	1 185	

Q: Preismeldungen der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich — ¹⁾ Fichte, Tanne. — ²⁾ Waggonverladen — ³⁾ Frei autofahrbare Straße — ⁴⁾ Bahnablage. — ⁵⁾ Durchschnittlicher Erlös frei Grenze — ⁶⁾ Errechneter Wert.

Ausfuhrwert 6 48 Mrd. S (+25%), das sind 14 4% (1968: 13 9%) der gesamten Ausfuhr. Die Exporte von Holz, Holzwaren und Möbeln stiegen dem Werte nach um ein Drittel, für Papierzeug, Papier und Papierwaren wurde um ein Viertel mehr erlöst.

Volumen der Holzausfuhr (Rohholzbasis)

	1969				III. Qu	Jän./Okt.
	I. Qu	II. Qu	III. Qu	Jän./Okt.		
	Veränderung gegen Vorjahr in %				1 000 fm	
Schnittholz ¹⁾	+24 8	+16 6	+18 0	+18 3	1 540 0	4 912 4
Rundholz ²⁾	+ 8 5	+40 7	+35 9	+30 8	102 6	288 7
Brenn- u. Spreißeholz ³⁾	- 8 3	+ 3 7	+22 9	+ 9 7	30 1	85 1
Insgesamt	+23 3	+17 5	+19 0	+18 8	1 672 7	5 286 2

Q: Bundesholzwirtschaftsrat. — ¹⁾ Nadelschnittholz, Kisten, Steigen, Schwellen (Umrechnungsfaktor auf Rohholz: 1'54), Laubschnittholz (1'43), Bauholz (1'11) — ²⁾ Grubenholz, Telegraphenstangen, Masten, Nadel- und Laubrundholz, Waldstangen, Rammpfähle — ³⁾ Umrechnungsfaktor: Brennholz 0'7, Spreißeholz 0'5.

Europäischer Schnittholzmarkt unverändert günstig

Die Lage auf den bedeutendsten Märkten für heimisches Schnittholz ist unverändert günstig. Hochkonjunktur in Italien und in der Bundesrepublik Deutschland mit reger Bautätigkeit und um ein Viertel geringere Lieferungen aus Kanada führten zu anhaltendem Nachfrageüberhang. Schweden, Finnland und Österreich haben durch eine rasche Steigerung

ihrer Exporte entscheidend dazu beigetragen, eine europäische Versorgungskrise zu vermeiden.

Der *Holzausschuß der ECE* erwartet, daß die europäischen Länder (ohne UdSSR) 1969 26,5 Mill. m³ Nadel-schnittholz importieren, nur etwas weniger als 1968 (26,6 Mill. m³). Mehrbezüge der meisten Länder, insbesondere der Bundesrepublik Deutschland, werden den starken Rückgang des Einfuhrbedarfes in Großbritannien aufwiegen.

Export an Nadel-schnittholz weiterhin auf Rekordhöhe

Der heimische Export an Nadel-schnittholz hat sich im III. Quartal anhaltend günstig entwickelt. Es wurden 0,96 Mill. m³ ausgeführt, 18% mehr als im Vorjahr. Von Jänner bis Oktober erreichte das Exportvolumen 3,08 Mill. m³, um fast eine halbe Million m³ oder ein Fünftel mehr als 1968. Am höchsten waren die Zuwachsraten im Export nach Westeuropa. In die Bundesrepublik Deutschland (+57%) und nach Italien (+13%) wurden um jeweils rund 200.000 m³ mehr verkauft. Der Menge nach entfielen in den ersten zehn Monaten 61% (1968: 65%) der Exporte auf Italien, 19% (14%) auf die Bundesrepublik Deutschland. Gegliedert nach Wirtschaftsräumen ergibt sich folgendes Bild: EWG-Staaten 84,7% (82,6%), EFTA 4,1% (3,6%), Oststaaten 0,6% (0,9%), sonstige europäische Länder 4,8% (5,6%), außer-europäische Staaten 5,8% (7,3%). Insgesamt werden 1969 voraussichtlich rund 3,7 Mill. m³ Nadel-schnittholz exportiert, etwa ein Sechstel mehr als 1968.

Für 1970 erwartet die ECE in Europa (ohne UdSSR) einen Verbrauch von 70,9 Mill. m³ Nadel-schnittholz. Bei steigender Produktion in den meisten europäischen Ländern werden die Importe insgesamt etwa auf dem Niveau von 1969 bleiben. Italien, unser wichtigster Handelspartner, erwartet 1970 ein unvermindert starkes Wirtschaftswachstum (reales Brutto-Nationalprodukt +7%) und steigenden Importbedarf an Schnittholz. Nach Abflauen der Baukonjunktur in Nordamerika werden die kanadischen Exporteure 1970 wahrscheinlich wieder verstärkt die europäischen Märkte (insbesondere England) beliefern.

Energiewirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 4.1 bis 4.5

Der *Energieverbrauch* der österreichischen Wirtschaft war im III. Quartal um 3,9% höher als vor einem Jahr. Der Zuwachs war etwas geringer als in

den Vorquartalen (I. Quartal +7,8%, II. Quartal +5,4%), im Sommer 1968 hatten allerdings die Energiebezüge besonders kräftig zugenommen (+10,3%).

Die Industrie — der wichtigste Energieverbraucher — erzielte auch in den Sommermonaten hohe Produktionszuwächse (III. Quartal +11,5%), die Zuwachsraten in einigen energieintensiven Branchen sind aber etwas zurückgegangen (Eisenhütten, papier-erzeugende Industrie). Der Energiebedarf (Koks) der eisenerzeugenden Industrie hatte bisher besonders rasch zugenommen. In den übrigen Industriebranchen dürfte die Elastizität des Energieverbrauches etwas gesunken sein, eine Folge der höheren Kapazitätsauslastung und der Rationalisierungsinvestitionen. Der Treibstoffabsatz hat sich wieder stärker belebt, weil das Reisewetter günstig war und die Zahl der Ausländerübernachtungen weiter gestiegen ist. Die Haushalte haben ihre Lager etwa im gleichen Umfang wie im Vorjahr ergänzt.

Von den einzelnen Energieträgern erzielte Erdgas die größte Absatzsteigerung (+14%). Die Käufe von Mineralölprodukten haben um 8% zugenommen, der Stromverbrauch (+6,5%) stieg etwas schwächer als im langjährigen Durchschnitt. Der Kohlenabsatz ging wieder um 3,8% zurück.

Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft

	I. bis III. Qu. 1968 1 000 t SKE	III. Qu. 1969 1 000 t SKE	Veränderung in %	III. Qu. 1968 1 000 t SKE	III. Qu. 1969 1 000 t SKE	Veränderung in %
Kohle	4 692,4	4 637,6	- 1,2	1 711,7	1 645,9	- 3,8
Wasserkraft	4 163,6	4 221,2	+ 1,4	1 524,0	1 560,8	+ 2,4
Erdölprodukte	6 848,2	7 458,0	+ 8,9	2 351,9	2 547,3	+ 8,3
Erdgas	1 512,8	1 869,0	+28,1	483,8	553,4	+14,4
Insgesamt	17 217,0	18 185,8	+ 5,6	6 071,4	6 307,4	+ 3,9

Das *inländische Rohenergieaufkommen* konnte mit der Verbrauchszunahmen nicht Schritt halten. Umfangreiche Erdgasimporte ermöglichten eine Drosselung der heimischen Erdgasförderung. Sie wird mehr und mehr zur Deckung des Spitzenbedarfes herangezogen. Die Braunkohlenförderung war um 4,3% niedriger als im Vorjahr. Die Jahresförderung wird heuer erstmals unter 4 Mill. t liegen.

Das vorwiegend trockene Wetter behinderte die Stromerzeugung aus Wasserkraft, insbesondere die Stromerzeugung in Laufkraftwerken. Insgesamt lieferten die Wasserkraftwerke im III. Quartal um 3% weniger Strom als vor einem Jahr.

Die Erdölförderung wurde erhöht (+4%). Vor allem im Herbst mußten die heimischen Vorkommen stärker zur Deckung des Bedarfes herangezogen werden, da die ungünstigen Schifffahrtsverhältnisse auf

der Donau dazu zwingen, die Schiffstransporte von importierten Rohöl einzustellen

Inländisches Rohenergieaufkommen

	I. bis III. Qu. 1969		Veränderung in %	III. Qu. 1968		Veränderung in %
	1.000 t SKE	1.000 t SKE		1968	1969	
Kohle	1.565,9	1.420,8	- 9,3	528,7	505,8	- 4,3
Wasserkraft	5.747,2	5.517,2	- 4,0	2.190,0	2.124,8	- 3,0
Erdöl	3.063,9	3.045,5	- 0,6	990,4	1.030,5	+ 4,0
Erdgas	1.545,3	1.359,9	-12,0	432,2	340,1	-21,3
Insgesamt	11.922,3	11.343,4	- 4,9	4.141,3	4.001,2	- 3,4

Behinderung der Energieimporte

Die Hochkonjunktur in der Eisen- und Stahlindustrie der westeuropäischen Länder führte im Ausland zu Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Koks und Kokskohle. In Österreich reichte bisher die Lagerhaltung aus, kurzfristige Versorgungsengpässe auszugleichen. Außerdem verhinderte das langanhaltende schöne Herbstwetter eine stärkere Nachfrage der Haushalte.

Die Lieferungen von Steinkohle aus der Bundesrepublik Deutschland sind im Sommer stark zurückgegangen. Insgesamt waren heuer die Kohlenimporte um 6% niedriger als vor einem Jahr. Infolge der Trockenheit im Sommer wurden die Stromimporte stark erhöht. Ebenfalls Folge des niederschlagsarmen Sommers waren Behinderungen in der Rohölanlieferung auf der Donau. Im Gegensatz zu den Mineralölprodukten waren die Rohölimporte niedriger als 1968. Besonders ab September ergaben sich größere Versorgungsschwierigkeiten. Die Erdgasimporte haben nun die vertraglich vereinbarte Höhe erreicht. Da die Importe bereits im Herbst des Vorjahres einsetzten, war der Zuwachs geringer als in den Vormonaten.

Energieimporte

	I. bis III. Qu. 1969		Veränderung in %	III. Qu. 1968		Veränderung in %
	1.000 t SKE	1.000 t SKE		1968	1969	
Kohle	3.298,9	3.341,7	+ 1,3	1.280,0	1.198,5	- 6,4
Elektr. Energie	210,0	399,2	+ 90,1	41,2	82,8	+101,0
Erdöl und -produkte	4.526,8	4.623,3	+ 2,1	1.682,4	1.712,3	+ 1,8
Erdgas	215,1	792,4	+268,4	135,3	316,4	+133,9
Insgesamt	8.250,8	9.156,6	+ 11,0	3.138,9	3.310,0	+ 5,5

Trotz Kapazitätserhöhung niedrigere Stromerzeugung aus Wasserkraft

In den Sommermonaten wurden insgesamt 6,90 Mrd. kWh elektrischer Strom erzeugt, um 1,5% mehr als vor einem Jahr. Infolge der Trockenheit — die Erzeugungsmöglichkeit für Wasserkraftwerke lag um 7% unter dem langjährigen Mittel — lieferten die

Wasserkraftwerke nur 5,31 Mrd. kWh Strom, 3% weniger als im Vorjahr. Die ungünstige Wasserführung wirkte sich vor allem auf die Erzeugung der Laufkraftwerke aus (-7%). Aus Speicherkraftwerken konnte um 9% mehr Strom gewonnen werden, vor allem deshalb, weil neue Kapazitäten fertiggestellt wurden.

Der *Stromverbrauch* (ohne Pumpstrom) hat um 6,5% (Oktober +8,4%) zugenommen, die Zunahme war insbesondere in den Monaten Juli und August schwächer als in den Vorquartalen. Infolge der niedrigen Erzeugung von Strom aus Wasserkraft mußten die Exporte um 8,5% verringert, die Importe verdoppelt und um 20% mehr Strom in kalorischen Kraftwerken aufgebracht werden.

Die hohe kalorische Stromerzeugung kam vor allem der Verfeuerung von Erdgas (+38%) und Braunkohle (+27%) zugute. Dadurch konnten die Kohlenvorräte auf den Lagerplätzen der Dampfkraftwerke stark verringert werden. Ende Juli waren die Bestände um 13,6% geringer als im Vorjahr, Ende Oktober bereits um 20%. Insgesamt lagerten heuer zu Winterbeginn 1,21 Mill. t gegen 1,52 Mill. t im vergangenen Jahr. Die Heizölbestände der Kraftwerke sind in den Sommermonaten kräftig aufgestockt worden. Ende Juni betrug sie 251.000 t (Gewichtstonnen), Ende September 346.000 t, 17,5% mehr als im Vorjahr

Gesamte Elektrizitätsversorgung¹⁾

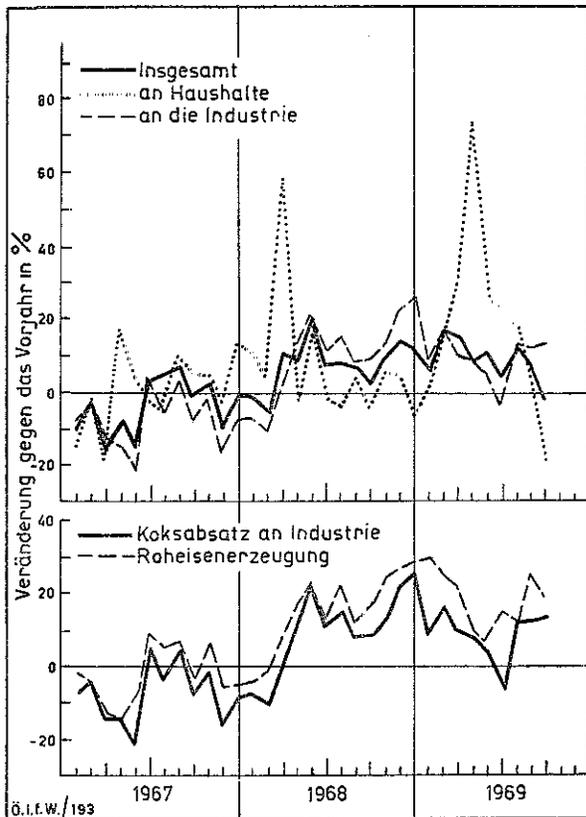
	I. bis III. Qu. 1969		Veränderung in %	III. Qu. 1968		Veränderung in %
	1968	1969		1968	1969	
Erzeugung						
Wasserkraft	14.368	13.793	- 4,0	5.475	5.312	- 3,0
Dampfkraft	4.985	6.103	+22,4	1.328	1.592	+ 19,9
Insgesamt	19.353	19.896	+ 2,8	6.803	6.904	+ 1,5
Import	525	998	+90,1	103	207	+101,0
Export	4.484	4.243	- 5,4	1.768	1.617	- 8,5
Verbrauch						
mit Pumpstrom	15.394	16.651	+ 8,2	5.138	5.494	+ 6,9
ohne Pumpstrom	15.075	16.167	+ 7,2	4.958	5.281	+ 6,5

Q: Bundeslastverteiler — ¹⁾ Elektrizitätsversorgungsunternehmen, Industrie-eigenanlagen und Österreichische Bundesbahnen

Der internationale Boom in der Eisen- und Stahlindustrie, die Einstellung der Kokserzeugung der Wiener Gaswerke, Behinderungen der Transporte auf der Donau sowie Engpässe in der Waggonkapazität führten im Herbst zu Schwierigkeiten in der Versorgung mit Koks und Kokskohle.

Der gesamte *Kohlenabsatz* (ohne inländischen Koks) ging um 3,8% zurück. Die Kokerei Linz bezog um 7,5% weniger Steinkohle. Sie hatte Schwierigkeiten, ihren Bedarf zu decken und mußte ihre Bestände stark verringern. Aus der UdSSR und aus der Bun-

Koksabsatz



Die Kokskäufe waren im III. Quartal um 5% höher als im vergangenen Jahr. Die Haushalte haben bereits zu Sommerbeginn ihre Vorräte ergänzt. Als sich im Herbst die Versorgungssituation verschlechterte und die Preise stiegen, ging der Absatz zurück. Der Koksverbrauch der Industrie wird von der Produktionsentwicklung in der eisenerzeugenden Industrie bestimmt. Seit dem Frühjahr 1968 wächst die Eisenerzeugung und der dafür erforderliche Koksbedarf

desrepublik Deutschland wurde viel weniger Steinkohle nach Linz geliefert (die hohe Kokskohlennachfrage in der Bundesrepublik Deutschland führte dort zu Versorgungsschwierigkeiten und zu einer Verteuerung). Statt dessen wurde mehr aus Polen und der ČSSR bezogen.

Die Industrie (einschließlich der Hochöfen) hat im III. Quartal 7,6% mehr Kohle gekauft. Der Mehrbedarf beschränkte sich auf die eisenerzeugende Industrie, die um 13% mehr Koks benötigte. Die übrige Industrie bezog um 7% weniger Kohle als im Vorjahr.

Die Haushalte erhöhten bereits im Juli und August ihre Bestände kräftig und haben im allgemeinen für die kommende Heizperiode vorgesorgt. Die hohe Koksnachfrage der Industrie im In- und Ausland führte bei allen Kohlenarten zu Preissteigerungen. Die Einstellung der Kokserzeugung der Wiener Gaswerke und die Behinderungen der Donauschifffahrt

im September zog gebietsweise Versorgungsschwierigkeiten nach sich. Insgesamt waren im III. Quartal die Bezüge der Haushalte um 1,7% niedriger als vor einem Jahr. Infolge geringerer Kohleanlieferungen aus der Bundesrepublik Deutschland bezogen die Haushalte mehr Koks aus der ČSSR oder wichen, so weit sie nicht überhaupt auf Gas oder Heizöl umstellten, auf importierte Braunkohlenbriketts oder polnische Steinkohle aus.

In den Sommermonaten wurden 262 Mill. t (1968: 264 Mill. t) Kohle abgesetzt. Davon entfielen 134 Mill. t (1968: 129 Mill. t) auf inländische Braunkohle bzw. im Inland erzeugten Koks, 128 Mill. t (1968: 135 Mill. t) wurden importiert.

Die Importstruktur nach Herkunftsländern hat sich stark verändert. Die Importe aus westeuropäischen Ländern gingen um nahezu ein Drittel zurück, die aus den Oststaaten stiegen dagegen um 5%. 76% der Kohlenimporte (gemessen am Heizwert) kamen aus Ostblockstaaten, gegen 68% vor einem Jahr.

Kohlenversorgung

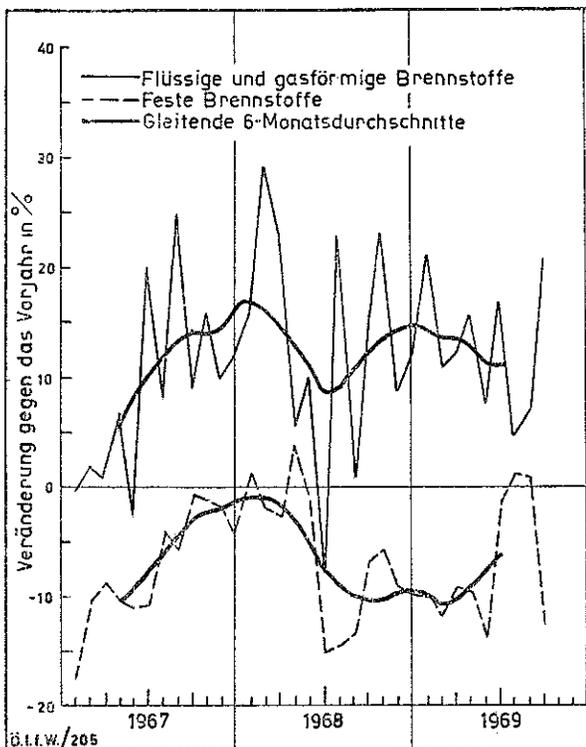
	I. bis III. Qu. 1968	Qu. 1969	Veränderung in %	III. Qu. 1968	Qu. 1969	Veränderung in %
	1 000 t			1 000 t		
Gesamtversorgung (SKE)	4 692,5	4 637,6	- 1,2	1 711,8	1 645,9	- 3,8
Braunkohle	3 111,9	2 941,4	- 5,5	1 015,7	1 055,6	+ 3,9
Steinkohle	2 462,2	2 368,3	- 3,8	866,2	788,5	-11,0
Koks ¹⁾	1 918,0	2 085,5	+ 8,7	742,0	779,4	+ 5,0
Verkehr	375,2	349,9	- 6,7	144,3	130,3	- 9,7
Stromerzeugung	699,8	629,5	-10,0	179,8	204,5	+13,7
Gaswerke	170,9	—	—	41,1	—	—
Industrie ²⁾	1 690,3	1 742,0	+ 3,1	576,2	619,7	+ 7,6
Fernheizkraftwerke	128,9	134,5	+ 4,3	37,0	37,6	+ 1,5
Hausbrand	1 266,0	1 342,0	+ 6,0	559,9	550,6	- 1,7
Kokerei Linz	1 605,1	1 726,5	+ 7,6	597,8	553,1	- 7,5

Q: Oberste Bergbehörde — ¹⁾ Einschließlich Inlandskoks, der aus ausländischer Kohle erzeugt wird. — ²⁾ Einschließlich Hochöfen.

Verbrauch von flüssigen und gasförmigen Brennstoffen nimmt rasch zu

Der Absatz von Mineralölprodukten war mit 170 Mill. t um 8% (Oktober +17,3%) höher als vor einem Jahr. Dank dem schönen Reisewetter haben die Treibstoffkäufe wieder stark zugenommen (+5,4%). Der Heizölabsatz war um 10% höher. Die Nachfrage nahm vor allem deshalb so stark zu, weil die Industrieproduktion besonders hoch war und auf dem Kohlenmarkt Verknappungen auftraten. Darüber hinaus war die erdölverarbeitende Industrie bemüht, in Anbetracht des sinkenden Wasserstandes auf der Donau die Lager bei den Abnehmern zu Herbstbeginn rasch zu füllen und damit die gesamten Lagerbestände zu erhöhen. Diese Maßnahme erwies sich als richtig, weil das Niederwasser seither anhielt und die Rohölanlieferungen aus dem Ausland auf der Donau sehr behindert waren.

Brennstoffabsatz



Seit Abschluß der Erdgasimportverträge verdrängt das zusätzlich zur Verfügung stehende Erdgas einen Teil der festen Brennstoffe und dämpft sogar den Zuwachs des Heizölverbrauches. In den ersten drei Quartalen 1969 hat der Absatz gasförmiger und flüssiger Brennstoffe um 13% zugenommen, der Absatz fester Brennstoffe (Kohlenabsatz ohne Lieferungen an die Kokerei und ohne Kokslieferungen an die eisenerzeugende Industrie) ist um 7 7/2% zurückgegangen.

Die heimische Rohölförderung wurde forciert. Im III. Quartal war sie mit 690.000 t um 4% höher als 1968. Aus dem Ausland kam mit 440.000 t Rohöl um 11% weniger. Vor allem im September (—20%) und im Oktober (—22%) blieben Importe aus den Oststaaten aus. Da die Zufuhr auf der Donau zuerst stark behindert war und später eingestellt werden mußte, wurden die Transporte in Kesselwaggonen über Jugoslawien verstärkt. Diese Transportart kann aber nicht beliebig erweitert werden, da sie durch die Umschlagskapazität der jugoslawischen Häfen und durch die Kesselwaggonkapazität begrenzt ist. Darüber hinaus wurden mehr Produkte zur Weiterverarbeitung eingeführt.

Die heimische Raffinerien erzeugten 1 16 Mill. t Mineralölprodukte (+11%), aus dem Ausland kamen 0 70 Mill. t Produkte (+12%).

Das *Erdgasaufkommen* hat um 16% zugenommen. Aus heimischen Vorkommen standen 255 7 Mill. m³ (gegen 1968 —21%) zur Verfügung, aus Importen 237 9 Mill. m³ (+133 9%). An die Verbraucher wurde

Absatz von Mineralölprodukten

	I. bis III Qu. 1968	III Qu. 1969	Veränderung in %	III Qu. 1968	III Qu. 1969	Veränderung in %
	1 000 t			1 000 t		
Motorenbenzin	1 022 1	849 5	—16 9	413 5	442 6	+ 7 0
Dieselloil	785 1	857 9	+ 9 3	295 5	311 5	+ 5 4
Petroleum	7 6	8 5	+11 8	2 1	2 0	— 4 8
Heizöl	2 750 5	3 009 5	+ 9 4	856 7	942 0	+10 0

Q: Pressedienst des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie.

um 14% mehr Erdgas abgegeben. Von der zusätzlich verfügbaren Menge profitierten vor allem die E-Wirtschaft (+35%), die Industrie (+11%) und die Gaswerke (+5%).

Erdgasaufkommen und Verbrauch

	I. bis III Qu. 1968	III Qu. 1969	Veränderung in %	III Qu. 1968	III Qu. 1969	Veränderung in %
	Mill. m ³			Mill. m ³		
Förderung	1 161 8	1 022 5	— 12 0	324 9	255 7	— 21 3
Import	161 7	595 8	+268 5	101 7	237 9	+133 9
Aufkommen	1 323 5	1 618 3	+ 22 3	426 6	493 6	+ 15 7
Verbrauch	1 137 5	1 405 2	+ 23 5	363 8	416 1	+ 14 4

Q: Oberste Bergbehörde

Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 5.1 bis 5.29

Anhaltend kräftiges Wachstum

Die Periode hoher Zuwachsraten in der Industrieproduktion setzte sich auch im III. Quartal fort. Insgesamt wurde um 11 5% mehr erzeugt als im Vorjahr. Das Steigen des saisonbereinigten Produktionsindex gegen den Vormonat hat sich allerdings im III. Quartal weiter verlangsamt. Die derzeitige Phase der Industriekonjunktur ist für die sechziger Jahre einmalig. Weder in der „geköpften“ Konjunktur 1964 noch 1960 konnte eine so lange Periode mit derart hohen Produktionszuwächsen beobachtet werden.

Im Konjunkturtest melden die Unternehmer ein weiteres Sinken der freien Kapazitäten: Der letzte Tiefstand dieses Indikators vom Juli 1964 wurde weit unterschritten. Das deutet zwar darauf hin, daß das Produktionswachstum wegen Kapazitätsverknappungen nachlassen wird, eine genaue Vorhersage des oberen Wendepunktes der Industriekonjunktur (Quartal mit den höchsten Zuwachsraten) ist aber noch nicht möglich. Im IV. Quartal ist neuerlich eine hohe Zuwachsrate zu erwarten, da die Dezemberwerte des Vorjahres sehr tief lagen. Außerdem erwies sich das Arbeitskräfteangebot bisher als relativ

elastisch. Im II. Quartal betrug die Ausweitung der Industriebeschäftigung gegen das Vorjahr 3,2%, im III. Quartal 3,6%. Im Durchschnitt der ersten drei Quartale waren 17.100 Arbeitskräfte mehr in der Industrie beschäftigt als im Jahr vorher. Auch die Arbeitsproduktivität ist trotz der vermeintlichen Ausschöpfung ihrer Reserven im Jahre 1968 (+9,0%) weiter gestiegen. Die Produktion je Beschäftigten war im III. Quartal um 7,6% und im Durchschnitt der ersten neun Monate 1969 um 7,9% höher als im Vorjahr.

Produktion, Beschäftigung und Produktivität

	1968	1969 ¹⁾			
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I./III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Produktion	+6,9	+11,2	+10,8	+11,5	+11,1
Beschäftigung	+0,6	+2,2	+3,2	+3,6	+3,0
Produktivität ²⁾	+6,3	+8,8	+7,4	+7,6	+7,9

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1969 gegen vorläufige 1968. — ²⁾ Produktion je Beschäftigten

Fertige Investitionsgüter und langlebige Konsumgüter an der Spitze

Die anhaltende Expansion der Industrieproduktion stützt sich auf ein kräftiges Wachstum aller Industriegruppen, mit Ausnahme der Stromerzeugung, die infolge niedriger Wasserführung der Flüsse stagniert (+0,3%). Am stärksten (+15,2%) wuchs auch im III. Quartal die *Investitionsgütererzeugung*. Die starke Abschwächung des Wachstums in der Erzeugung von Vorprodukten im II. Quartal (+13,3% gegen +18,8% im I. Quartal) setzte sich im III. Quartal nicht fort (+14,6%). Vor allem die Eisen- und Stahlindustrie stößt jedoch zunehmend auf Engpässe in der Rohstoffversorgung und in den Produktionskapazitäten. Wenn die Metallhütten und die Gießereiindustrie in ähnliche Engpässe geraten, wird sich das Wachstum dieses Industriebereiches weiter verlangsamen. Das lange Stagnieren der Baustoffindustrie scheint überwunden zu sein. Die Produktion von Baustoffen (+4%) stieg, außer in der Holzindustrie, in allen baustoffproduzierenden Zweigen schneller als im 1. Halbjahr. Den größten Nutzen aus der derzeitigen Konjunktur zieht dank der kräftigen Inlands- und Auslandsnachfrage die Erzeugung fertiger Investitionsgüter (+21,1%). Maschinen sowie Eisen- und Metallwaren expandierten besonders stark. Investitionsgüter der Elektroindustrie hatten am Aufschwung geringeren Anteil.

Die Erzeugung im *Bergbau- und Grundstoffbereich* lag im Sommer um 8,5% über dem Vorjahr. Während die hohen Zuwachsraten in der Magnesitproduktion langsam zurückgehen (III. Quartal +13,8%), hat der Bergbau seine Produktion wieder ausgeweitet (+3,6%); das gilt vor allem für die Gewinnung von

Eisenerzen. Die Erzeugung von Grundstoffen konnte um 8,8% erhöht werden, obwohl das Produktionswachstum von Chemie-, Holz- und Papiergrundstoffen niedriger war als im II. Quartal. Die Erdölindustrie hingegen steigerte ihren Ausstoß dank vermehrter Heizöl- und Gasölproduktion (+5,1%).

Die Wachstumsraten der *Konsumgütererzeugung* entsprechen seit dem Beginn des derzeitigen Konjunkturaufschwunges ungefähr der Entwicklung der Gesamtindustrie oder liegen leicht darüber. Die Produktion wuchs im III. Quartal um 11,8%. Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie (+3,4%) expandierte weiterhin mäßig. Bekleidungsgegenstände wurden um 14,6% mehr produziert. Leder und Textilien waren nach wie vor sehr gefragt, aber auch die Bekleidungsindustrie im engeren Sinn weitete ihre Produktion wieder stärker aus. In den Verbrauchsgüterparten setzte sich im III. Quartal (+12,5%) das überdurchschnittliche Wachstum fort. Am stärksten wuchs die Erzeugung langlebiger Konsumgüter (+18,5%); das kräftige Wachstum der Fahrzeug- und Elektroindustrie hielt an, die Eisen- und Metallwarenindustrie expandiert immer stärker.

Exportboom hält an

Die lebhafte Nachfrage des Auslandes gab der Industriekonjunktur auch im III. Quartal kräftige Impulse. Besonders stark wurde die Ausfuhr von Vorprodukten gesteigert. Eisen und Stahl wurden um 28% mehr abgesetzt als vor Jahresfrist. Die Aluminiumexporte wuchsen weiterhin sehr rasch (+30%), und der Export von Magnesit und Magnesiterzeugnissen (+28%) zieht aus der internationalen Konjunktur Nutzen. Die zweite Hauptstütze des starken Exportwachstums war die steigende Nachfrage nach österreichischen Investitionsgütern. Maschinen wurden um 30% und elektrotechnische Maschinen um 35% mehr exportiert als im entsprechenden Vorjahresquartal. Auch die Papierindustrie konnte große Erfolge erzielen; der Export von Papier, Pappe und Papierwaren wuchs um 26%. Zeitungsdruckpapier kann wieder gut auf den Auslandsmärkten abgesetzt werden (II. Quartal +70%, III. Quartal +29%). Die Ausfuhr von Garnen, Geweben und Textilfertigwaren erreichte abermals eine hohe Zuwachsrate (+19%), jene von Bekleidung expandierte wieder rascher (+18%).

Das rasche Wachstum der Industrieproduktion erfordert kräftige Steigerungen der Importe von Rohstoffen. Sie nahmen (ohne Brennstoffe) im III. Quartal um 18% zu. Die Importe von textilen Rohstoffen und Halbfabrikaten (+23%) sowie von Holz und Holzprodukten (+14%) stiegen weiterhin rasch, die Mehreinfuhr von Erzen und Metallen ist auf 3% und

Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen

	1968		1969 ¹⁾		
	IV Qu.	I Qu.	II Qu.	III Qu.	I./III Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Insgesamt	+ 69	+11 2	+10 8	+11 5	+11 1
Bergbau und Grundstoffe	+ 57	+ 83	+ 85	+ 85	+ 84
Bergbau u.					
Magnesitindustrie	+ 62	+ 86	+ 82	+ 77	+ 82
Bergwerke	+ 05	- 10	+ 26	+ 36	+ 17
Magnesit	+157	+24 2	+16 8	+13 8	+18 1
Grundstoffe	+ 56	+ 82	+ 85	+ 88	+ 85
Erdöl	+ 08	+ 17	- 07	+ 51	+ 20
Chemische Industrie	+ 74	+ 84	+10 1	+ 94	+ 93
Papierzeugende Industrie	+ 53	+ 90	+11 8	+ 74	+ 94
Holzverarbeitende Industrie	+139	+34 1	+28 4	+19 9	+27 1
Elektrizität	+11 6	+ 47	+ 26	+ 03	+ 24
Investitionsgüter	+ 54	+14 0	+13 2	+15 2	+14 1
Vorprodukte	+177	+18 8	+13 3	+14 6	+15 5
Eisenhütten	+21 8	+19 9	+12 7	+10 8	+14 3
Metallhütten	+167	+26 1	+20 1	+21 5	+22 5
Steine-Keramik	+ 44	+15 2	+13 3	+22 6	+17 0
Glasindustrie	- 16	+14 0	+12 5	-14 6	+ 4 5
Gießereiindustrie	+15 9	+16 6	+17 2	+18 2	+17 3
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+12 0	+ 98	+ 37	+15 8	+ 9 6
Baustoffe	+ 28	- 16	+ 22	+ 40	+ 19
Steine-Keramik	- 02	- 45	+ 03	+ 34	+ 04
Glas	-12 4	+ 30	+11 7	+13 4	+ 9 1
Holzverarbeitung	+16 4	+11 7	+ 67	- 80	+ 2 3
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+14 8	+ 31	+11 6	+15 8	+10 4
Fertige Investitionsgüter	- 13	+15 2	+18 0	+21 1	+18 2
Holzverarbeitung	+ 54	+21 5	+15 7	- 80	+ 6 1
Maschinen	- 53	+12 8	+20 8	+25 9	+20 0
Fahrzeuge	- 02	+13 8	+14 3	+ 58	+11 3
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+ 73	+28 5	+17 8	+29 2	+24 8
Elektroindustrie	+ 31	+10 3	+11 9	+ 99	+10 8
Konsumgüter	+ 82	+11 3	+11 1	+11 8	+11 4
Nahrungs- u. Genussmittel	- 30	+ 24	+ 31	+ 34	+ 30
Nahrungsmittel	- 34	+ 26	+ 26	+ 33	+ 28
Tabak	+ 49	+ 07	+ 81	+ 39	+ 42
Bekleidung	+12 0	+14 8	+14 1	+14 6	+14 5
Lederverarbeitung	+12 6	+25 3	+31 6	+12 0	+23 1
Textilindustrie	+14 1	+17 1	+15 4	+17 5	+16 6
Bekleidung	+ 73	+ 64	+ 53	+ 83	+ 66
Verbrauchsgüter	+10 4	+11 0	+12 1	+12 5	+11 9
Steine-Keramik	+20 1	- 06	- 75	+ 41	- 16
Glas	+12 9	+22 1	+ 62	- 29	+ 7 6
Chemie	+10 8	+10 3	+14 6	+16 6	+13 7
Papierzeugung	+ 76	+11 3	+13 2	+11 5	+12 0
Papierverarbeitung	+ 77	+ 84	+ 59	+ 90	+ 77
Holzverarbeitung	+32 7	+36 4	+19 4	+43 5	+32 4
Lederzeugung	+17 3	+17 4	+10 9	+ 69	+11 6
Lederverarbeitung	+18 9	+18 5	- 67	+18 6	+ 7 8
Textilindustrie	+ 55	+14 6	+16 1	- 29	+ 9 5
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+13 3	+ 75	+10 2	+13 2	+10 4
Langlebige Konsumgüter	+20 2	+18 1	+15 5	+18 5	+17 3
Holzverarbeitung	+13 9	+11 6	+ 75	+17 3	+12 0
Lederverarbeitung	+12 0	+22 2	+ 25	+16 2	+12 5
Textilindustrie	- 11	± 00	+ 65	+ 85	+ 48
Fahrzeugindustrie	+29 2	+30 8	+28 0	+22 2	+26 7
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+ 34	+ 69	+13 8	+20 2	+13 7
Elektroindustrie	+39 5	+27 5	+19 2	+18 2	+21 6

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1969 gegen vorläufige 1968

8% im II. und III. Quartal gesunken, da die Bezüge bereits im Vorjahr stark erhöht worden waren.

Ausfuhr wichtiger Industrieerzeugnisse

	1968		1969		
	IV Qu.	I Qu.	II Qu.	III Qu.	I./III Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Verkehrsmittel	+41 4	+49 4	- 80	+51 5	+25 7
Kautschukwaren	+ 72	+ 81	+ 25	+26 3	+11 5
Glaswaren	- 63	-10 1	+ 03	- 13	- 3 8
Chemische Erzeugnisse	+19 6	+ 35	+10 9	+13 3	+ 9 0
Feinmech. u. optische Erzeugnisse	+12 3	+ 74	+ 52	+ 63	+ 6 3
Elektrotechnische Maschinen, Apparate u. Geräte	+24 0	+24 4	+25 0	+35 3	+28 4
Leder, Lederwaren u. Pelze	+24 0	+22 7	+35 4	+22 1	+26 8
Papier, Pappe, Papierwaren	+ 64	+18 4	+10 7	+26 0	+21 5
Garne, Gewebe, Textilfertigwaren	+ 74	+13 2	+18 7	+18 5	+16 7
Bekleidung	+23 5	+ 79	+15 5	+18 1	+14 0
Holz und Kork	+26 5	+24 9	+26 6	+29 0	+27 0
Magnesit u. -erzeugnisse	+21 0	+22 7	+15 3	+27 7	+21 8
Eisen u. Stahl	+12 9	+22 2	+22 0	+27 5	+23 9
Aluminium	+18 7	+70 9	+25 9	+29 9	+39 5
Maschinen	+ 40	+18 0	+28 7	+29 8	+25 9
Metallwaren	+15 0	+12 8	+25 5	+14 0	+17 2
Papierzeug u. -abfälle	+21 4	+18 4	+10 7	+18 4	+15 8
Zeitungsdruckpapier	- 17	+19 8	+70 3	+28 5	+35 4

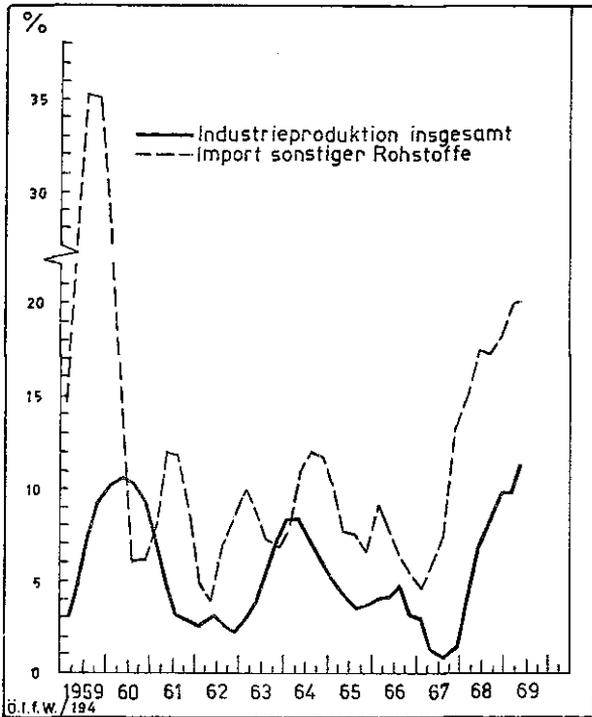
Importe von Industrierohstoffen

	1968		1969		
	IV Qu.	I Qu.	II Qu.	III Qu.	I./III Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Rohwareneinfuhr (ohne Brennstoffe)	+23 7	+15 5	+16 6	+18 0	+16 7
Brennstoffe	+21 6	+18 2	+22 1	+12 5	+17 2
Erze und Metalle	+40 5	+32 8	+ 34	+ 81	+12 5
Textile Rohstoffe und Halbfabrikate	+19 2	+13 9	+17 5	+22 7	+18 0
Holz u. Holzprodukte	+14 7	-13 3	+10 6	+13 9	+ 5 2
Sonstige Rohstoffe	+21 4	+14 6	+24 1	+21 3	+20 0

Eine Untersuchung der vierteljährlichen Zuwachsraten des *Importes sonstiger Rohstoffe* zeigt eine Führung („lead“) dieser Reihe vor dem Industriewachstum. Der Posten umfaßt etwa 45% aller Rohwareneinfuhren, hauptsächlich Kunststoffe und chemische Grundstoffe. Bereits Ende 1959, etwa ein halbes Jahr vor dem oberen Wendepunkt der Hochkonjunktur 1960, war das Wachstum dieser Rohstoffimporte am höchsten. Mitte 1962 zeigten sie schon den erst 1963 beginnenden Aufschwung der Industriekonjunktur an und wiesen auf die Nachfrageschwäche der Konjunktur 1964 frühzeitig hin. Allerdings enthält die Reihe der Rohstoffimporte 1961 und 1964 zwei Höcker, die keine entsprechende Entwicklung der Industrieproduktion nach sich zogen. Möglicherweise waren die Lagerdispositionen der Unternehmer im Konjunkturaufschwung oder Konjunkturrückgang zu pessimistisch, so daß in diesen beiden Jahren zur Auffüllung der Vorproduktlager Nachbestellungen notwendig waren. Seit Anfang 1966 jedoch laufen die geglätteten Importwachstumsraten mit einem stetigen lead von einem halben Jahr dem Industriewachstum voraus. Nach-

konjunktur 1966, Aufschwung seit 1967 und Wachstumsschwäche Ende 1968/Anfang 1969 wurden von diesem Konjunkturindikator sehr genau registriert. Zuletzt hielt das starke Einfuhrwachstum an, die Zuwachsrate stieg aber nicht mehr weiter. Der Indikator kündigt daher eine Verflachung und baldiges Sinken der hohen Zuwachsraten in der Industrie an.

Import sonstiger Rohstoffe als Konjunkturindikator
(Prozentveränderung gegen das Vorjahresquartal, gleitende Drei-Monats-Durchschnitte)

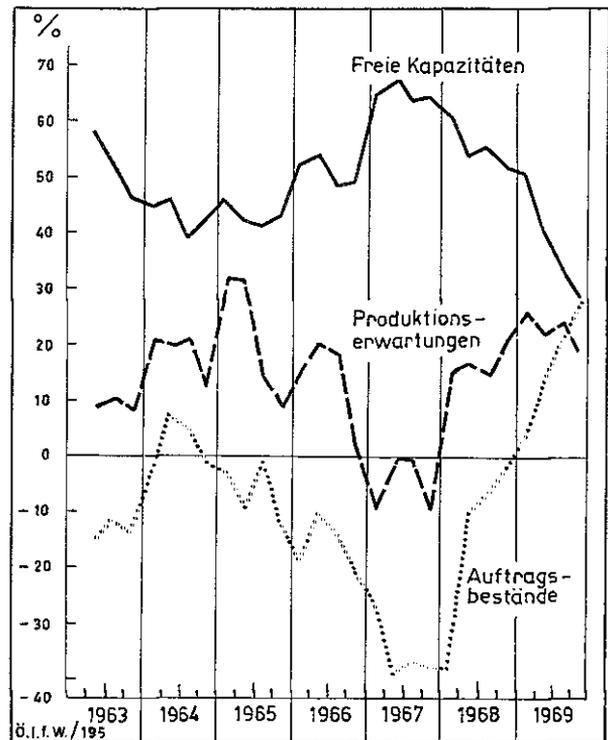


Weiterhin günstige Beurteilung der Industriekonjunktur

Die Unternehmer beurteilen die derzeitige Konjunkturlage nach den Ergebnissen des Konjunkturtestes vom 31. Oktober optimistischer als je zuvor. Die Produktionserwartungen für die nächsten drei Monate sind allerdings trotz hohen Auftragsbeständen und niedrigen Fertigwarenlager etwas ungünstiger als im Juli. Da der Kapazitätsspielraum zusehends enger wird und kurzfristige Erweiterungen des Produktionspotentials nur schwer möglich sind, wird besonders in der Grundstoffindustrie trotz der günstigen Nachfragesituation mit dem Beginn einer Abschwächung des Produktionswachstums gerechnet.

Die *Auftragsbestände* sind seit der letzten Umfrage im Juli weiter gestiegen. Per Saldo (hohe minus niedrige Auftragsbestände) melden in der Gesamtindustrie 28% der Firmen (im Juli 20%) hohe Auftragsbestände, in der Investitionsgüterindustrie 47% und in

Ergebnisse des Konjunkturtestes



- = Prozentsatz der Firmen, die mit der vorhandenen Produktionskapazität mehr erzeugen könnten.
- - - = Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. sinkende Produktion erwarten.
- ... = Salden aus Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden.

der Konsumgüterindustrie 21%. Das neuerliche Steigen der Exportaufträge auf einen Saldo von 21% (hohe minus niedrige Bestände) läßt erwarten, daß die Exportkonjunktur anhält.

Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest

	1968			1969			
	April	Juli	Okt.	Jän.	April	Juli	Okt.
Industrie insgesamt	-10	-7	-2	+3	+13	+20	+28
Grundstoffe	-11	-25	-7	-4	-9	+6	-6
Investitionsgüter	-20	-13	-8	+2	-16	+32	+47
Konsumgüter	-1	+3	+3	+7	+19	+17	+21

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
- = Niedrige Auftragsbestände.

Der Abbau der *Fertigwarenlager* setzt sich erwartungsgemäß fort. Seit dem Beginn der Erhebungen (1963) ergab sich das erste Mal ein Saldo zugunsten der „Klein“-Meldungen (8%). Selbst die bisher noch sehr hohen Lager der Grundstoffindustrie haben sich drastisch verringert („Großsaldo“ von 5%).

Der bereits zwei Jahre dauernde Aufschwung der Industriekonjunktur lastet die *Produktionskapazitäten* zunehmend aus. Im Oktober konnten nur noch

Beurteilung der Exportaufträge im Konjunkturtest

	1968			1969			
	April	Juli	Okt.	Jän.	April	Juli	Okt.
Industrie insgesamt	-16	-14	-13	-5	+12	+17	+21
Grundstoffe	-9	-12	-11	+1	+1	+21	+8
Investitionsgüter	-18	-23	-15	-3	+17	+24	+38
Konsumgüter	-14	-11	-14	-9	+11	+13	+11

Anmerkung: +=Hohe Exportauftragsbestände.
 ==Niedrige Exportauftragsbestände.

Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest

	1968			1969			
	April	Juli	Okt.	Jän.	April	Juli	Okt.
Industrie insgesamt	+10	+17	+13	+6	+4	+1	-8
Grundstoffe	+18	+51	+53	+7	+23	+30	+5
Investitionsgüter	+3	+12	+5	+6	-4	-11	-24
Konsumgüter	+15	+8	+6	+6	+4	-1	-1

Anmerkung: +=Hohe Lagerbestände
 ==Niedrige Lagerbestände.

Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest

	1968			1969			
	April	Juli	Okt.	Jän.	April	Juli	Okt.
Industrie insgesamt	54	56	52	51	41	34	29
Grundstoffe	34	61	57	58	31	28	27
Investitionsgüter	68	60	61	58	45	35	26
Konsumgüter	50	52	45	45	40	36	31

29% der meldenden Firmen mit ihren Kapazitäten mehr produzieren. Besonders steil stieg 1969 die Auslastung in der Investitionsgüterindustrie, wo der Anteil der Firmen mit freien Kapazitäten von Jänner bis Oktober von 58% auf 26% abnahm. In der Konsumgüterindustrie haben noch einige Branchen größere Produktionsreserven.

Die Lage in einzelnen Branchen

Wie im II. Quartal blieb nur eine Branche unter dem Vorjahresergebnis (Glasindustrie -1 2%) und nur die Stromerzeugung stagnierte. Im Durchschnitt der ersten neun Monate übertrafen jedoch alle Branchen das Produktionsniveau des entsprechenden Vorjahreszeitraumes. Bei weiterhin stark sinkendem Beschäftigtenstand (-8 2%) konnte im Bergbau und in der Magnesitindustrie dank der anhaltend guten Stahlkonjunktur die Förderung ausgeweitet werden (+3 6% bzw. +13 8%). Die sinkenden Zuwachsraten in der Magnesitindustrie deuten auf eine Verknappung der Produktionskapazitäten hin.

Sehr lebhaft wuchsen im III. Quartal die Metallhütten (+21 5%). Der nach wie vor sehr hohe Produktiv-

tätswachst von 17 7% läßt noch weitere Produktivitätsreserven vermuten. Dennoch melden die Unternehmer ebenso wie in der Gießerei- und der Eisenhüttenindustrie, daß die Kapazität bald voll ausgenützt wird.

Die Gießereiindustrie erzeugte mit 6 0% mehr Beschäftigten 18 2% mehr als im Vorjahrsquartal. In den Eisenhütten hielt die Tendenz fallender Produktionszuwächse an (+10 8%). Trotz Anzeichen von Kapazitätsengpässen und Versorgungsschwierigkeiten (Koks) stieg die Arbeitsproduktivität um 12 6%. Kommerzwalzwaren werden bevorzugt an Inlandskunden geliefert, der Export wächst weniger rasch. Die Auftragseingänge aus dem Inland entwickeln sich weiterhin sehr günstig (+47 2%), wogegen weniger Auslandsaufträge eingehen als vor Jahresfrist. Der derzeitige Auftragsbestand lastet die Kapazitäten weitere neun Monate aus.

Auftragseingänge, Auftragsbestände und Lieferungen von Kommerzwalzware

	1968		I. Quartal		II. Quartal		III. Quartal	
	1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Auftragseingänge								
Insgesamt	646 1	+38 6	675 8	+ 8 8	648 3	+11 1	698 9	+11 9
Inland	238 9	+40 5	285 4	+22 8	300 5	+22 2	337 6	+47 2
Export	329 7	+40 9	313 6	+ 0 2	271 4	+ 2 3	286 3	-10 5
Auftragsbestände								
Insgesamt	1 459 0	+52 8	1 716 4	+53 8	1 827 2	+49 4	1 913 9	+41 1
Inland	708 4	+45 7	831 4	+48 0	914 9	+40 5	1 066 0	+62 4
Export	750 6	+60 2	885 0	+59 6	912 3	+59 7	847 9	+21 2
Lieferungen								
Insgesamt	580 9	+18 9	619 1	+13 5	621 6	+13 3	660 3	+10 9
Inland	218 7	+24 4	249 1	+22 6	261 3	+16 1	287 8	+19 8
Export	285 3	+13 8	294 0	+ 9 4	282 8	+12 2	296 4	+ 6 0

Die Stein- und Keramikindustrie (+5 1%) beginnt, die leichte Belebung der Bauwirtschaft zu nutzen. In der Glasindustrie (-1 2%) ist die Entwicklung gespalten. Die Erzeugung von Bauglas wächst rasch, Schmucksteine wurden weniger erzeugt als im Vorjahr (damals hatte die Produktion Höchstwerte erzielt). Bei stagnierender Beschäftigung (-0 2%) ist somit im III. Quartal auch die Arbeitsproduktivität gesunken (-0 9%). Beide Branchen melden noch viel freie Kapazitäten.

Die Papierindustrie hingegen scheint heuer in den Sparten der Papiererzeugung (+10 1%) die Vollauslastung zu erreichen. In den kommenden Monaten können überdies Schwierigkeiten in der Holzversorgung hinzutreten, da die Schleifholzpreise erst sehr spät erhöht wurden. Da die meisten Unterneh-

men nun durchlaufend arbeiten, mußte nach langem der Beschäftigtenstand (+1'0%) wieder erhöht werden. In der Papierverarbeitung (+9'0%) wuchs die Produktion stärker als im 1. Halbjahr, die Arbeitsproduktivität stieg gleichfalls kräftig (+9'1%).

Die *holzverarbeitende Industrie* wuchs überdurchschnittlich (+13'1%). In den Grundstoffsparten nimmt die Erzeugung von Spanplatten am meisten zu. Seit eine amerikanische Skifabrik ihre Erzeugung in Österreich anlaufen ließ, wurde der Ausstoß von Skiern wieder kräftig erhöht. Diese Branche beschäftigte 6'1% mehr Arbeitskräfte als im Vorjahresquartal.

Die *Nahrungsmittelindustrie* beginnt nach zwei Jahren mäßiger Expansion infolge der Belebung des privaten Konsums ihre Produktion wieder etwas stärker auszudehnen (III. Quartal +3'3%). Die *Tabakindustrie* steigerte ihre Erzeugung um 3'9%. Beide Branchen zusammen verringerten ihren Beschäftigtenstand (-0'6%).

Den höchsten Produktionszuwachs erzielte im III. Quartal die *Maschinenindustrie* (+25'9%). Sie expandiert nach der Stagnation im letzten Jahr immer kräftiger, erzielte anfangs besonders im Export Erfolge und erhält nun auch von der heimischen Investitionskonjunktur starke Impulse. Die

Auftragsbestände sind sehr hoch, die Kapazitäten noch nicht ganz ausgelastet. Die Arbeitsproduktivität konnte um 19'2% gesteigert werden.

Die *Fahrzeugindustrie* (+12'2%) produzierte in den Konsumgütersparten um 22'2%, im Investitionsgüterbereich um 5'8% mehr als im Vorjahr. Fahrräder und Mopeds behaupten sich vor allem im Export als „Wachstumsprodukte“.

Die Konjunktur der *Eisen- und Metallwarenindustrie* wird immer lebhafter (+21'2%). Sie weitete ihren Beschäftigtenstand am stärksten aus (+10'6%). Besonders die Investitionsgütererzeugung wuchs sehr rasch (+29'2%). In der *Elektroindustrie* (+14'1%) wächst die Erzeugung von langlebigen Konsumgütern (+18'2%) weiterhin schneller als die von Investitionsgütern (+9'9%). Das Wachstum der Arbeitsproduktivität (+6'4%) schwächte sich auch im III. Quartal weiter ab.

Die Produktion in 23 Industriezweigen

Industriezweig	1968		1969 ¹⁾		
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I./III. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Industrie insgesamt	+ 6.9	+11.2	+10.8	+11.5	+11.1
Bergwerke	+ 0.5	- 1.0	+ 2.6	+ 3.6	+ 1.7
Magnesiumindustrie	+15.7	+24.2	+16.8	+13.8	+16.9
Erdölindustrie	+ 0.8	+ 1.7	- 0.7	+ 5.1	+ 2.0
Eisenhütten	+21.8	+19.9	+12.7	+10.8	+14.3
Metallhütten	+16.7	+26.1	+20.1	+21.5	+22.5
Steine-Keramik	+ 0.7	- 1.6	+ 1.4	+ 5.1	+ 2.1
Glasindustrie	+ 7.7	+18.4	+ 7.1	- 1.2	+ 7.7
Chemische Industrie	+ 9.5	+ 9.3	+12.6	+13.4	+11.8
Papierherzeugende Industrie	+ 6.8	+10.5	+12.7	+10.1	+11.1
Papierverarbeitende Industrie	+ 7.7	+ 8.4	+ 5.9	+ 9.0	+ 7.7
Holzverarbeitende Industrie	+14.1	+18.8	+13.6	+13.1	+15.0
Nahrungsmittelindustrie	- 3.4	+ 2.6	+ 2.6	+ 3.3	+ 2.9
Tabakindustrie	+ 4.9	+ 0.7	+ 8.0	+ 3.9	+ 4.2
Lederherzeugende Industrie	+16.8	+17.4	+10.9	+ 6.9	+11.6
Lederverarbeitende Industrie	+12.9	+24.7	+26.3	+12.6	+21.4
Textilindustrie	+13.0	+16.2	+15.1	+16.5	+15.9
Bekleidungsindustrie	+ 7.3	+ 6.4	+ 5.3	+ 8.3	+ 6.6
Gießereindustrie	+15.9	+16.6	+17.2	+18.2	+17.3
Maschinenindustrie	- 5.3	+12.8	+20.8	+25.9	+20.0
Fahrzeugindustrie	+ 9.4	+19.7	+19.5	+12.2	+17.1
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+ 8.4	+14.6	+12.5	+21.2	+16.0
Elektroindustrie	+20.4	+19.5	+15.6	+14.1	+16.3
Elektrizität	+11.6	+ 4.7	+ 2.6	+ 0.3	+ 2.4

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1969 gegen vorläufige 1968.

Arbeitsproduktivität in der Industrie

Industriezweig	1968		1969 ¹⁾		
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I./III. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Industrie insgesamt	+ 6.3	+ 8.8	+ 7.4	+ 7.6	+ 7.9
Bergbau u. Magnesitindustrie	+10.4	+19.6	+18.2	+17.4	+18.4
Erdölindustrie	+ 4.0	+ 4.9	+ 1.9	+ 7.0	+ 4.6
Eisenhütten	+21.6	+21.0	+15.5	+12.6	+16.3
Metallhütten	+13.8	+21.3	+16.6	+17.7	+18.5
Steine-Keramik	+ 2.7	- 0.3	+ 1.4	+ 6.4	+ 2.8
Glasindustrie	+ 5.4	+15.7	+ 7.9	- 0.9	+ 7.3
Chemische Industrie	+ 7.1	+ 6.1	+ 8.0	+ 8.2	+ 7.4
Papierherzeugende Industrie	+ 8.1	+11.5	+12.8	+ 9.0	+11.1
Papierverarbeitende Industrie	+10.0	+ 8.0	+ 3.7	+ 9.1	+ 6.9
Holzverarbeitende Industrie	+10.0	+10.7	+ 5.9	+ 6.7	+ 7.6
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	+ 0.0	+ 3.5	+ 3.3	+ 4.0	+ 3.6
Lederherzeugende Industrie	+10.9	+13.3	+ 7.0	+ 3.1	+ 7.7
Lederverarbeitende Industrie	+ 7.8	+17.4	+21.1	+ 8.9	+16.0
Textilindustrie	+12.0	+12.0	+10.2	+10.3	+10.8
Bekleidungsindustrie	+ 5.5	+ 1.8	- 0.2	+ 2.4	+ 1.2
Gießereindustrie	+18.5	+11.6	+10.4	+11.5	+11.1
Maschinenindustrie	- 5.3	+10.4	+15.9	+19.2	+15.3
Fahrzeugindustrie	+ 8.7	+18.0	+16.5	+ 8.4	+14.2
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+ 7.3	+ 7.0	+ 2.2	+ 9.5	+ 6.1
Elektroindustrie	+16.0	+14.1	+ 8.8	+ 6.4	+ 9.7

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1969 gegen vorläufige 1968

Belebung der Bautätigkeit im Sommer

Erstmals seit mehr als 2 1/2 Jahren hat sich die Bautätigkeit etwas stärker belebt. Die verfügbaren Indikatoren — Ergebnisse der Bauproduktionsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes liegen nur für das I. Quartal 1969 vor — lassen für das III. Quartal auf einen realen Zuwachs von etwa 4% schließen. Die Zuwachsrate ist damit zwar höher als

in den letzten Jahren, aber viel niedriger als in den guten Baujahren vor 1967.

Die Bautätigkeit war heuer bis Ende des I. Quartals durch das lang anhaltende Winterwetter behindert. Dennoch blieb im II. Quartal der Nachholeffekt aus. Erst in den Sommermonaten ballten sich die Aufträge und erstmals seit längerer Zeit wurden Arbeitskräfte knapp. Vor allem fehlten Facharbeiter. In den letzten 2½ Jahren sind zahlreiche Bauarbeiter in andere Wirtschaftsbereiche abgewandert. Sie sind meist nicht bereit zurückzukehren. Die Bauwirtschaft klagt auch über akuten Nachwuchsmangel. Die Baufirmen haben es bisher versäumt, durch technische Maßnahmen und entsprechende Werbung die Anziehungskraft dieses Berufszweiges zu erhöhen.

Das bis Ende November anhaltend gute Bauwetter erlaubte eine lange Bausaison; in vielen Fällen war es dadurch möglich, die Rohbauten so weit fertigzustellen, daß im Winter weitergearbeitet werden kann. Der Produktionszuwachs wird im IV. Quartal voraussichtlich höher sein als im III. Quartal.

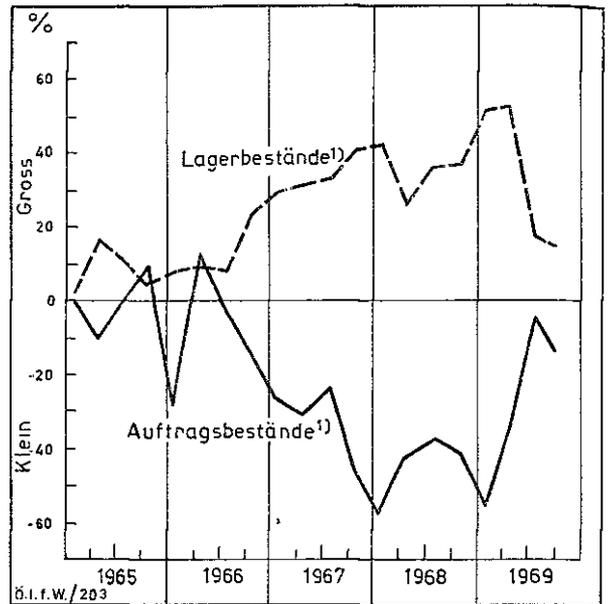
Entwicklung des realen Bauvolumens

	I. Qu	II Qu	III Qu	IV. Qu	Jahresdurchschnitt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1966	+9,9	+9,0	+4,0	+3,8	+6,0
1967	-1,0	+1,0	+3,0	+1,0	+1,5
1968	-5,7	-3,3	-2,3	-2,3	-3,0
1969	-4,0	+2,0	+4,0		

Die *Baustoffproduktion* war im III. Quartal um 4% höher als vor einem Jahr. Nach wie vor schwach ist die Erzeugung von hochbauspezifischem Baumaterial (Mauerziegel und Hohziegel -1%, Dachziegel -32%), dagegen hat sich die Zementproduktion merklich belebt (+4%). Auch die nichttraditionellen Baustoffe sowie die Vorprodukte und Verbrauchsgüter der Stein- und keramischen Industrie konnten hohe Produktionszuwächse erzielen.

Die Besserung der Auftragslage in der Baustoffindustrie zeigte sich auch in den Ergebnissen der letzten Unternehmerbefragung. Von den am Konjunkturtest mitarbeitenden Betrieben meldeten Ende Oktober per Saldo nur 14% zu geringe Aufträge, gegen 42% und 45% in den Jahren 1968 und 1967, und nur 15% empfanden die Lager als zu hoch, gegen 37% und 41% in den Vorjahren. Die Baufirmen benötigten in den Sommermonaten mehr Baumaterial als die Baustoffindustrie produzierte. Nach wie vor ist aber die Kapazität der Baustoffherzeuger ungenügend ausgelastet.

Auftragslage der Baustoffindustrie



Die am Konjunkturtest mitarbeitenden Firmen der Baustoffindustrie meldeten Ende Oktober eine Besserung der Auftragslage. Obschon die Kapazitäten nach wie vor unzureichend ausgelastet sind, werden die Lager besser und die Auftragslage bei weitem nicht mehr so pessimistisch beurteilt wie im gleichen Zeitpunkt der letzten zwei Jahre.

Die Zahl der *Beschäftigten* war im Sommerquartal um 28% niedriger als im Vorjahr. Die Firmen bemühten sich zwar, zusätzliche Arbeitskräfte zu bekommen und aus der Bauwirtschaft abgewanderte Arbeitskräfte wieder aufzunehmen; infolge der guten Industriekonjunktur und der hohen Nachfrage nach Arbeitskräften des tertiären Sektors war dies nur in begrenztem Ausmaß möglich.

Von Jahresbeginn bis zum Saisonhöhepunkt im Juli hat die Bauwirtschaft 51.200 Arbeitskräfte aufgenommen, gegen 48.900 im Vorjahr. Der Rückstand gegen 1968 verringerte sich von 5% (Anfang Jänner) auf 3% (Ende Juli). Im Herbst ging der Beschäftigtenstand dank der besseren Auftragslage und dem guten Bauwetter nur langsam zurück (Ende Oktober waren nur noch um 1,9% weniger Bauarbeiter beschäftigt als im Jahr vorher).

Verglichen mit dem letzten Hochkonjunkturjahr in der Bauwirtschaft (1966) waren heuer im Saisonhöhepunkt um etwa 22.500 Arbeitskräfte weniger im Baugewerbe beschäftigt, davon etwa 2.000 Gastarbeiter weniger. Wenn sich die Bautätigkeit 1970 stärker belebt und das Kontingent nicht stark erhöht wird, könnte es — allerdings weit schwächer als in den Jahren vor 1967 — zu Anspannungen auf dem Arbeitsmarkt kommen.

Die hohe Auslastung des Arbeitskräfteangebotes im Baugewerbe während des Sommers geht aus den Daten über die Arbeitsuchenden hervor. Im Quartalsdurchschnitt waren 20% weniger Bauarbeiter arbeitslos als vor einem Jahr. Die Zahl der Arbeitslosen war im Sommer nur unbedeutend höher, in den Herbstmonaten sogar niedriger als in den besten Baujahren. Bei einem Großteil der Baustellen mußten die Außenarbeiten erst im Dezember eingestellt werden. Die Winterarbeitslosigkeit 1969/70 wird voraussichtlich viel niedriger sein als im Winter 1968/69.

Die Baufirmen haben im III. Quartal im Durchschnitt um 34% mehr Bauarbeiter gesucht als 1968, im Oktober sogar um 62% mehr. Vor allem die Nachfrage nach Facharbeitern konnte nicht gedeckt werden.

Die Preisentwicklung für Bauleistungen läßt sich derzeit schwer überblicken. Nach wie vor ist die Konkurrenz um Aufträge groß. Die Kosten für Baumaterial waren im III. Quartal um 26%, die Kosten für Arbeit auf Grund der Tariflohnerhöhungen seit dem Vorjahr um 61% höher als 1968.

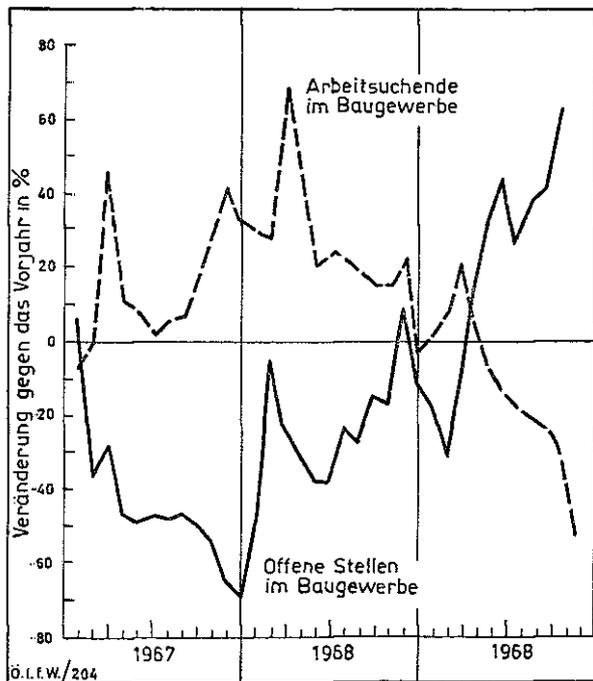
Beschäftigungslage im Baugewerbe

	Beschäftigte	Offene Stellen	Arbeitsuchende
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
1969, Jänner	-6,0	-17,5	+1,6
Februar	-8,4	-31,3	+7,2
März	-8,2	-8,5	+21,1
April	-4,7	+12,5	+6,9
Mai	-3,6	+31,1	-5,1
Juni	-2,9	+43,8	-12,2
Juli	-3,0	+25,3	-16,7
August	-2,8	+36,7	-19,8
September	-2,4	+40,2	-23,0
Oktober	-1,9	+61,8	-30,6
November			-52,4

Entwicklung des Baukostenindex

	Baumeisterarbeiten	Arbeit	Davan Baustoffe
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ø 1967	+6,9	+10,0	+2,9
Ø 1968	+5,1	+7,6	+1,6
1968, I. Quartal	+2,6	+6,1	+2,1
II. "	+5,7	+8,1	+2,3
III. "	+6,2	+8,1	+3,5
IV. "	+5,9	+8,2	+2,8
1969, I. Quartal	+3,8	+5,3	+1,6
II. "	+4,6	+6,1	+2,3
III. "	+4,7	+6,1	+2,6

Stellenangebot und Stellennachfrage im Baugewerbe



Seit dem Frühjahr 1969 hat sich die Auftragslage im Baugewerbe sehr gebessert. Die Zuwachsraten sind zwar nach wie vor viel geringer als in den guten Baujahren vor 1967, aber doch höher als in den vergangenen zwei Jahren. Im Herbst lag, dank des guten Bauwetters, die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter unter den Vergleichswerten der besten Baujahre und die Nachfrage nach Bauarbeitern war viel höher als im Herbst 1967 und 1968.

Handel und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 6.1 bis 6.7

Weitere Belebung des privaten Konsums

Die Nachfrage der Konsumenten, die sich im Frühjahr von der seit September 1968 anhaltenden Schwäche (als Folge der Sondersteuern für Personenkraftwagen und alkoholische Getränke) zu erholen begann, hat sich im Herbst weiter belebt. Im III. Quartal waren die Konsumausgaben um 4 1/2% (real knapp 1 1/2%) höher als im Vorjahr, gegen 5% (2%) im zweiten und nur 2% (-1/2%) im ersten Quartal. Im Oktober erzielte der Einzelhandel¹⁾, auf den etwa die Hälfte des privaten Konsums entfällt, mit einem Verkaufstag (Samstag) mehr als im Vorjahr um fast 7% höhere reale Umsätze. Beim Vergleich mit 1968 ist zu berücksichtigen, daß das Ergebnis des III. Quartals 1968 durch Vorkäufe vor Inkrafttreten der Sondersteuern überhöht, das der folgenden Monate aber dementsprechend zu niedrig war. Verglichen mit 1967 erhöhte sich der reale Zuwachs des privaten Konsums von 2 1/2% im I. Quartal auf 6% im II. und knapp 9% im III. Quartal. Der

¹⁾ Der private Konsum wird nur vierteljährlich berechnet.

Einzelhandel verkaufte im III. Quartal real um 7%, im Oktober um 12% mehr als vor zwei Jahren, gegen nur 5½% im II. Quartal

Masseneinkommen, privater Konsum, Spareinlagen und Teilzahlungskredite

Zeit	Netto-Einkommen der Unselbständigen	Privater Konsum	Spar-einlagen ¹⁾	Teilzahlungskredite ²⁾
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1964	+8.6	+6.9	+38.2	-0.8
1965	+8.9	+8.8	-0.3	+9.0
1966	+9.9	+6.7	+4.7	+8.8
1967	+8.9	+6.5	-5.0	+2.6
1968	+7.1 ³⁾	+6.1 ³⁾	+10.7	+4.6
1969 1. Halbjahr	+9.3 ³⁾	+3.7 ³⁾	+88.5	+1.2
III. Quartal	+9.7 ³⁾	+4.5 ³⁾	+71.8	-0.3

¹⁾ Zuwachs der Spareinlagen von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten bei den Kreditinstituten einschließlich Zinsgutschriften. — ²⁾ Aushaftende Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter zu Ende des Zeitabschnittes. Ab 1967 einschließlich Barkredite für Investitionsgüter. — ³⁾ Vorläufige Zahlen

Die Nachfragebelebung läßt sich hauptsächlich damit erklären, daß die Zurückhaltung der Konsumenten als Reaktion auf die Sondersteuern, die sich auch auf nicht betroffene Waren erstreckte, mit der Zeit allmählich nachläßt und die Kauflust wieder zunimmt. Die nicht den Sondersteuern unterliegenden Konsumausgaben waren real im I. Quartal etwa um 3%, im II. um 4% und im III. um 5½% höher als im Vorjahr.

Diese Tendenz wird noch dadurch unterstützt, daß die *Masseneinkommen* seit Jahresbeginn zunehmend stärker wachsen und der Preisauftrieb sich nur geringfügig verstärkte. Im III. Quartal waren die Netto-Einkommen der Unselbständigen nach vorläufigen Berechnungen um fast 10% höher als im Vorjahr, gegen knapp 9½% im 1. Halbjahr und nur 6% im 2. Halbjahr 1968. Die Lohn- und Gehaltssumme der öffentlich Bediensteten nahm zwar im III. Quartal etwas schwächer zu als im 1. Halbjahr und die Transfereinkommen nur etwa gleich stark. Die Lohn- und Gehaltssumme in der Privatwirtschaft aber war dank der steigenden Beschäftigung und den Lohnerhöhungen um 9% höher als im Vorjahr, gegen 7½% im 1. Halbjahr und knapp 5% im 2. Halbjahr 1968

Gleichzeitig beginnt die *Sparneigung* der Konsumenten sich wieder zu normalisieren, nachdem sie seit Herbst 1968 außergewöhnlich stark gestiegen war. Von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten wurden wohl im III. Quartal noch immer per Saldo um 72% mehr auf Sparkonten eingelegt als im Vorjahr (im 1. Halbjahr um 88½% mehr), und die Einlagen bei den Sparkassen (einschließlich Bausparkassen und Postsparkasse), die vorwiegend von

privaten Haushalten stammen dürften, waren sogar um 80% höher als im Vorjahr, gegen 75% im 1. Halbjahr. Die hohen Zuwachsraten im III. Quartal erklären sich aber hauptsächlich daraus, daß in der gleichen Zeit des Vorjahres wegen der Vorkäufe sehr wenig gespart wurde. Verglichen mit 1967 ist das Kontensparen im III. Quartal viel schwächer gewachsen (+23%) als im 1. Halbjahr (+58%). Die Sparquote dürfte im 1. Halbjahr höher, im III. Quartal aber nur etwa gleich hoch gewesen sein wie vor zwei Jahren

Zudem scheint auch die Bereitschaft der Haushalte, sich zu *verschulden*, wieder zuzunehmen. Wohl gewährten die Teilzahlungsinstitute im III. Quartal für die Anschaffung von dauerhaften und nichtdauerhaften Konsumgütern (Personenkraftwagen und Krafträder, Möbel, Elektro- und Gasgeräte, Textilien und Sonstiges) um 10% weniger Kredite als im Vorjahr (im 1. Halbjahr etwa gleich viel) und das aushaftende Kreditvolumen war Ende September nur knapp so hoch wie im Vorjahr (Mitte des Jahres noch um 1% höher). Im III. Quartal 1968 waren aber die *Teilzahlungskredite* wegen der Vorkäufe von Personenkraftwagen außergewöhnlich hoch. Verglichen mit 1967 wurden im III. Quartal um 25% mehr Kredite gewährt und das aushaftende Kreditvolumen war Ende September um 10% höher, gegen nur 11% im 1. Halbjahr und 5% Ende Juni.

Umsätze, Wareneingänge und Lager im Fach Einzelhandel¹⁾

Zeit	Umsätze	Wareneingänge	Lagerbestände ²⁾
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1962	+11.2	+12.3	+6.5
1963	+6.9	+7.8	+9.4
1964	+5.7	+4.7	+9.6
1965	+7.7	+5.5	-0.8
1966	+4.8	+3.6	+8.7
1967	+4.4	+2.8	+1.2
1968	+4.0	+4.4	+7.5
1969 1. Halbjahr	+3.1	+1.4	+2.5 ³⁾
III. Quartal	+5.3	+4.0	+1.0 ³⁾

¹⁾ Ohne Tabakwaren — ²⁾ Zu Ende des Zeitabschnittes. — ³⁾ Vorläufige Zahlen

Die Nachfrage der Einzelhändler wuchs in letzter Zeit stärker als vorher, aber noch immer schwächer als ihre Umsätze. Die *Wareneingänge* des Fachhandels (ohne Tabakwaren) waren im III. Quartal um 4% höher als im Vorjahr, gegen 1½% im 1. Halbjahr. Seine Umsätze nahmen aber in der gleichen Zeit um mehr als 5% zu. Im Oktober wuchsen die Wareneingänge um 7½%, die Umsätze um mehr als 8%. Dadurch wurden die *Lagerbestände*, die Ende 1968 um 7½% höher waren als vor einem Jahr, abgebaut. Ende September lagen sie nur noch um 1% über dem Vorjahresniveau.

Nachfrage wächst fast allgemein stärker

In den letzten Monaten war die Nachfrage nach den meisten Gütern und Leistungen höher als vor einem Jahr oder wuchs stärker als bisher. Niedriger waren im III. Quartal vor allem die Ausgaben für Personenkraftwagen und alkoholische Getränke, die im Vorjahr durch Vorkäufe überhöht waren. Sie lagen zusammen real um etwa 22% unter dem Vorjahr, im 1. Halbjahr um 15%. Dennoch zeigt sich auch hier steigende Kauflust. Verglichen mit 1967 waren die Neuanschaffungen von Personenkraftwagen für Privatzwecke im III. Quartal real um 16% höher, wogegen sie im I. Quartal um 47% und im II. um 7% darunter lagen; für alkoholische Getränke wurde im III. Quartal etwa gleich viel ausgegeben, im 1. Halbjahr etwas weniger. Im September und Oktober waren die Neuzulassungen von Personenkraftwagen im Durchschnitt etwa sechsmal so hoch wie im Vorjahr, da die Käufe unmittelbar nach Einführung der Sondersteuer außergewöhnlich niedrig waren.

Sehr lebhaft wurden in letzter Zeit *Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes* gekauft. In den einschlägigen Einzelhandelsbranchen waren die Umsätze von Juli bis Oktober real um 8% höher als im Vorjahr, wogegen sie im 1. Halbjahr nur um 4% zuge-

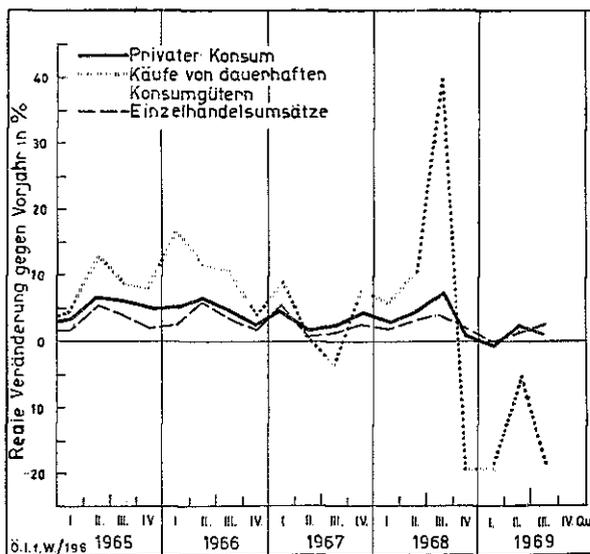
nommen haben. Besonders gut gingen, nicht zuletzt dank Netto-Preisen, Elektrowaren (+14%). Die Neu-

Einzelhandelsumsätze nach Branchen

Branche bzw. Branchengruppe ¹⁾	1969			
	Ø 1968	1. Hbj	III. Qu.	Okt. ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Lebensmittel	+ 30	+ 27	+ 41	+ 77
Tabakwaren	+ 45	+ 40	+ 83	+ 69
Bekleidung	+ 42	+ 08	+ 33	+ 72
Textilien	+ 28	+ 11	+ 43	+ 91
Schuhe	+ 88	+ 14	+ 07	+ 29
Hausrat u. Wohnbedarf	+ 65	+ 42	+ 72	+ 81
Möbel	+ 24	- 07	+ 59	+ 41
Teppiche Möbel- u. Vorhangstoffe	+ 26	+ 02	- 16	+ 31
Hausrat u. Eisenwaren	+ 84	+ 62	+ 67	+102
Elektrowaren	+102	+ 90	+134	+109
Sonstige Waren	+ 73	+ 75	+ 97	+112
Fahrräder Nähmaschinen Zubehör	+ 67	+ 46	+124	+ 95
Photoartikel	+ 52	+ 33	+ 71	+198
Leder- u. Galanteriewaren	+100	+ 53	+ 88	+170
Sportartikel Spielwaren	+ 48	+ 78	+ 86	+177
Parfümerie- u. Drogeriewaren	+ 61	+ 49	+ 91	+107
Papierwaren u. Büroartikel	+ 67	+ 61	+128	+123
Bücher	+ 66	+ 72	+113	+ 17
Uhren u. Schmuckwaren	+ 70	+ 56	+ 54	+132
Brennstoffe	+101	+162	+105	+109
Einzelhandel insgesamt	+ 43	+ 33	+ 55	+ 81
Dauerhafte Konsumgüter	+ 66	+ 48	+ 82	+ 75
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 39	+ 31	+ 51	+ 82

¹⁾ Aufgliederung nach Untergruppen nur für den Fachhandel — ²⁾ Vorläufige Zahlen.

Privater Konsum, Käufe von dauerhaften Konsumgütern und Einzelhandelsumsätze



Der Konjunkturverlauf des privaten Konsums wird weitgehend von der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern bestimmt, die im allgemeinen viel stärker schwankt als die nach den meisten anderen Gütern und Leistungen. Auch die niedrigen Zuwachsraten der realen Konsumausgaben seit dem IV. Quartal 1968 gehen hauptsächlich auf den Rückgang der Käufe von dauerhaften Konsumgütern als Folge der Sondersteuer auf Personenkraftwagen zurück. Die Einzelhandelsumsätze, in denen die Käufe von Personenkraftwagen nicht enthalten sind, schwanken daher schwächer als der private Konsum.

anmeldungen von Fernsehgeräten lagen im III. Quartal um 7% über dem Vorjahr, obwohl sie damals wegen der Olympischen Sommerspiele besonders hoch waren. Auch die unter „Sonstige Waren“ zusammengefaßten Einzelhandelsbranchen, die vorwiegend elastische Bedürfnisse befriedigen, erzielten hohe reale Umsatzsteigerungen (Juli bis Oktober +10%, 1. Halbjahr +6½%). Die Einführung des Netto-Preissystems hat vor allem die Käufe von Photoartikeln angeregt (+22% und +8%). Aber auch Papierwaren, Spielwaren und Sportartikel gingen überdurchschnittlich gut.

Die realen Ausgaben für *Ernährung*, die seit Herbst 1968 das Vorjahresniveau nicht mehr erreich-

Neuanmeldungen von Fernsehfernsehern¹⁾

Zeit	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1963	87.364	+ 18
1964	121.276	+38 8
1965	124.087	+ 23
1966	141.626	+14 1
1967	124.918	-11 8
1968	149.946	+20 0
1969 1. Halbjahr	83.997	- 3 2
III. Quartal	25.390	+ 7 2
Oktober	7.775	-36 2

¹⁾ Nach Angaben der Post- und Telegraphenverwaltung

ten, lagen im III. Quartal wieder etwas darüber. Im Oktober erzielte der Lebensmitteleinzelhandel um 8% (real fast 5½%) höhere Umsätze als im Vorjahr, gegen 3% (—1%) im III. Quartal. Die Käufe von *Tabakwaren* übertrafen von Juli bis Oktober das Vorjahresniveau real um 8%, im 1. Halbjahr um 3%. Für *Bekleidung* wurde im Einzelhandel im III. Quartal real um 2½% und im Oktober um 6% mehr ausgegeben als im Vorjahr, im 1. Halbjahr aber nur knapp soviel. Die Benützung der *öffentlichen Verkehrsmittel*, die nach den Tarifierhöhungen zu Jahresbeginn gesunken war, nahm im III. Quartal wieder etwas zu.

Entwicklung des privaten Konsums

	1966	1967	1968 ¹⁾	1969 ¹⁾	
	1 Hbj III Qu.				
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Nahrungsmittel u. Getränke	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,2	— 0,5	+ 6,3
Tabakwaren	+ 8,3	+ 4,4	+ 3,8	+ 2,8	+ 8,3
Bekleidung	+ 3,2	+ 2,5	+ 3,2	+ 0,3	+ 2,5
Wohnungseinrichtung u. Hausrat	+ 4,8	+ 1,4	+ 4,8	+ 3,9	+ 7,6
Heizung u. Beleuchtung	+ 1,0	+ 4,2	+ 4,7	+ 11,7	+ 3,8
Bildung, Unterhaltung, Erholung	+ 9,6	+ 8,9	+ 7,8	+ 11,1	+ 12,2
Verkehr	+ 10,7	+ 5,7	+ 8,3	— 11,0	— 15,8
Sonstige Güter u. Leistungen	+ 4,3	+ 4,5	+ 3,2	+ 2,8	+ 4,8
Privater Konsum insgesamt	+ 4,6	+ 3,2	+ 3,6	+ 0,8	+ 1,3

¹⁾ Vorläufige Schätzung

Schwächer als in der ersten Jahreshälfte ist hauptsächlich die Nachfrage nach *Beheizung und Beleuchtung* gewachsen, die infolge des langen und strengen Winters zu Jahresanfang sehr hoch war. Die Zuwachsrate ging real von 12% auf 4% zurück. Kohle wurde weniger gekauft als im Vorjahr und der Verbrauch von Gas und Heizöl wuchs schwächer als bisher. Aber auch die Ausgaben für *Urlaubsreisen* nahmen etwas schwächer zu (+14% gegen +17%), da die Aufenthalte im Inland gesunken sind.

Günstiger Geschäftsgang im Großhandel

Der Großhandel verkaufte im III. Quartal um 4% (real um knapp 2%), im Oktober um 9% (6%) mehr als im Vorjahr, gegen 5½% (4%) im 1. Halbjahr. Ebenso wie im Einzelhandel wird der Vergleich mit dem Vorjahr dadurch gestört, daß die spekulativen Käufe der Konsumenten im Juli und August 1968 die Nachfrage zusätzlich steigerten und in der Folge entsprechend verminderten. Verglichen mit 1967 erhöhte sich die reale Zuwachsrate von 8% im 1. Halbjahr auf 12% im III. Quartal und 17% im Oktober.

Die Umsätze entwickelten sich in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich. Der Großhandel mit

Entwicklung der Umsätze des Großhandels nach Branchen

Branchen bzw. Branchengruppen	Ø 1968	1 Hbj	1969 III. Qu.	Okt. ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Lebensmittel u. Getränke	+ 5,6	— 0,0	— 5,2	+ 5,2
Landesprodukte	+ 2,4	+ 7,4	+ 1,0	+ 8,9
Mineralöl	+ 14,0	+ 14,4	+ 9,9	+ 0,2
Brennstoffe	+ 1,8	+ 11,0	+ 4,8	+ 3,6
Holz	+ 2,9	+ 4,0	+ 5,2	+ 19,1
Baustoffe	+ 8,4	+ 1,4	+ 6,7	+ 13,3
Chemikalien u. Pharmazeutika	+ 9,7	+ 12,8	+ 10,5	+ 12,6
Maschinen	— 0,2	+ 4,2	+ 12,1	+ 13,9
Fahrzeuge u. Zubehör	+ 9,4	— 3,0	— 0,5	+ 21,2
Elektrowaren	+ 8,5	— 0,5	+ 7,1	+ 11,7
Eisen- u. Metallwaren	+ 7,7	+ 10,1	+ 13,2	+ 20,7
Metalle u. Metallhalbfabrikate	+ 7,4	+ 8,0	+ 21,4	+ 32,1
Felle, Häute, Leder	+ 11,7	+ 12,5	+ 9,4	+ 0,4
Papier, Papierwaren, Druck-Erzeugn.	+ 6,2	+ 2,4	+ 11,4	+ 8,9
Textilien	+ 5,3	— 4,5	— 10,5	— 4,9
Parfümeriewaren	+ 2,5	+ 3,1	+ 7,8	+ 5,6
Waren verschiedener Art	+ 0,3	— 1,6	— 3,7	+ 6,4
Großhandel insgesamt	+ 6,4	+ 5,5	+ 4,2	+ 9,3
Agrarzeugnisse	+ 4,3	+ 3,0	— 2,7	+ 6,6
Rohstoffe u. Halberzeugnisse	+ 9,8	+ 11,2	+ 10,7	+ 8,2
Fertigwaren	+ 6,6	+ 2,7	+ 6,6	+ 14,8
Sonstiges	+ 0,3	— 1,6	— 3,7	+ 6,4

¹⁾ Vorläufige Zahlen

Lebensmitteln und Getränken, der von den spekulativen Käufen besonders betroffen war, verkaufte im III. Quartal um 5% (real um fast 8%) weniger als im Vorjahr, im Oktober aber um 5% (4½%) mehr. Im 1. Halbjahr wurde knapp das Vorjahresniveau erreicht. Die Umsätze des Fahrzeuggroßhandels waren im III. Quartal um ½% niedriger, im Oktober um 21% höher als im Vorjahr. Auch die meisten übrigen Fertigwaren erzielten im Oktober höhere Zuwachsraten als im III. Quartal und meist auch als im 1. Halbjahr. Der Großhandel mit Rohstoffen und Halberzeugnissen jedoch, der schon seit längerer Zeit überdurchschnittlich gut ging und im III. Quartal ähnlich wie im II. um 11% (real 8%) höhere Umsätze als im Vorjahr hatte, wuchs im Oktober nur um 8% (5%). Dieser Rückgang der Zuwachsrate geht hauptsächlich auf den Mineralölgroßhandel zurück, der im Oktober nur etwa gleich viel verkaufte wie im Vorjahr, im III. Quartal aber um 10% und im 1. Halbjahr um 14% mehr. Das hängt vor allem mit dem Ausfall von Öltransporten infolge des niedrigen Wasserstandes der Donau zusammen. Die Umsätze von Landesprodukten waren im III. Quartal hauptsächlich wegen der niedrigen Importe von Vieh, Getreide und Futtermitteln nur um 1%, im Oktober aber um 9% höher als vor einem Jahr.

Die Wareneingänge des Großhandels, die seit Anfang des Jahres etwa gleich stark wuchsen wie die Umsätze, nahmen im Oktober infolge der stark steigenden Importe viel kräftiger zu. Vor allem Rohstoffe und Halberzeugnisse wurden sehr lebhaft eingekauft (+18%). Die Lager wurden aufgestockt.

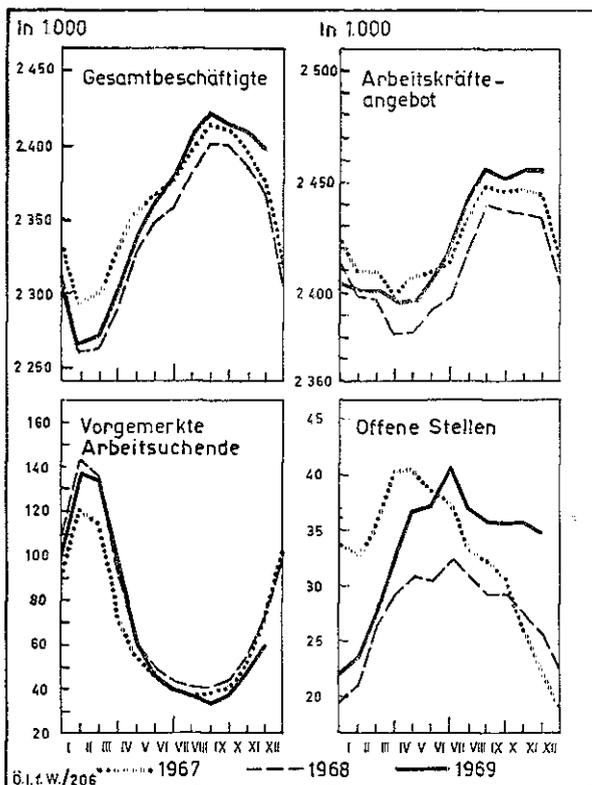
Arbeitslage

Dazu Statistische Übersichten 7.1 bis 7.13

Dank dem milden, trockenen Wetter im Herbst blieb die Nachfrage nach Saisonarbeitskräften heuer lange lebhaft, der Arbeitsmarkt hat sich bisher nur wenig entspannt. Der Saisonabschwung erreichte nur etwa das Ausmaß der Jahre 1964/65, als der Arbeitsmarkt bisher am stärksten angespannt war. Besonders Bauarbeiter wurden heuer länger beschäftigt, die Industriebeschäftigung verzeichnete noch immer hohe Zuwachsraten.

Das Arbeitskräfteangebot war noch elastisch, Ende November lag es um mehr als 20.000 über dem Vorjahresstand (Durchschnitt August/November +17.000) und war größer als im August. Dabei dürfte sich der Zustrom von zum Teil sogar hochqualifizierten Ausländern ausgewirkt haben

Der Arbeitsmarkt im Herbst 1969



Da die Nachfrage kaum nachließ, blieb der Arbeitsmarkt im Herbst trotz steigendem Angebot angespannt. Sowohl in der Beschäftigung wie im Stellenangebot vergrößerte sich der Vorjahresabstand, die Arbeitslosigkeit stieg schwächer als in den Vorjahren.

Anhaltend hohe Beschäftigung

Die Beschäftigung lag Ende November um 30.500 über dem Vorjahr. Ende August hatte der Abstand erst 19.100 betragen. Der im Vergleich zum Vor-

jahr starke Zuwachs von Oktober auf November konzentrierte sich auf männliche Arbeitskräfte und dürfte auf die lange andauernde Bausaison zurückzuführen sein.

Im Durchschnitt der Monate August bis November waren 63.600 Fremdarbeiter im Kontingent beschäftigt, 6.300 (11%) mehr als vor einem Jahr. Außerdem

Die Beschäftigung im Herbst

	Veränderung gegen Vormonat	1968		1969		
		Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr in 1 000 Personen	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	
<i>Männer</i>						
August	+10 6	1 521 3	+10 1	1 533 2	+11 9	
September	- 2 4	1 518 9	- 9 7	1 528 6	+ 9 7	
Oktober	- 4 5	1 514 4	- 8 0	1 528 2	+13 8	
November	-11 6	1 502 9	- 7 6	1 521 6 ¹⁾	+18 7 ¹⁾	
<i>Frauen</i>						
August	+10 3	879 9	+ 7 6	887 1	+ 7 2	
September	- 0 9	879 0	- 1 3	885 9	+ 6 9	
Oktober	- 9 4	869 6	- 4 2	880 5	+10 9	
November	- 6 1	863 4	- 2 4	875 1 ¹⁾	+11 7 ¹⁾	
<i>Männer und Frauen zusammen</i>						
August	+20 9	2 401 2	+12 2	2 420 2	+19 1	
September	- 3 3	2 397 9	-11 1	2 414 6	+16 7	
Oktober	-13 9	2 384 0	-12 2	2 408 7	+24 7	
November	-17 7	2 366 3	-10 0	2 396 7 ¹⁾	+30 5 ¹⁾	

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Vorläufige Zahlen.

fällt auch die Zahl der mit einer Einzelgenehmigung in Österreich arbeitenden Ausländer immer stärker ins Gewicht. Allein in Wien (für ganz Österreich liegen zur Zeit noch keine Daten vor) betrug sie im Durchschnitt August bis November 16.300, das sind 85% der im Kontingent Beschäftigten. Seit dem Vorjahr hat sich diese Zahl etwa verdoppelt

Im Kontingent beschäftigte Fremdarbeiter

Monatsmitte	Fremdarbeiter insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr absolut	in %
1968, August	57 012	-5 559	- 8 9
September	58 083	-5 333	- 8 4
Oktober	57 141	-5 409	- 8 6
November	56 693	-4 444	- 7 3
1969, August	63 799	+6 787	+11 9
September	64 166	+6 083	+10 5
Oktober	63 487	+6 346	+11 1
November	62 748	+6 055	+10 7

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Dank der günstigen Ertragslage in der Landwirtschaft ist die Abwanderung von Landarbeitern trotz steigender Nachfrage der gewerblichen Wirtschaft auf den langjährigen Durchschnittswert von 6% zurückgegangen (1. Halbjahr -7%). Trotzdem konnte die gewerbliche Wirtschaft im Durchschnitt der

Monate Juli bis Oktober um fast 25.000 Arbeitskräfte mehr beschäftigen als vor einem Jahr. Der Anteil des sekundären Sektors (Verarbeitendes Gewerbe und Industrie) an der Gesamtbeschäftigung, der zwischen Juli 1966 und Juli 1968 um 1½ Prozentpunkte gesunken war, ist bis Juli 1969 wieder etwas gestiegen (+0,2 Prozentpunkte auf 47,0%). Die starke Expansion des öffentlichen Dienstes (1966/68 +1 Prozentpunkt) wurde gebremst, auch der Bereich der sonstigen Dienstleistungen wuchs viel schwächer als bisher (+0,1 Prozentpunkte gegen fast 0,6 Prozentpunkte im Durchschnitt 1960/68).

Die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft sowie in der gewerblichen Wirtschaft

	1968		1969		Veränderung gegen Vorjahr	
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende		
in 1 000 Personen						
<i>Land- und Forstwirtschaft¹⁾</i>						
Juli	+ 0,7	91,5	- 5,5	+ 1,0	86,0	- 5,4
August	- 0,1	91,4	- 5,9	- 0,1	86,0	- 5,4
September	- 1,3	90,0	- 5,4	- 1,9	84,0	- 6,0
Oktober	- 2,1	87,9	- 5,7	- 1,5	82,5	- 5,4
<i>Gewerbliche Wirtschaft²⁾</i>						
Juli	+23,0	1 978,8	-14,8	+28,3	2 008,7	+29,9
August	+21,1	1 999,9	-10,3	+13,3	2 022,0	+22,1
September	- 3,0	1 997,0	- 9,2	- 5,6	2 016,4	+19,4
Oktober	-12,3	1 984,7	- 9,4	- 4,8	2 011,6	+27,0

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Versicherte der Landwirtschaftskrankenkassen — ²⁾ Einschließlich der öffentlich Vertragsbediensteten und des Hauspersonals.

Weitere Expansion der Industriebeschäftigung

Die Industrie weitete die Beschäftigung im III. Quartal noch etwas stärker aus als im Vorjahr. Ende September waren 600.300 Arbeitskräfte beschäftigt, 21.100 (3,6%) mehr als vor einem Jahr; Ende Juni hatte die Zunahme 19.600 (3,5%) betragen. Auch im Durchschnitt des III. Quartals lag die Beschäftigung um 3,6% über dem Vorjahr.

Besonders stark expandierten die Metallverarbeitung sowie die Textil- und Bekleidungsindustrie. Ende September lag die Beschäftigung in den metallverarbeitenden Industrien um 7,3%, in der Textil- und Bekleidungsindustrie um 5,4% über dem Vorjahresstand.

Weniger Arbeitskräfte als im Vorjahr beschäftigten aus strukturellen Gründen die Bergwerke, die Eisenerzeugung und die Erdölindustrie sowie ferner die Nahrungsmittelindustrie, die Stein- und keramische Industrie und die Papierverarbeitung.

Die Industriearbeiter arbeiteten im III. Quartal um 6¼ Stunden länger als vor einem Jahr (+1,3%). Da es 3,6% mehr Industriearbeiter gab, war das Arbeitsvolumen um 4,9%, das der gesamten Industrie

(unter der Annahme gleichbleibender Arbeitszeit der Angestellten) um 4,6% höher als im Vorjahr. Im II. Quartal war das Arbeitsvolumen (bei sinkender Arbeitszeit) nur um 2,5% höher gewesen.

Da der Produktionszuwachs gegen das Vorjahr nur von 10,8% im II. Quartal auf +11,7% im III. Quartal stieg, sank der Zuwachs der Arbeitsproduktivität (gemessen am Arbeitsvolumen) von 8,1% auf 6,8%. Die Kapazitäten sind weitgehend ausgelastet, Produktivitätsgewinne aus besserer Auslastung werden seltener.

Die Industriebeschäftigung im III. Quartal

Industriezweig	Veränderung von Ende Juni bis Ende September		Stand Ende September 1969	Veränderung gegen das Vorjahr	
	1968	1969		absolut	in %
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	+ 1 086	+ 745	49 806	- 347	- 0,7
Ledererzeugung	+ 22	- 41	2 600	+ 54	+ 2,1
Lederverarbeitung	+ 243	+ 178	15 477	+ 581	+ 3,9
Textilindustrie	+ 1 230	+ 1 906	65 892	+ 3 582	+ 5,7
Bekleidungsindustrie	+ 1 279	+ 1 058	37 078	+ 1 736	+ 4,9
Gießereindustrie	+ 194	+ 207	8 558	+ 479	+ 5,9
Metallindustrie	+ 120	+ 193	7 959	+ 268	+ 3,5
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbauindustrie	+ 979	+ 1 843	66 550	+ 3 862	+ 6,2
Fahrzeugindustrie	+ 489	+ 901	24 939	+ 1 046	+ 4,4
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+ 1 118	+ 1 250	55 103	+ 5 228	+10,5
Elektroindustrie	+ 1 174	+ 1 730	54 431	+ 3 888	+ 7,7
Bergwerke	- 45	- 117	19 130	- 1 817	- 8,7
Eisenerzeugende Industrie	+ 362	+ 544	41 044	- 710	- 1,7
Erdölindustrie	- 30	- 4	6 605	- 129	- 1,9
Stein- u. keramische Industrie	+ 650	- 107	28 816	- 700	- 2,4
Glasindustrie	+ 174	+ 409	10 397	+ 135	+ 1,3
Chemische Industrie	+ 861	+ 952	52 004	+ 2 376	+ 4,8
Papier- u. pappeerzeugende Industrie	+ 20	+ 178	17 305	+ 265	+ 1,6
Papierverarbeitende Industrie	+ 299	- 121	9 541	- 161	- 1,7
Filmindustrie	-	+ 304	1 295	+ 233	+21,9
Holzverarbeitende Industrie	+ 872	+ 520	25 786	+ 1 196	+ 4,9
Insgesamt	+11 097	+12 528	600 316	+21 065	+ 3,6
Männer	+ 5 918	+ 5 738	389 633	+12 448	+ 3,3
Frauen	+ 5 179	+ 6 790	210 683	+ 8 617	+ 4,3

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Sektion Industrie); erzeugende Betriebe mit sechs und mehr Beschäftigten, ohne Zentralbüros Säge-, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke

Geleistete Arbeiterstunden in der Industrie

	Zahl der Arbeiter in 1 000 ¹⁾	Geleistete Arbeiterstunden		Monatliche Arbeitsstunden je Arbeiter	
		in 1 000 ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Zahl	Veränderung gegen das Vorjahr
1968, Juli	444,3	69 462	-1 466	156,3	-0,7
August	445,9	69 364	- 92	155,6	+1,5
September	450,4	76 079	+2 002	168,9	+3,1
1969 Juli	460,2	73 490	+4 028	159,7	+3,4
August	461,7	72 585	+3 221	157,2	+1,6
September	466,5	79 368	+3 289	170,1	+1,2

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Sektion Industrie); erzeugende Betriebe mit sechs und mehr Beschäftigten, ohne Zentralbüros, Säge-, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke. — ¹⁾ Ohne Heimarbeiter

Niedrige Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit stieg schwächer als saisonüblich und blieb Ende November um 10 500 unter dem Vorjahresstand. Von den 59.700 Arbeitssuchenden waren etwa 27.000 bis 28.000 bedingt vermittlungsgerecht, etwa 12.000 entfielen auf Saisonarbeiter des Hotel-, Gaststätten- und Schankgewerbes; die restlichen Arbeitslosen machten weniger als 1% des entsprechenden Arbeitskräfteangebotes aus.

Nur in den Handelsberufen war die Zahl der Arbeitssuchenden höher als im Vorjahr. Unter den Stein-

schiedlichem Niveau, unter dem Vorjahr, bloß in den Textilberufen hat sich der Abstand verringert.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich konzentrierte sich im Herbst auf den Süden und Osten des Bundesgebietes (ohne Wien), im Westen sind die Abstände sogar kleiner geworden. Das geht jedoch meist darauf zurück, daß die Arbeitslosigkeit im Westen schon im Vorjahr stärker abgebaut worden war.

Veränderung der Arbeitslosigkeit

	1968		1969		Veränderung gegen den Vorjahr	
	Veränderung gegen den Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen den Vormonat	Stand zu Monatsende		
Männer						
August	- 09	11 5	+19	- 18	8 8	- 2 6
September	+ 02	11 7	+11	+ 07	9 6	- 2 2
Oktober	+ 24	14 1	+12	+ 19	11 4	- 2 7
November	+ 93	23 4	+27	+ 41	15 5	- 7 9
Frauen						
August	- 06	27 8	+05	- 15	25 4	- 2 4
September	+ 22	30 0	-03	+ 30	28 3	- 1 7
Oktober	+ 87	38 7	-06	+ 76	35 9	- 2 7
November	+ 82	46 9	-18	+ 83	44 2	- 2 6
Männer und Frauen zusammen						
August	- 15	39 3	+24	- 33	34 2	- 5 1
September	+ 24	41 7	+08	+ 37	37 9	- 3 8
Oktober	+110	52 8	+06	+ 95	47 4	- 5 4
November	+175	70 3	+09	+124	59 7	-10 5

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

arbeitern und vor allem in den Bauberufen sank sie im Laufe des Herbstes, verglichen mit dem Vorjahr, beträchtlich, in den meisten übrigen Berufen lag sie in dieser Zeit ziemlich konstant, wenn auch auf unter-

Die Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Berufsgruppen

	Veränderung der Zahl der vorge- merkten Arbeitssuchenden von 1968 auf 1969 in %				Stand Ende November 1969
	August	Septem- ber	Okto- ber	Novem- ber	
Land- u forstwirtschaftl. Berufe	-16 5	-16 7	-22 3	-23 6	5 212
Steinarbeiter	-24 7	-17 8	-29 0	-38 4	8 55
Bauberufe	-19 8	-23 0	-30 6	-52 3	3 765
Metallarbeiter, Elektriker	-20 4	-17 5	-17 6	-24 2	2 579
Holzverarbeiter	-10 9	-10 6	- 7 2	-14 7	8 17
Textilberufe	-18 4	-18 3	-16 2	-11 9	1 437
Bekleidungs- u. Schuhhersteller	+ 2 5	+ 3 7	+ 0 1	- 1 1	3 914
Nahrungs- u. Genußmittelher- steller	-32 0	-26 2	-25 3	-27 5	9 67
Hilfsberufe allgemeiner Art	-22 6	-13 4	-13 6	-16 1	3 382
Handelsberufe	-11 9	+ 1 0	+ 0 7	+ 1 9	4 613
Hotel-, Gaststätten- u. Küchen- berufe	-15 7	-10 2	- 7 6	- 3 9	14 055
Reinigungsberufe	-12 9	- 6 1	- 7 8	- 6 7	3 046
Allgemeine Verwaltungs- u. Büroberufe	- 0 6	- 0 9	- 3 0	- 2 4	6 299
Sonstige	-12 7	-11 8	-12 8	-11 7	8 808
Insgesamt	-12 9	- 9 2	-10 3	-15 0	59 749

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Veränderung der Arbeitslosigkeit in den Bundesländern

	Veränderung der Zahl der vorge- merkten Arbeitssuchenden von 1968 auf 1969 in %				Stand Ende Novem- ber 1969
	August	Septem- ber	Okto- ber	Novem- ber	
Wien	-12 9	-10 0	-10 3	-10 0	11 672
Niederösterreich	- 9 1	- 9 0	-11 2	-17 9	8 776
Steiermark	-12 2	-10 3	-12 6	-20 7	10 056
Kärnten	-11 8	- 9 9	-10 8	-16 3	8 364
Oberösterreich	-18 2	- 6 6	- 8 0	-11 7	8 502
Salzburg	-21 9	-17 6	-14 0	-10 3	3 825
Tirol	+ 1 6	- 1 9	- 4 4	- 5 9	5 637
Vorarlberg	-19 2	-16 8	-15 3	- 9 0	8 12
Burgenland	-10 8	- 5 5	- 9 8	-33 3	2 105
Österreich insgesamt	-12 9	- 9 2	-10 3	-15 0	59 749

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Die Zahl der bedingt vermittlungsgerechten Arbeitslosen war Ende August um 25% größer als im August 1968. Da die gesamte Arbeitslosigkeit gleichzeitig um 13% zurückging, hat sich der Anteil der bedingt Vermittelbaren von 54% auf 78% erhöht. Die Zahl der voll vermittelbaren Arbeitslosen sank um fast 60% auf 7.600.

Der steigende Trend der bedingt Vermittlungsgerechten erklärt sich zum Teil daraus, daß die Arbeitsmarktverwaltung den Bereich ihrer sozialen Aufgaben allmählich ausweitet. Darüber hinaus wächst diese Gruppe aber auch mit der Zunahme der offenen Stellen. Damit ein Vermittlungshemmnis festgestellt werden kann, ist ein Fehlschlag eines Ver-

Vorgemerkte Arbeitssuchende nach ihrer Vermittlungseignung in den Bundesländern

	Vorgemerkte Arbeitssuchende Ende August 1969 insgesamt		Davon				
	Stand	Verände- rung gegen das Vorjahr	bedingt vermittlungs- geeignet	Stand	Verände- rung gegen das Vorjahr	voll vermittlungs- geeignet	Stand
Wien	10 575	-1 570	7 749	+1 402	2 826	- 2 972	
Niederösterreich	6 011	- 603	5 310	+1 152	701	- 1 755	
Steiermark	4 758	- 660	3 700	+ 413	1 058	- 1 073	
Kärnten	2 143	- 287	1 684	+ 667	459	- 954	
Oberösterreich	6 472	-1 441	4 655	+1 504	1 817	- 2 945	
Salzburg	1 164	- 326	954	- 147	210	- 179	
Tirol	1 677	+ 26	1 405	+ 322	272	- 296	
Vorarlberg	480	- 114	444	-	36	- 114	
Burgenland	929	- 113	699	+ 48	230	- 161	
Österreich insges.	34 209	-5 088	26 600	+5 361	7 609	-10 449	

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

mittlungsversuches notwendig, das heißt, es muß eine offene Stelle für die entsprechende Qualifikation gemeldet sein. (Die Zahl der bedingt Vermittlungsgerechten wird demnach in der Rezession unterschätzt.)

Vorgemerkte Arbeitsuchende nach ihrer Vermittlungseignung in den wichtigsten Berufsgruppen

	Vorgemerkte Arbeitsuchende Ende August 1969 insgesamt		Davon					
	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	bedingt vermittlungsgereignet	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	voll vermittlungsgereignet	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	954	- 189	824	+	94	130	-	283
Steinarbeiter	381	- 125	305	+	47	76	-	172
Bauberufe	1 902	- 471	1 429	+	171	473	-	642
Metallarbeiter	2 345	- 602	1 981	+	407	364	-	1 009
Elektriker	647	- 79	459	+	80	188	-	159
Holzverarbeiter	1 273	- 288	1 152	+	86	121	-	374
Textilberufe	3 679	- 95	3 094	+	867	585	-	962
Bekleidungs- u. Schuhhersteller	598	- 281	446	-	8	152	-	273
Nahrungs- u. Genussmittelherstell.	2 778	- 810	2 274	+	387	504	-	1 197
Hilfsberufe allgem. Art	3 675	- 496	2 873	+	604	802	-	1 100
Handelsberufe	2 063	- 383	1 528	+	238	535	-	621
Hotel-, Gaststätten- u. Küchenberufe	1 934	- 286	1 536	+	422	398	-	708
Reinigungsberufe	5 419	- 30	4 279	+	968	1 140	-	998
Allgem. Verwaltungs- u. Büroberufe	6 561	- 953	4 420	+	998	2 141	-	1 951
Sonstige	34 209	-5 088	26 600	+	5 361	7 609	-	10 449
Insgesamt								

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Das Stellenangebot ging in den letzten drei Monaten nur um etwa 900 oder 2,4% zurück, gegen fast 20% im Durchschnitt 1965/68, die Zahl der offenen Stellen lag zuletzt um 9.600 über dem Vorjahr. Frauen wurden Ende November sogar etwas mehr gesucht als im August.

Das Stellenangebot im Herbst

	1968			1969		
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
in 1 000						
<i>Offene Stellen für Männer</i>						
August	-0,9	13,5	-3,8	-0,1	18,6	+5,1
September	+0,2	13,7	-2,6	+0,2	18,9	+5,2
Oktober	-0,7	13,0	-1,1	+0,4	19,2	+6,3
November	-2,5	10,5	+0,2	-1,9	17,4	+6,9
<i>Offene Stellen für Frauen</i>						
August	-0,7	15,6	+0,3	-1,0	17,1	+1,5
September	-0,2	15,4	+1,2	-0,6	16,5	+1,1
Oktober	-1,3	14,1	+1,8	-0,2	16,4	+2,3
November	+0,7	14,8	+2,3	+1,1	17,5	+2,7
<i>Insgesamt</i>						
August	-1,6	29,1	-3,4	-1,1	35,8	+6,7
September	+0,1	29,2	-1,4	-0,3	35,4	+6,3
Oktober	-2,1	27,1	+0,7	+0,2	35,6	+8,5
November	-1,9	25,2	+2,5	-0,8	34,9	+9,6

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Verkehr und Fremdenverkehr

Dazu Statistische Übersichten 8.1 bis 8.13

Der Güterverkehr erhielt auch im III. Quartal vom Konjunkturaufschwung starken Auftrieb. Außer der Schifffahrt zogen alle Verkehrsträger aus der Nachfragesteigerung Nutzen. Der Bahnverkehr nahm im Vergleich zum Vorjahr um 8,5% zu, der Luftverkehr um 17%, der Straßenverkehr, der zum Teil geschätzt werden muß, um 11%. Die Donauschifffahrt leistete um 25% weniger n-t-km, die beförderte Gütermenge war allerdings etwas höher als im Vorjahr (+0,2).

Auch der Personenverkehr hat sich stark belebt. An der Spitze steht die Luftfahrt, die um 15,5% mehr Personen beförderte; die Bahn leistete 12,5% mehr n-t-km und der Individualverkehr dürfte auf Grund des Treibstoffverbrauches um etwa 6% zugenommen haben. Nur im Überland-Autobus-Linienverkehr sank die Zahl der beförderten Personen um 4%. Der allgemein steigende Trend im Güter- und Personenverkehr hielt auch im Oktober an.

Transportleistungen im Güterverkehr nach Verkehrsträgern

	III. Quartal		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1968	1969	
	Mill. n-t-km		
Bahn	2 177,5	2 361,8	+ 8,5
Schiff	813,2	609,7	-25,0
Straße (gewerblicher Fernverkehr)	510,0	566,0	+11,0
Insgesamt	3 500,7	3 537,5	+ 1,1

Sehr lebhafter Güterverkehr

Die Verkehrsleistungen der Bahn standen im Zeichen der Hochkonjunktur. Die Zuwachsrates stieg von 5% im II. Quartal auf 8,5%. Der Transit nahm um 6%, der Binnen- und Außenhandelsverkehr um 9% zu und die in der Ein-, Aus- und Durchfuhr beförderte Gütermenge stieg sogar um 14%. An der Transportsteigerung waren insbesondere beteiligt: Eisen, Erze, Getreide, Zement, Papier und Holz. Niedriger als im Vorjahr waren nur die Transporte von Stückgut, Zucker, Kunstdünger, Sammelgut und Kohle.

Aus der im Vergleich zu den Steigerungssätzen der Güterverkehrsleistungen relativ schwachen Zunahme von Zugskilometerleistung (5%), Zahl der Wagenachskilometer (5%) und Wagenstellungen (1%) läßt sich eine Fortsetzung der bisherigen Rationalisierungstendenz erkennen. Das war einer besseren Kapazitätsausnutzung, Verringerung der Wagenumlaufzeit und des Schadwagenbestandes sowie dem vermehrten Einsatz von Großraumwagen zu danken.

Die Einnahmen der Bundesbahn aus dem Güterverkehr (Wirtschaftserfolg) stiegen ebenso stark wie die Verkehrsleistungen (+8%).

Entwicklung des Güterverkehrs

		1969		
		III. Quartal Absolut	Okt Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bahn				
Güterverkehreinnahmen, Kassenerfolg	Mill. S	1 390 9	+ 8 6	+ 9 9
Güterverkehreinnahmen				
Wirtschaftserfolg	Mill. S	1 343 2	+ 8 2	+10 3
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	2 361 8	+ 8 5	+12 7
davon Binnen- und Außenhandels- verkehr	Mill. n-t-km	1 878 5	+ 9 1	+10 5
Transit	Mill. n-t-km	483 3	+ 5 9	+22 3
Wagenachs-km	Mill.	517 8	+ 5 3	+ 9 4
Zugs-km	Mill.	8 5	+ 5 3	+ 8 5
Ein-, Aus- und Durchfuhr	Mill. t	6 0	+13 8	+13 4
Wagenstellungen (Normal- und Schmalspur)	1 000	443 0	+ 1 0	+ 2 3
Donauschifffahrt				
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	609 7	-25 0	
davon Transit	Mill. n-t-km	99 8	+31 7	
Beförderle Gütermenge	1 000 t	2 430 3	+ 0 2	
davon Transit	1 000 t	284 3	+31 8	
Ein- u. Ausfuhr im Südostverkehr	1 000 t	1 330 0	- 5 6	
Luftfahrt				
Fracht und Post an und ab	t	4 901 6	+21 3	+13 9
Fracht und Post Transit	t	1 710 3	+ 3 2	+ 6 1
Fracht und Post insgesamt	t	6 611 9	+16 0	+12 0

Der Budgetvoranschlag der ÖBB sieht für 1970 Gesamtausgaben von 11.991 Mill. S und Einnahmen von 9.325 Mill. S vor, 4% und 8 5% mehr als im Voranschlag 1969. Der Betriebsabgang ist mit 1.870 Mill. S um 12% niedriger angesetzt. Einschließlich der außerordentlichen Aufwendungen von 886 Mill. S (-2%) beträgt das gesamte Defizit 2.756 Mill. S (-9%).

Veränderungen auf der Einnahmen- wie auf der Ausgabenseite erschweren allerdings einen Vergleich mit 1969. Seit der Umwandlung der Bundesbahnen in einen selbständigen Wirtschaftskörper „Österreichische Bundesbahnen“ (Bundesgesetz vom 6. März 1969) scheinen in den Ausgaben auch die Aufwendungen für die Generaldirektion auf, mit denen früher das Ministerium belastet wurde; die Ausgabenseite erhöht sich dadurch um rund 107 Mill. S. Andererseits werden die Bundesbahnen nicht mehr mit dem Zinsendienst für Aufwandskredite belastet, wofür im Voranschlag 1969 249 Mill. S angesetzt waren. (Die Befreiung von diesem Zinsendienst ist, wenn es sich auch nur um einen rein buchhalterischen Vorgang handelt, im Zusammenhang mit der Kommerzialisierung der ÖBB nicht ganz verständlich.) Auf der Einnahmenseite scheint erstmals der Posten „Abgeltung der Sozial- und Subventionstarife“ in Höhe von 350 Mill. S auf. Das Budget 1970

ist somit im Vergleich zum Vorjahr mit 599 Mill. S entlastet und mit 107 Mill. S belastet worden. Rechnet man diese Netto-Entlastung von 492 Mill. S zum Betriebsabgang 1970 dazu, dann ist der Betriebsabgang 1970 um 15% höher (statt um 12% niedriger) als der Abgang 1969, das Gesamtdefizit übersteigt den Vergleichsstand um 9% (statt eines Rückganges von 9%).

Die Übernahme sogenannter betriebsfremder Lasten durch den Bund erreicht im Voranschlag 1970 2 050 Mill. S, und zwar 1.700 Mill. S als Zuschuß für den Pensionsaufwand und 350 Mill. S für Subventionstarife aller Art. Einschließlich der Entlastung vom Zinsendienst (249 Mill. S) ergibt sich ein Bundesbeitrag von 2.299 Mill. S, d. h. das verkehrs- und volkswirtschaftlich relevante Defizit der ÖBB beträgt 5.055 Mill. S (statt 2.756 Mill. S).

Budgetvoranschlag 1970 der ÖBB

Ausgaben	Mill. S
A Ordentliche Gebarung	
Personalaufwand	9 411 5
davon Aktivbezüge	5 602 5
Pensionsbezüge	3 809 0
Sachaufwand	3 392 8
Summe A	12 804 3
B. Außerordentliche Gebarung	886 4
Summe A+B	13 690 7
Einnahmen	
C Betriebseinnahmen	8 884 7
davon Personenverkehr	2 282 0
Güterverkehr	5 451 0
Sonstige	1 151 7
D Bundeszuschuß	2 050 0
davon Abgeltung für Subventionstarife	350 0
Pensionszuschuß	1 700 0
Summe C+D	10 934 7
Ordentlicher Betriebsabgang (A-C+D)	1 869 6
Gesamtabgang (A+B-C+D)	2 756 0
Gesamtabgang ohne Bundeszuschuß (A+B-C)	4 806 0
Gesamtabgang ohne Bundeszuschuß mit Zinsendienst	5 055 0

In der Donauschifffahrt nahm zwar die Beförderungsmenge leicht zu, die Verkehrsleistung der Schifffahrtsgesellschaften in n-t-km sank jedoch stark (-25%). Das erklärt sich hauptsächlich aus der zeitweisen Behinderungen der Schifffahrt am Eisernen Tor, aus dem im September beginnenden und derzeit noch immer anhaltenden Niederwasser auf der Donau sowie aus den überdurchschnittlichen Wartezeiten der Kohle-Erz-Transporte im sowjetischen Ladehafen. Im Westverkehr wurden um 9% weniger Güter befördert als im Vorjahr (gegenüber einer Zunahme im 1. Halbjahr um 28%), der Ostverkehr sank um 9%. Der Inlandsgüterverkehr (+48%) und der Transit hingegen (+32%) haben stark zugenommen.

Die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften waren an der beförderten Gütermenge zu 36% beteiligt.

Ihre Leistungen belebten sich sowohl im Ost- als auch im Westverkehr (11% und 2%), insgesamt nahmen die Transporte um 5% zu. Es wurden mehr Mineralölprodukte sowie Eisen- und Blechwaren befördert, der Kohlen- und Kokstransport auf der Weststrecke hat abgenommen.

Der Straßengüterverkehr entwickelte sich auch im III. Quartal lebhaft. Für den gewerblichen Fernverkehr über 80 km ergab die Zählung gegen 1968 eine Leistungssteigerung von 11% auf 566 Mill. n-t-km. Die beförderte Gütermenge stieg um 16% auf 1,58 Mill. t. Inlands- und Auslandsverkehr entwickelten sich ziemlich ähnlich. Das Transportaufkommen im Inlandsverkehr erhöhte sich um 18% auf 0,9 Mill. t, im Auslandsverkehr um 14% auf 0,68 Mill. t. Die Verkehrsleistung stieg etwas schwächer (Inland +13% auf 201 Mill. n-t-km, Ausland +11% auf 263,5 Mill. n-t-km). Das Schwergewicht der Transportleistung liegt weiterhin im Auslandsverkehr, auf den 57% des n-t-km-Volumens entfielen.

Der von der Straßenverkehrsstatistik nicht erfaßte übrige Lastkraftwagenverkehr dürfte annähernd gleich stark zugenommen haben wie der Fernverkehr, weil der Dieselölverbrauch insgesamt um 15,5% stieg.

Die Nachfrage nach fabriksneuen Lastkraftwagen hat sich im abgelaufenen Quartal unterschiedlich entwickelt. Im Fuhrgewerbe nahm sie stark zu (+40%), in den übrigen Besitzergruppen sank sie leicht (-3%). Insgesamt wurden praktisch gleich viel Lastkraftwagen zugelassen wie im Vorjahr (-0,2%), ihre Nutzlasttonnage war jedoch um 11% höher. Die Zahl der Neuzulassungen von Fahrzeugen über 7 t stieg insgesamt um 39% (im Fuhrgewerbe um 66%), die Nachfrage nach Fahrzeugen bis 2 t sank um 5%.

Der Luftfrachtverkehr einschließlich des Postverkehrs erhöhte sich im Berichtsquartal um 17%. Die

Entwicklung des Personenverkehrs

		1969		
		III. Quartal	Okt	
		absolut	Veränderung	gegen
			das	Vorjahr
			in	%
			das	
			Vorjahr	
			in	%
Bahn				
Einnahmen	Mill. S	738 0	+17,8	+ 14,4
N-t-km	Mill.	301 2	+12,5	+ 11,1
Wagenachs-km	Mill.	293 7	+ 2,5	+ 2,1
Zugs-km	Mill.	13 9	- 0,8	- 0,3
Verkaufte Karten	Mill.	15 5	- 8,9	- 5,5
Straße				
Beförderte Personen ¹⁾	Mill.	35 1	- 3,8	.
Neuzulassungen von Pkw	St.	26 568	-47,4	+562,8
Benzinverbrauch	Mill. l	582 4	+ 9,7	+ 4,6
Luftfahrt				
Beförderte Personen an und ab	1.000	603 4	+14,2	+ 19,0
Beförderte Personen Transit	1.000	63 7	+29,1	+ 19,0
Beförderte Personen insgesamt	1.000	667 1	+15,5	+ 19,0
Beförderte Personen AUA	1.000	184 2	+13,9	.
davon Inland	1.000	15 6	+ 2,4	+

¹⁾ Post, Bahn und Privat.

Luftfracht nach und von Österreich war daran mit 65% beteiligt, der Transit nur mit 2%. Die Leistungen der österreichischen Luftverkehrsgesellschaft AUA stiegen etwas stärker. Ihr Aufkommen an Fracht und Post erhöhte sich ohne Inlandsverkehr um 29% auf 1.410 t, davon entfielen 1.100 t auf Frachtgut. Der Anteil der AUA am gesamten Güterflugverkehr (ohne Transit) betrug 32%. Ihr Auslandsverkehr ohne Berührung österreichischer Flughäfen wuchs um 19%, ihr gesamter Linienverkehr um 28%.

Steigender Personenverkehr

Schönes Wetter im III. Quartal begünstigte den Reiseverkehr. Die Leistungen der Bahn (n-t-km) stiegen um 12,5%, ihre Einnahmen um 18% (wobei allerdings die Tariferhöhung seit Jahresbeginn zu berücksichtigen ist). Die Zugskilometerleistung war um

Neuzulassungen von Lastkraftwagen nach Größenklassen im III. Quartal 1969

Nutzlast in kg	Stück			Nutzlast in t								
	Insgesamt 1968	Veränderung gegen 1968 in %	Fuhrgewerbliche 1969	Veränderung gegen 1968 in %	Übrige 1969	Veränderung gegen 1968 in %	Insgesamt 1969	Veränderung gegen 1968 in %	Fuhrgewerbliche 1969	Veränderung gegen 1968 in %	Übrige 1969	Veränderung gegen 1968 in %
Bis 499	141	+116,9	—	141	+123,8	—	49,4	+116,7	—	—	49,4	+123,5
500—999	549	+ 7,0	4	+300,0	545	+ 6,4	411,8	+ 7,0	3,0	+275,0	408,8	+ 6,5
1 000—1 499	787	- 19,4	9	- 10,0	778	- 19,5	983,8	- 19,4	11,3	- 9,6	972,5	- 19,5
1 500—1 999	125	- 6,7	3	- 25,0	122	- 6,2	218,8	- 6,7	5,3	- 24,3	213,5	- 6,2
Summe bis 1.999	1 602	- 5,1	16	- 5,9	1 586	- 5,1	1 663,8	- 10,7	19,6	- 6,7	1 644,2	- 10,7
2 000—2 999	147	- 9,3	6	- 40,0	141	- 7,2	367,5	- 9,3	15,0	- 40,0	352,5	- 7,2
3 000—3 999	85	- 19,8	4	0,0	81	- 20,6	297,5	- 19,8	14,0	0,0	283,5	- 20,6
4 000—4 999	80	- 12,1	6	- 53,8	74	- 5,1	360,0	- 12,1	27,0	- 53,8	333,0	- 5,1
5 000—5 999	49	- 18,3	5	- 28,6	44	- 17,0	269,5	- 18,3	27,5	- 28,6	242,0	- 17,0
6 000—6 999	75	+ 10,3	10	- 42,9	65	+ 6,6	487,5	+ 10,3	65,0	+ 42,9	422,5	+ 6,6
7 000 und mehr	467	+ 39,0	213	+ 66,4	254	+ 22,1	3.969,5	+ 39,0	1.810,5	+ 66,4	2.159,0	+ 22,1
Summe 2 000 und mehr	903	+ 9,7	244	+ 44,4	659	+ 0,8	5.751,5	+ 19,5	1.959,0	+ 54,3	3.792,5	+ 7,0
Insgesamt	2 505	- 0,2	260	+ 39,8	2 245	- 3,4	7 415,3	+ 11,1	1 978,6	+ 53,3	5 436,7	+ 1,0

0,8% geringer als 1968, das Wagenangebot (Wagenachskilometer) nahm um 2,5% zu; diese beiden Zahlen lassen im Vergleich zur n-t-km-Leistungssteigerung eine bessere Kapazitätsauslastung und somit auch im Personenverkehr einen Rationalisierungserfolg erkennen.

Der Autobus-Überlandverkehr im Liniendienst war, dem Trend dieses Jahres entsprechend, wieder geringfügig niedriger als im entsprechenden Quartal des Vorjahres. Der Individualverkehr mit Personenkraftwagen hat, gemessen am Benzinverbrauch, wieder um etwa 6% expandiert.

Der Personenverkehr auf der Donau war weiterhin rückläufig. Im III. Quartal wurden 248.400 Personen befördert, um 5% weniger als 1968. Der Luftverkehr von und nach Österreich nahm um 14% auf 603.400 Personen zu. Außerdem wurden 63.700 Personen im Transit befördert (+29%). Von der Gesamtzahl der beförderten Personen entfielen 29% auf die österreichische Luftverkehrsgesellschaft AUA. Im Auslandverkehr der AUA ergab sich eine Steigerung um 82%, im gesamten Linienverkehr um 14%. Der Inlandverkehr nahm in den ersten neun Monaten dieses Jahres um 7% ab, war aber im III. Quartal um 2,4% höher als im Vorjahr. Im Oktober ist der gesamte Luftpassagierverkehr überdurchschnittlich gestiegen (+19%).

Der Winterflugplan der AUA enthält neben unwesentlichen Verschiebungen im Auslandverkehr eine starke Einschränkung des Binnenflugverkehrs. Dadurch sollen die zur Verfügung stehenden Flugzeuge besser ausgelastet werden. Kurse, deren Weiterführung betriebswirtschaftlich nicht zu rechtfertigen war, werden eingestellt. Neu im Inlandflugdienst ist der wöchentliche Frachtkurs Wien—Innsbruck—Linz—Wien.

Die Nachfrage nach fabriksneuen Personenkraftwagen normalisierte sich im Berichtsquartal langsam. Die Einführung der Sondersteuer auf Personenkraftwagen ab September 1968 hatte im III. Quartal 1968 einen kräftigen Nachfrageboom mit einem Rekord von 50.481 Neuzulassungen nach sich gezogen (gegen III. Quartal 1967 +99%), wobei vor allem viel mehr Personenkraftwagen der oberen Mittelklasse nachgefragt wurden. Die 26.568 Zulassungen im Berichtsquartal 1969 fallen dagegen stark ab (-47%). Doch wurden erstmals in diesem Jahr die Zulassungen von 1967 übertroffen (+5%). Nur die Neuzulassungen von Kleinwagen bis 500 ccm waren höher als 1968 (+19%). Im Vergleich zu 1967 wurden auch viel mehr Personenkraftwagen mit großem Hubraum (2 bis 3 und 3 bis 4 Liter) zugelassen (+131% und +252%). Insgesamt waren die

Neuzulassungen in den ersten neun Monaten 1969 um 40% und 21% niedriger als im gleichen Zeitraum 1968 und 1967.

Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen
(Einschließlich Kombi)

Hubraum ccm	III. Quartal 1968 Stück	III. Quartal 1969	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Veränderung gegen 1967 in %
Bis 500	97	283	+191,8	+47,4
501—1.000	5.405	3.506	-35,1	-1,4
1.001—1.500	27.748	12.667	-54,4	-11,4
1.501—2.000	13.365	7.816	-41,5	+24,9
2.001—3.000	3.529	2.108	-40,3	+130,6
3.001—4.000	133	74	-44,4	+252,4
4.001 und mehr	204	114	-44,1	+17,5
Insgesamt	50.481	26.568	-47,4	+4,9

Lebhafter Fremdenverkehr

Die Ausländerübernachtungen nahmen im III. Quartal im Vergleich zu 1968 um 5,5% zu, die Inländeraufenthalte sanken um 1,2%. Diese Entwicklung entspricht dem langjährigen Trend, der 1963 begann und nur 1964 und 1967 unterbrochen wurde. Insgesamt stiegen die Übernachtungen um 3,8%. Im Oktober war der Fremdenverkehr dank dem ungewöhnlich schönen, milden Wetter relativ lebhaft. Es wurden nicht nur weit mehr Ausländer- (+18%), sondern auch mehr Inländerübernachtungen gezählt (+6%; insgesamt +12%) als im Vorjahr.

Den Deviseneinnahmen aus dem Ausländerverkehr von 8.507 Mill. S (+10,5%) standen im III. Quartal Ausgaben von 2.968 Mill. S (+7%) gegenüber. Der Einnahmenüberschuß von 5.539 Mill. S war um 12,5% höher als im Vergleichsquartal 1968.

Im Sommerhalbjahr 1969 waren die Ausländerübernachtungen um 4,8% höher als im Vorjahr, die Inländerübernachtungen sanken um 0,5% und insgesamt erreichte die Zunahme 3,4%. Von den Ausländern besuchten insbesondere mehr US-Bürger (+20%), Italiener (+11%) und Holländer (+7%) Österreich. Franzosen hingegen wurden um 16% weniger gezählt. Die deutschen Reisegäste (+5%)

Fremdenverkehr

	1969		
	III. Quartal	Oktober	Sommerhalbjahr ¹⁾
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Übernachtungen			
Inland	9.310	-1,2	+5,7
Ausland	30.196	+5,5	+18,2
Insgesamt	39.506	+3,8	+11,8
Devisen			
Einnahmen	8.507	+10,5	+58,4
Ausgaben	2.968	+7,0	+50,3
Saldo	5.539	+12,5	+70,5

¹⁾ Ohne die Zollausschlußgebiete Mittelberg und Jungholz

hielten ihren hohen Anteil von 78% an den gesamten Ausländerübernachtungen. Holländer und Engländer haben die nächst höchsten Prozentanteile (5,5% und 5,4%), ihre Bedeutung für den österreichischen Fremdenverkehr ist aber gering. Der Anteil der amerikanischen Besucher Österreichs erreichte trotz der starken Zunahme nur 2,6%.

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 9 1 bis 9 6

Im Außenhandel setzte sich die bisherige Entwicklung fort. Die Ausfuhr expandierte weiterhin unerwartet kräftig, die Einfuhr erhöhte sich weniger stark. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres betrug das Wachstum der Exporte 22%, jenes der Importe 13%. Für das III. Quartal betragen die Zuwachsraten 26% und 14%, 88% der Importe waren durch Exporte gedeckt. Es ist dies die höchste Deckungsquote, die in den sechziger Jahren erreicht wurde.

Entwicklung der Aus- und Einfuhr

	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhrüberschuß	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %
1968	64.897	+ 8 1	51.708	+ 9 9	13.189	+ 1 3
1969, I Quartal	16.677	+ 4 3	13.679	+17 2	2.998	-30 5
II „	17.999	+16 7	15.063	+19 2	2.936	+ 5 0
III „	18.582	+13 9	16.268	+25 9	2.314	-31 8
Oktober	7.219	+21 0	6.340	+25 9	879	- 5 6

Zuwachsraten der Exporte steigen noch immer

Das Exportwachstum nahm im Laufe dieses Jahres von Quartal zu Quartal zu (+17%, +19%, +26%, Oktober +26%). Die Exportkonjunktur ist dank dem ausgeprägten Nachfragesog des Auslandes anhaltend günstig. Daneben bietet seit längerem die Senkung der Zollbarrieren (EFTA, Kennedy-Runde, keine zunehmende Diskriminierung durch die EWG) verstärkten Anreiz zum Export. Eine Umstrukturierung des Exportangebotes auf hochwertige Güter dürfte die Konkurrenzfähigkeit verbessert haben.

Die Exportzunahme in den einzelnen Obergruppen lag im III. Quartal durchwegs über 20%. Die Ausfuhr von Investitionsgütern stieg weiterhin viel stärker als jene von Konsumgütern (+36% gegen +22%). Insgesamt wurden 27% mehr Fertigwaren ausgeführt (Oktober +30%). Die Halbwarexporte (+26%) stiegen wie in den Vorquartalen ungefähr im Durchschnitt der Gesamtexporte. Rohstoffe wur-

den um 22%, Nahrungsmittel um 24% mehr ausgeführt. Die Warenstruktur veränderte sich nur innerhalb der Fertigwaren. Der Anteil der Investitionsgüter erhöhte sich um 2 Prozentpunkte auf 22%, jener der Konsumgüter ging um 1 Prozentpunkt auf 37% zurück.

Ausfuhr nach Warengruppen

	1969		Anteil an der Gesamtausfuhr	
	III. Quartal Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %	III. Quartal 1968	III. Quartal 1969
Nahrungs- u. Genußmittel	688	+24 4	4 3	4 2
Rohstoffe	2 249	+21 6	14 3	13 9
Halbfertigwaren	3 720	+26 0	22 9	22 9
Fertigwaren	9 581	+26 7	58 5	59 0
davon				
Maschinen u. Verkehrsmittel	3 631	+34 2	20 9	22 4
Andere Fertigwaren	5 950	+22 5	37 6	36 6
oder				
Investitionsgüter	3 548	+36 5	20 1	21 8
Konsumgüter	6 033	+21 5	38 4	37 2

Starkes Wachstum der Ausfuhr von Investitionsgütern, Eisen und Stahl sowie Holz

Von den wichtigsten Hauptgruppen des UN-Codes weisen Maschinen und Verkehrsmittel um gut ein Drittel höhere Exporte als im Vorjahr aus. Die Ausfuhr von Maschinen stieg um 30%, von elektrotechnischen Geräten um 35% und von Verkehrsmitteln sogar um 51%. „Sonstige Fertigwaren“ (SITC 8) wurden um 21% mehr exportiert, davon Kleidung um 18% und Schuhe um 27% mehr. Die Ausfuhr der Gruppe Halb- und Fertigwaren (+26%) wird nach wie vor von den hohen Eisen- und Stahlexporten (+28%) getragen. Die internationale Stahlkonjunktur und bedeutende Sonderaufträge ermöglichten der österreichischen Stahlindustrie, ihre Kapazitäten voll auszulasten, und sicherten günstige Preise. NE-Metalle wurden um 42% mehr im Ausland verkauft, Textilien um 18% und Papier um 26% mehr. Die Ausfuhr von chemischen Erzeugnissen stieg insgesamt nur um 9%, da der Absatz von chemischen Grundstoffen, wichtigster Posten dieser Gruppe, kaum ausgeweitet werden konnte (+1%). Der Holz-

Ausfuhr wichtiger Warengruppen im III. Quartal 1969

	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Anteil am Gesamtexport %
Holz	1.154	+30 3	7 1
Chemische Grundstoffe	319	+ 1 1	2 0
Textilien	1.236	+18 1	7 6
Eisen und Stahl	2 028	+27 7	12 5
NE-Metalle	470	+41 6	2 9
Maschinen	1.972	+29 7	12 1
Elektrotechnische Geräte	1 134	+35 2	7 0
Verkehrsmittel	524	+51 5	3 2
Kleidung	654	+17 9	4 0

export (fast zwei Drittel der gesamten Rohstoffausfuhr) stieg um 30%. Vor allem die Bundesrepublik Deutschland und Italien erhöhten ihre Bezüge. Der Export von Spinnstoffen war um 11% höher als im Vorjahr. In der Gruppe Ernährung (+22%) sank die Ausfuhr von lebenden Tieren und von Getreide, wogegen Molkereierzeugnisse um 40% und Obst um 104% mehr exportiert wurden.

Ausfuhranteil der EWG steigt wieder

Die Regionalstruktur der Ausfuhr änderte sich im Vergleich zum Vorjahr um je 1 Prozentpunkt zugunsten der EWG und der EFTA. Die Oststaaten und die Überseeländer verloren Anteile. In den ersten drei Quartalen konnten damit die Exporte in die EWG ihren Anteil ständig erhöhen. Die Zunahme gegen das Vorjahr betrug zuletzt 30% (I. Quartal +23%, II. Quartal +25%). Die Ausfuhr in die EFTA-Länder konnte ebenfalls um 30% gesteigert werden (in den ersten beiden Quartalen +18% und +24%).

Regionalstruktur des Außenhandels

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1968	1969	1968	1969
	Mill S			
EFTA	2 897 9	3 531 2	3 003 9	3 894 4
EWG	9 430 4	10 348 2	5 146 1	6 689 1
Osteuropa ¹⁾	1 652 4	1 888 3	1 788 7	2 230 1
Sonstiges Europa	425 6	505 5	764 8	923 4
USA	608 9	563 9	774 0	846 7
Andere Industriestaaten in Übersee ²⁾	350 1	435 3	489 8	583 1
Sonstige Staaten (Entwicklungsländer)	966 6	1 309 4	948 3	1 071 7
	Anteil an der Gesamteinfuhr		Anteil an der Gesamtausfuhr	
	%			
EFTA	17 7	19 0	23 3	24 0
EWG	57 7	55 7	39 8	41 2
Osteuropa ¹⁾	10 1	10 2	13 8	13 7
Sonstiges Europa	2 7	2 7	5 9	5 7
USA	3 7	3 0	6 0	5 2
Andere Industriestaaten in Übersee ²⁾	2 2	2 3	3 8	3 6
Sonstige Staaten (Entwicklungsländer)	5 9	7 1	7 4	6 6

¹⁾ Ohne Jugoslawien. — ²⁾ Kanada, Japan, Republik Südafrika, Australien, Neuseeland.

Die wichtigsten Handelspartner Österreichs im III. Quartal 1969

	Ausfuhr		Einfuhr	
	Mill S	Anteil an der Gesamtausfuhr %	Mill S	Anteil an der Gesamteinfuhr %
Bundesrepublik Deutschland	4 057 7	25 0	7 653 3	41 2
Italien	1 585 4	9 8	1 238 7	6 7
Schweiz	1 573 2	9 7	1 347 5	7 3
Großbritannien	850 7	5 2	1 250 1	6 7
USA	846 7	5 2	563 9	3 0

In die EWG nahmen die Exporte von Verkehrsmitteln (+78%), Maschinen (+33%) und elektrotechnischen Geräten (+38%) besonders stark zu. Die wichtigste Gruppe sind die Halb- und Fertigwaren (38% der Gesamtausfuhr in die EWG) und von diesen wieder die Eisen- und Stahlimporte, die um 42% über dem Vorjahreswert lagen. Die Holzausfuhr stieg um 34%.

Die Bundesrepublik Deutschland erhöhte ihre Bezüge aus Österreich um 31%, die Zunahme lag damit nach längerer Zeit über dem EWG-Durchschnitt. Der Anteil am Gesamtexport erreichte erstmals seit drei Jahren 25%. Neben der günstigen Konjunkturlage dürften sich auch die steuerlichen Absicherungsmaßnahmen der Deutschen auf die Vertragsabschlüsse ausgewirkt haben. Durch die Aufwertung der D-Mark können österreichische Unternehmer künftig höhere Schillingpreise erzielen, es ist daher mit einem Anhalten der derzeitigen Tendenz zu rechnen. Die lebhaftere Nachfrage nach Investitionsgütern ließ die Ausfuhr von Maschinen und Verkehrsmitteln nach Deutschland um 55% steigen. Halb- und Fertigwaren sowie „Sonstige Fertigwaren“ wurden um je 27% mehr ausgeführt. Rohstoffe erzielten dank der hohen Holzexporte einen Zuwachs von 30%. Die Lieferungen der Gruppe Ernährung schwanken sehr stark, sie sind zu einem guten Teil durch die jeweiligen Abschöpfungssätze der EWG bestimmt. Nachdem sie im Vorjahr um fast 50% zurückgegangen waren, stiegen sie im Berichtsquartal wieder um 42%.

Nach Italien wurde die Gesamtausfuhr ebenfalls um 31% erhöht. Dieser Zuwachs wurde von den Halb- und Fertigwaren (+51%) getragen. Die höchste Wachstumsrate wurde im Export nach Belgien-Luxemburg erzielt (+41%), obwohl die Steigerung in diese beiden Länder auch im dritten Vorjahres-

Ausfuhr in die EWG- und EFTA-Staaten nach Warengruppen im III. Quartal 1969

	EWG		EFTA	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %
Ernährung	426 5	+26	130 8	+ 28
Getränke	11 4	+ 3	4 5	+ 54
Rohstoffe	1 320 4	+30	127 1	+ 11
Mineralische Brennstoffe	416 4	+20	6 7	— 24
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	6 9	+88	0 1	— 53
Chemische Erzeugnisse	158 7	+47	142 2	+ 28
Halb- und Fertigwaren	2 511 3	+27	1 761 6	+ 31
Maschinen und Verkehrsmittel	1 039 9	+40	807 8	+ 41
Sonstige Fertigwaren	796 6	+24	909 5	+ 23
A. N. G. Waren	1 0	+16	4 1	+472
Insgesamt	6 689 1	+29	3 894 4	+ 30

quartal von allen EWG-Staaten am höchsten war. Mit Ausnahme der Halb- und Fertigwaren (+8%) und der „Sonstigen Fertigwaren“ (+24%) erzielten alle wichtigen Gruppen außergewöhnlich hohe Steigerungen; so wurde an Maschinen und Verkehrsmitteln, chemischen Erzeugnissen und Rohstoffen fast doppelt so viel geliefert wie im Vorjahr. Die Warenbezüge der Gruppe Ernährung stiegen sogar um 360%. Die Exporte nach Frankreich wuchsen um 27%. Die Ausfuhr von Halb- und Fertigwaren nahm um 62% zu, die von konsumnahen Fertigwaren konnte nur schwach ausgeweitet werden und die von Maschinen und Verkehrsmitteln stagnierte. In die Niederlande stiegen die Exporte relativ am schwächsten (+19%).

Exporte nach Großbritannien stiegen mäßig, die in die übrigen EFTA-Länder nahmen überdurchschnittlich zu

Die Ausweitung der Ausfuhr in die EFTA (+30%) wurde von den Halb- und Fertigwaren (+31%) sowie den Maschinen und Verkehrsmitteln (+41%) getragen. In diesen Gruppen stachen besonders hervor: elektrotechnische Geräte (+60%), Papier (+54%), NE-Metalle (+42%) und Verkehrsmittel (+36%). Die Eisen- und Stahlexporte erhöhten sich um 32%, die von Maschinen nur um 22%. Unter den „Sonstigen Fertigwaren“, die unterdurchschnittlich wuchsen (+23%), wurden die Kleidungs- und Schuhexporte um 27% und 28% ausgeweitet. Dagegen ging die Ausfuhr feinmechanischer Geräte um 12% zurück. Der Export von Rohstoffen in die EFTA-Länder nahm verhältnismäßig schwach zu (+11%), obwohl viel Holz (+31%) und Spinnstoffe (+38%) geliefert wurden.

Außer Großbritannien haben im III. Quartal alle EFTA-Länder weit mehr aus Österreich bezogen als im Vorjahr. Die Exporte nach England haben sinkende Zuwachsraten (I. Quartal +10%, II. Quartal +9%, III. Quartal +8%). Die im Gefolge der Pfund-Abwertung getroffenen Maßnahmen zur Verbesserung der britischen Zahlungsbilanz dämpfen seit einem Jahr die Exporte in dieses Land. Nur chemische Erzeugnisse wurden viel mehr geliefert als vor einem Jahr (+71%). Die Schweiz (+31%) bezog vor allem mehr Halb- und Fertigwaren (+43%), Schweden (+41%) in erster Linie mehr Maschinen und Verkehrsmittel (+56%), chemische Produkte (+46%) sowie Halb- und Fertigwaren (+42%). Nach Dänemark (+42%) und Finnland (+55%) stiegen besonders die Maschinen- und Verkehrsmittelexporte, nach Finnland außerdem die Ausfuhr von Halb- und Fertigwaren. Die Ausfuhr nach Portugal erzielte gleichfalls eine überdurchschnittliche Zuwachsrate.

Sondereinflüsse bremsen Einfuhrwachstum

Die Einfuhr (+14%) wuchs etwas schwächer als im II. Quartal (+17%). Kräftiger stiegen nur die Importe von Investitionsgütern und Halbwaren (je +23%). Die Einfuhr von Konsumgütern lag um 8% über dem Vorjahreswert, Rohstoffe wurden um 12%, Nahrungsmittel um 9% mehr aus dem Ausland bezogen. Erst im Oktober verstärkte sich der Importsog wieder (Gesamteinfuhr +21%).

Einfuhr nach Warengruppen

	1969		Okt	Anteil an der Gesamteinfuhr	
	III. Quartal	Veränderung gegen das Vorjahr		III. Quartal 1968	1969
	Mill S	%			
Nahrungs- und Genußmittel	1.433	+ 9,2	+ 1,0	8,0	7,7
Rohstoffe	3.469	+11,7	+ 9,0	19,0	18,7
Halbfertigwaren	3.878	+22,8	+20,5	19,4	20,9
Fertigwaren	9.802	+12,2	+28,0	53,6	52,7
davon					
Maschinen und Verkehrsmittel	5.307	+ 8,5	+39,6	30,0	28,5
Andere Fertigwaren	4.495	+16,9	+17,9	23,6	24,2
oder					
Investitionsgüter	3.188	+23,1	+24,0	15,9	17,1
Konsumgüter	6.614	+ 7,6	+30,7	37,7	35,6

Die Inlandskonjunktur erklärt zum Teil die unterschiedliche Steigerung der Importe von Investitions- und Konsumgütern. Zum Teil wurden die Zuwachsraten der Konsumgüterimporte aber auch durch die Auswirkungen der Sondersteuer auf Personenkraftwagen gedrückt. Schaltet man die Personenkraftwagen-Einfuhr aus den Gesamtimporten aus, ergibt sich an Stelle von +14% ein „echtes“ Wachstum von +18%.

Einfuhr von Personenkraftwagen

	1968	1969
	Mill S	
Mai	466,6	348,1
Juni	384,8	291,4
Juli	632,7	303,7
August	614,1	247,3
September	67,5	282,6
Oktober	132,6	421,8

Sieht man von den Personenkraftwagen ab, so nimmt nun auch die Einfuhr verschiedener Konsumgüter stärker zu. So wurden etwa Kleidung um 27%, feinmechanische Geräte um 22% mehr importiert. Elektrotechnische Geräte wurden um 23% mehr aus dem Ausland bezogen, die Einfuhr von Maschinen (+26%) steigt weiter. Halb- und Fertigwaren wurden insgesamt um 24% mehr importiert als vor einem Jahr, davon NE-Metalle um 53%, Textilien um 18% mehr. Chemische Erzeugnisse wurden nur um 13% mehr eingeführt, da vor allem die Grundstoffimporte

aus Italien, USA, Südafrika bzw. Frankreich um fast die Hälfte bzw. ein Drittel eingeschränkt wurden. Unter den wichtigeren Posten der Rohstoffe erhöhten sich nur die Erzimporte kräftig (+49%), Spinnstoffe dagegen wurden nur um 8% mehr nachgefragt. Von der Ernährungsgruppe stiegen die Obstimporte um 18%, die von Kaffee, Tee und ähnlichen Genußmitteln um 37%. Die Getreideeinfuhr sank um 30%.

Einfuhr wichtiger Fertigwaren im III. Quartal 1969

	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Fertigwaren insgesamt	9 802 0	+12
davon		
Maschinen	2 418 0	+26
Elektrotechnische Geräte	1.380 6	+23
Verkehrsmittel	1.508 5	-18
Personenkraftwagen	833 6	-37
Textilien ¹⁾	833 0	+12
Metallwaren	562 2	+18
Bekleidung	456 2	+27
Feinmechanische Geräte	367 9	+22

¹⁾ Zum Großteil Fertigwaren.

Hohe Mehrimporte aus der EFTA, schwächere Zunahme aus der EWG

Die Bezüge aus der EWG nahmen im III. Quartal nur mäßig zu (+10%), wogegen aus der EFTA mit steigenden Zuwachsraten importiert wird (I. Quartal +11%, II. Quartal +19%, III. Quartal +22%). Die Ostimporte stiegen gleich stark wie die Gesamtimporte, jene aus USA und Kanada gingen um 4% zurück. Dadurch verschoben sich die Anteile auf Kosten der EWG um 2 Prozentpunkte auf 56% und zugunsten der EFTA um 1 Prozentpunkt auf 19%.

Die Importe aus den EWG-Ländern entwickelten sich je nach Bedeutung der Personenkraftwagen-Lieferungen.

Importe aus EFTA- und EWG-Staaten im III. Quartal 1969

	Mill. S	Anteil an der Einfuhr	Veränderung gegen das Vorjahr %
EFTA	3 531 2	19 0	+22
davon			
Schweiz	1.347 5	7 3	+19
Großbritannien	1.250 1	6 7	+22
Schweden	417 0	2 2	+29
Dänemark	277 9	1 5	+26
Portugal	79 3	0 4	+ 9
Finnland	72 4	0 4	+47
EWG	10.348 2	55 7	+10
davon			
Bundesrepublik Deutschland	7.653 3	41 2	+11
Italien	1.238 7	6 7	+ 5
Frankreich	591 7	3 2	- 8
Niederlande	560 7	3 0	+17
Belgien-Luxemburg	303 9	1 6	+19

Die Veränderungsrate der Personenkraftwagen-Erzeuger Deutschland (+11%), Italien (+5%) und Frankreich (-8%) waren gedämpft. Aus Frankreich wurde allerdings in allen Hauptgruppen außer Halb- und Fertigwaren viel weniger bezogen als vor einem Jahr. Überdurchschnittlich wuchsen die Käufe von Waren aus Belgien-Luxemburg mit +19% (hauptsächlich Maschinen und Verkehrsmittel) und aus den Niederlanden mit +17% (hauptsächlich Rohstoffe und chemische Erzeugnisse).

Von den EFTA-Ländern blieb nur Portugal (+9%) unter dem durchschnittlichen Wachstum der Gesamtimporte. Relativ schwach — weniger als im EFTA-Durchschnitt — konnten Norwegen (+16%) und die Schweiz (+19%) den Absatz in Österreich ausweiten. Aus Großbritannien wurde trotz der schwachen Zunahme der Maschinen- und Verkehrsmiteinfuhr um 22% mehr bezogen, da viel mehr „Sonstige Fertigwaren“ (+66%), Halb- und Fertigwaren (+34%) sowie chemische Erzeugnisse (+30%) nachgefragt wurden. Schweden (+29%) und Dänemark (+26%) lieferten in allen industriellen Obergruppen (ohne Chemie) weit mehr als im Vorjahr. Aus Finnland stieg die Einfuhr um 47%.

Österreichische Ausfuhr stieg stärker als die westeuropäische Ausfuhr

Ein Vergleich der Außenhandelsentwicklung mit den westlichen Staaten ergibt für Österreich ein günstiges Ergebnis. In der Ausfuhr erzielte Österreich in sämtlichen Monaten dieses Jahres höhere Zuwächse als die EFTA insgesamt. Die Ausfuhr der EWG wuchs nur im II. Quartal stärker, in den letzten Monaten liegen die österreichischen Raten weit über dem Ausfuhrwachstum der EWG. Die Einfuhr der EWG nahm in fast allen Monaten des Jahres stärker zu als die österreichische Einfuhr. Verglichen mit der EFTA wuchsen die österreichischen Importe meist stärker.

Aufschwung jetzt auch im Ostexport

Die österreichische Ausfuhr nach Osteuropa, die in den letzten fünf Quartalen stagniert hatte oder sogar rückläufig war, schloß im III. Quartal mit einer Zuwachsrate von 25% an den österreichischen Exportboom an. Für die ersten neun Monate 1969 ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 7%. Besonders kräftig wuchsen im Berichtsquartal die Exporte in die Nachbarländer ČSSR und Ungarn (+68% und +44%), im Handel mit der ČSSR ist allerdings zu berücksichtigen, daß als Folge der August-Ereignisse des Vorjahres die Vergleichszahlen 1968 niedriger liegen. Die bereits seit längerer Zeit schrumpfende Ausfuhr in die DDR (1968: -13%; 1969: 1. Halbjahr -20%, Juli -30%) hat

sich seit August kräftig belebt (August +47%, September +25%); das dürfte großteils handelspolitische Ursachen haben. Rückläufig war nur die Ausfuhr in die UdSSR und nach Albanien (-4% und -21%). Der österreichische Ostexport entwickelte sich merklich ungünstiger als die westeuropäische Ausfuhr nach Osteuropa. Diese hatte wohl im I. Quartal auch stagniert (+1%), belebte sich aber bereits im II. Quartal kräftig (+20%), wuchs im Juli um 37% und auch im August erreichten die meisten westlichen Länder im Ostexport hohe Steigerungsraten.

Das Wachstum der Einfuhr aus Osteuropa (1968: +16%, 1969: 1. Halbjahr +15%) hat sich im Berichtsquartal fortgesetzt (+14%). Auch im Import stieg der Handel mit der ČSSR und Ungarn (+33% und +29%) sowie ferner mit Polen und Albanien (+22% und +117%) am stärksten. Im Oktober stieg die Ausfuhr nach Osteuropa um 17%, das Wachstum der Einfuhr war mit 3% merklich schwächer.

Osthandel im III. Quartal 1969

	Ausfuhr		Einfuhr		Clearing-stand in 1.000 V-\$ Stand 30. IX 1969
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Albanien	5 0	-21	4 2	+117	-
DDR	166 8	+10	137 3	- 10	+ 3.227
Bulgarien	188 7	+17	66 4	- 22	+ 992
Polen	271 4	+29	312 8	+ 22	+ 2.662
Rumänien	292 1	+25	105 0	- 26	+ 236
ČSSR	420 9	+68	430 7	+ 33	- 3.484
Ungarn	419 9	+44	356 0	+ 29	+ 2.485
UdSSR	465 3	- 4	475 9	+ 15	+ 6.974
Osteuropa	2 230 1	+25	1 888 3	+ 14	+13.092
Jugoslawien	537 4	+13	537 4	+ 18	-

Die Handelsbilanz mit Osteuropa für die ersten neun Monate 1969 ergibt ein Aktivum von 770 Mill. S (127% der Exporte), weniger als in der Vergleichsperiode des Vorjahres (1.027 Mill. S oder 182% der Ausfuhr). Das Clearing wies für Ende September einen österreichischen Überschuß von 131 Mill. V-\$ (Verrechnungsdollar) aus, um fast 3 Mill. V-\$ mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres (104 Mill. V-\$).

Zur Steigerung der *Ausfuhr* im III. Quartal um 25% trugen vermehrte Lieferungen von Investitionsgütern (Maschinen und Verkehrsmittel) maßgeblich bei: Seit Mitte 1967 hatten sie kaum zugenommen, im Berichtsquartal waren sie um 46% höher als im Vorjahr. Die größten Erfolge wurden im Export nach der ČSSR, Bulgarien und Ungarn (+139%, +94%, +73%) erzielt, nur die Investitionsgüterexporte in die UdSSR und nach Rumänien (+1% und +3%) blieben nahezu auf dem Vorjahresniveau. Die ČSSR ist vor der Sowjetunion und der DDR wichtigster

osteuropäischer Abnehmer österreichischer Investitionsgüter geworden.

Für das Wachstum der Ostexporte war auch von Bedeutung, daß der seit zwei Jahren feststellbare Ausfuhrückgang in der nach wie vor wichtigsten Warenposition Eisen und Stahl zum Stillstand gekommen ist. Im Berichtsquartal waren die Ostexporte in dieser Gruppe um 6% (223 Mill. S) höher als im Vorjahr.

Zusammensetzung des österreichischen Osthandels im III. Quartal 1969¹⁾

	Ausfuhr		Einfuhr	
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ernährung	21 1	+74 9	222 1	+ 8 3
Getränke u. Tabak	3 3	+31 2	3 5	-32 6
Rohstoffe, ohne Brennstoffe	98 2	+42 4	287 2	+24 1
Brennstoffe, Energie	67 8	+41 6	811 4	+13 0
Tierische u. pflanzliche Öle, Fette	0 1	+56 9	59 8	+ 5 5
Chemische Erzeugnisse	342 9	+16 8	122 9	+16 0
Halb- u. Fertigwaren	911 5	+17 0	244 0	+ 8 3
davon				
Eisen u. Stahl	409 0	+ 5 7	112 5	-22 3
Übrige Halb- u. Fertigwaren	502 5	+28 0	131 5	+63 3
Maschinen u. Verkehrsmittel	673 1	+46 3	94 9	+28 7
Sonstige Fertigwaren	112 1	- 9 9	42 5	+36 8
Alle Waren	2 230 1	+24 7	1 888 3	+14 3

¹⁾ Ohne Jugoslawien

Die Ausfuhr von sonstigen Halb- und Fertigwaren ohne Eisen und Stahl (+28%) war hauptsächlich Mehrlieferungen von Papier (+56%) sowie von chemischen Erzeugnissen (+17%), zuzuschreiben. Die Ausfuhr von Rohstoffen stieg fast ausschließlich auf Grund höherer Lieferungen von Spinnstoffen (Kunstfasern +92%). Von den österreichischen Spinnstoffexporten entfiel mehr als ein Drittel (37%) auf Osteuropa. Gekürzt haben die Oststaaten ihre Bezüge von Konsumwaren aus Österreich (-10%). Sie nahmen insbesondere weniger Schuhe (-43%) ab, die hauptsächlich in die Sowjetunion geliefert werden. 1967 ging ein Fünftel (20%) des österreichischen Schuhexportes in die Oststaaten, im Berichtsquartal nur 7%.

Die Ausfuhr nach Jugoslawien nahm um 13% zu. An der Steigerung waren nur Halb- und Fertigwaren sowie Rohstoffe (+51 und 31%) beteiligt; die Exporte von Investitionsgütern und von Konsumwaren blieben auf dem Vorjahresniveau (+1%).

Die Zunahme der *Einfuhr* aus Osteuropa (+14%) verteilte sich auf alle wichtigen Warengruppen, mit Ausnahme von Eisen und Stahl (-22%). Am stärksten stiegen die Importe von Rohstoffen (+24%) und von Brennstoffen (+13%). Überdurchschnittlich

nahm auch die Einfuhr von Maschinen und Verkehrsmitteln (29%) und von Konsumwaren (+37%) zu. Die Nahrungsmittelimporte stiegen um 8%, hauptsächlich infolge Mehrlieferungen aus Polen (+44%) und der ČSSR (+20%). In der Versorgung von Ölen und Fetten — der österreichische Importbedarf wird fast zur Hälfte aus Osteuropa gedeckt — kam es zu größeren Umschichtungen: Ungarn konnte im Berichtsquartal seine Lieferungen verdreifachen (+197%), die Bezüge aus den traditionellen Lieferländern Sowjetunion und Polen gingen um die Hälfte zurück (—43% und —60%).

Einfuhr von Ölen und Fetten aus den wichtigsten osteuropäischen Lieferländern

(I. bis III. Quartal)

	1968 Mill S	1969	Veränderung 1969 gegen 1968 in %	Anteil in % a. d. öster. Gesamteinfuhr v. Ölen u. Fetten	
				1968	1969
Polen	30.6	17.9	— 42	7	4
Rumänien	34.3	30.3	— 12	8	8
ČSSR	6.3	0.2	— 97	2	0
Ungarn	41.5	95.7	+130	10	24
UdSSR	66.6	32.0	— 52	16	8
Osteuropa insgesamt	180.3	178.4	— 1	43	44
Jugoslawien	1.9	5.6	+195	0	1
Insgesamt	420.1	403.7	— 4	100	100

Lebende Tiere (—68%), Molkereierzeugnisse und Eier (—29%) sowie Getreide (—92%) wurden viel weniger aus den Oststaaten bezogen als im Vorjahr.

Jugoslawien hatte in letzter Zeit auf dem österreichischen Markt an Boden verloren (1968 —2%, 1969 1. Halbjahr —14%). Im III. Quartal konnte es seine Ausfuhr nach Österreich um 18% ausweiten, hauptsächlich dank größeren Lieferungen von Rohstoffen (+36%), Brennstoffen (+61%) sowie Halb- und Fertigwaren (+32%).

Einfuhr aus Jugoslawien

	Mill S	I bis III. Quartal 1969	
		Veränderung gegen das Vorjahr in %	a) b)
Ernährung	184.6	— 40	21 4
davon			
Getreide, Waren daraus	42.9	— 78	5 7
Obst und Gemüse	69.5	+ 71	8 4
Getränke und Tabak	5.3	— 40	1 1
Rohstoffe ohne Brennstoffe	110.3	+ 48	13 2
Brennstoffe, Energie	145.4	+ 5	17 4
davon			
Erdöl roh, teilweise raffiniert	84.7	— 18	10 11
Erdölprodukte	60.1	+ 87	7 5
Tierische und pflanzliche Öle, Fette	5.6	+195	1 1
Chemische Erzeugnisse	63.7	+ 27	7 1
Halb- und Fertigwaren	215.9	+ 29	25 2
davon			
Textilien	18.3	— 30	2 0
NE-Metalle	108.1	+ 81	13 6
Maschinen und Verkehrsmittel	54.0	— 22	6 0
Sonstige Fertigwaren	75.8	+ 7	9 1
Alle Waren	860.7	— 3	100 2

Anmerkung:

- a) Anteil an der Einfuhr aus Jugoslawien in %
- b) Anteil an der österreichischen Gesamteinfuhr der jeweiligen Position in %